

Marburger Zeitung

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Sanzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 189

Samstag, 19. August 1916

55. Jahrgang

Die Magurahöhe in der Bukowina erstürmt

Die Russen an der Heeresfront Hindenburgs restlos geworfen. Gewaltige Anstrengungen der Franzosen u. Engländer. Günstige Kämpfe der Verbündeten bei Florina.

Gegenwärtige Kriegslage.

Marburg, 19. August.

Seit Wochen bereits währt die von der Entente mit starken Kräften eingesezte Offensive, ohne daß irgendwie greifbare Erfolge errungen worden wären, trotzdem daß unsere Armee und die unserer treuen Verbündeten dem Ansturm der Feinde auf einer Linie von hunderten von Kilometern ausgezsetzt waren. Der Höhepunkt scheint aber bereits überwunden zu sein; denn an allen Fronten haben die ursprünglich mit wichtigen Massen eingesezten Angriffe nachgelassen. Allerdings läßt die französische und englische Heeresleitung an der Somme noch immer ihre Mannschaften, wie immer vergeblich, anrennen mit dem Erfolge, daß sie im Grunde genommen noch genau dort stehen, wo sie standen, als der erste Angriff einsezte. Hin und wieder gelang es ihnen ja an kleinen Stellen, in die vordersten deutschen Linien einzudringen, aber mit welchen schweren Opfern! Und das Hauptziel, welches sich die vereinigte französisch-englische Offensive stecken zu müssen glaubte, der Durchbruch durch die deutschen Linien ist nicht gelungen, auch scheint die Siegeszuversicht bei der Feindeschar schon stark erschütteret, was

auch in dem Ton, den die englische Presse anschlägt, ziemlich deutlich zum Ausdruck kommt. Nicht viel anders ergeht es an der Ostfront den Russen, die in der letzten Zeit abwechselnd am Nord- und Südflügel unserer Mittelfront angriffen. Am Südflügel in Podolien hat ihnen die Armee Kövesz hart zugesetzt und die tapferen Truppen Böhm-Ermolli haben ihnen derartige Verluste beigebracht, daß die augenblickliche Ruhe, die in diesem Abschnitte herrscht, wohl als Folgeerscheinung ihrer völligen Erschöpfung aufgefaßt werden kann. Nur bei der Armee Böhmer, die das Zentrum unserer Hauptfront darstellt, kam es auch in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen, an denen sich auch türkische Truppen mit hervorragendem Erfolge beteiligten, ein schöner Beweis für das wirklich einträchtige Zusammenarbeiten der verbündeten Mächte, um das uns der Vierverband so sehr beneidet. Daß auch in der Bukowina in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte erzielt worden und unser Truppen im langsamen, aber sicheren Vordringen begriffen sind, spricht ebenso für die günstige Gesamtlage wie die Tatsache, daß es den Russen auch trotz erbitterten Ringens und trotz aller Opfer, die selbst nach russischen Berichten ins Maßlose gehen, nicht gelungen ist, auf der unter

dem Oberkommando Hindenburgs stehenden Kampflinie Raum zu gewinnen.

Die Italiener vereinigen die ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Streitkräfte, um die neuen österreichischen Stellungen einzurennen, ohne deren Festigkeit erschüttern zu können, so daß an die Stelle der ursprünglichen Begeisterung in Italien schon eine gewisse Ernüchterung getreten ist. Auch an der russisch-türkischen Front sind die Angriffe der Russen gegenüber der von den Türken unternommenen Offensive zum Stehen gekommen und vom Balkankriegsschauplatz, wo man seit längerer Zeit nur von kleinen Plänkelen gehört hatte, wird uns gemeldet, daß der unweit Monastir in der Nähe der griechisch-serbischen Grenze gelegene Ort Florina von den deutsch-bulgarischen Truppen erobert wurde, nachdem der Widerstand der serbischen Donaubdivision gebrochen war. Nachdem die unter dem Kommando des Generals Sarrail stehende Salonikarmee zu einigen Angriffen gegen die verbündeten Truppen ausgeholt hatte, die aber alle mißlangen, entschlossen sich diese einmal zu einem etwas kräftigeren Vorstoß, der auch gleich von Erfolg begleitet war und eine scharfe Bresche in die Linien der Gegner schlug. So ergibt sich, wenn wir die gegenwärtige Kriegslage überschauen, ein erfreuliches Bild des Fort

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

(Nachdruck verboten.)

Ein Ruf des Unwillens entfuhr den Lippen der Braut. Frau Rolands Gesicht aber war im Nu rot bis zur Stirn geworden und ihre Augen blitzten den Schwiegersohn feindselig an.

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“ forschte sie pilziert.

„Einfach darum, weil ich das Reiten nicht passend finde für die Frau eines Arztes!“ lautete seine bestimmte Antwort.

Eine schwüle Pause trat ein.

Herr Roland schien sich noch immer nicht bewegen zu können, zugunsten des einen oder andern debattierenden Teils eine Meinungsäußerung verlauten zu lassen. Else sah aus, als wolle sie weinen, und Frau Roland atmete ein paar mal schwer und rasch, ehe sie sehr scharf hervorstieß:

„Wenn du dich mit deinem Verbot nur keinem Widerspruch schuldig machst, Günther! Mir wenigstens scheint ein starker Widerspruch darin zu liegen, wenn du dich Elses Wunsch, reiten zu lernen, mit aller Entschiedenheit widersetzst und von deiner Mutter dagegen erzählst, — früher einmal, wie du dich erinnern wirst, — daß sie den Reitsport sehr gepflegt habe!“

Der wohlgezielte Hieb, der wichtig treffen sollte, prallte völlig an demjenigen, welchem er galt,

ab; Günther kam zu Frau Rolands steigendem Ärger nicht im geringsten aus der Fassung.

„Der Widerspruch mag scheinbar bestehen“, entgegnete er, „in Wahrheit ist er aber gar nicht vorhanden. Mein Vater war Kavallerieoberst und als solcher genötigt, mit gewisser militärischer Schneidigkeit aufzutreten. Daß meine Mutter ritt, war deswegen noch keine Notwendigkeit, aber immerhin auch kein Fehler. Es vertrug sich sozusagen mit dem gesamten Lebenszuschnitt meiner Eltern. Bei mir, der ich nur eine einfache Zivilperson bin, liegt der Fall für mich wie für meine Gattin geradezu umgekehrt. Wenn ich still von Haus zu Haus gehe und nach Pflicht und Möglichkeit den Menschen zu helfen suche, so habe ich meine volle Schuldigkeit erfüllt. Wollte ich mich oder wollte meine Gattin sich in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stellen, so würde das nur allseitiges Staunen erregen. Hier gilt wie nirgends besser das Wort: Eins schadet sich nicht für alle!“

Frau Roland hatte aus dieser Klarlegung nur eins entnommen: Daß Günther seinen Eltern gesellschaftlich vornehmere Rechte als ihr und den Thyrigen zugestand, und diese Annahme genügte, ihre Erbitterung bis ins Maßlose zu steigern, und so sprach sie:

„Deine Weigerung Elses Wunsch gegenüber hast du glänzend gerechtfertigt, Hermann, fürwahr! Es hätte nicht einmal der vielen Worte bedurft; die eine große Hauptsache erklärt den ganzen Unterschied: Deine Mutter war eine Aristokratin!“

Günther wurde bleich bis in die Lippen. Einen Moment flammte es in seinen Augen auf, dann aber versetzte er mit unbeschreiblicher Hoheit:

„Meine Mutter war eine Aristokratin, gewiß, — eine echte, vollkommene Aristokratin!“

Hätte es für Frau Roland noch eines Anreizes zur sinnlosen Wut bedurft, so waren es diese Worte und ihr stolzer Ton. Sie, der nichts zu ihrem Reichtum und zu ihrem Glück fehlte, als ein „von“ vor ihrem Namen und ein Wappenzeichen darüber, sie vergaß jetzt jede Selbstbeherrschung und jede gesellschaftliche Rücksichtnahme.

„Aristokratin“, höhnte sie, „ja, die freilich konnte sich alles gestatten, und wenn du zufällig noch eine Schwester hättest, die würde sich ebenfalls unbeanstandet alles erlauben dürfen! Else aber muß natürlich von allem Aristokratischen die Hand lassen, sie gehört ja zu uns, den Tiefersiehenden, zu —“

Sie kam nicht weiter. Herr Roland fiel ihr ins Wort:

„Klementine, mäßige dich! Das ist ja eine unerhörte Greuelheit und Gehässigkeit von dir!“

Er war dabei so heftig aufgestanden, daß er an ein neben ihm stehendes Tischchen stieß und eine darauf befindliche Rippesfigur zur Erde fiel. Achlos stieß er die Scherben mit dem Fuß fort.

„Kein Wort mehr von der ganzen unglückseligen Reitidee! Günther ist im Recht, und ihr bescheidet euch!“

Else brach in lautes Schluchzen aus.

„Lerne auch einmal entzagen, mein Kind!“

Schrittes, nirgends gelang es den Feinden, unsere Fronten einzudrücken oder strategische Erfolge zu erzielen, alle Angriffe, so stark sie angelegt und so gründlich sie vorbereitet waren, zerschellten an der Tapferkeit unserer braven Truppen. S. S.

Das 'befreite' Görz.

Lugano, 18. August. Der Sonderberichterstatter der 'Malkänder Italia' berichtet aus Görz: Wir können des Besitzes der Stadt Görz nicht froh werden, nachdem wir sie in Besitz hatten, müssen wir sie doch noch von den drei Heiligen befreien, dem Monte Santo, dem Monte San Gabriele und dem Monte Marco, von deren Höhen die Österreicher-Ungarn die Stadt beherrschen.

Clementarkatastrophen in Italien.

Lugano, 18. August. (R.-B.) Die Nachrichten über Erdbebenshäden, welche fast ausschließlich von Seite der Regierung angegeben werden, bieten nichts erheblich Neues. In Rimini vermißt die Bevölkerung im Freien. Auch die Nachbarorte von Rimini haben stark gelitten. Das gestrige schwere Unwetter verursachte in Stadt und Land schweren Schaden. Im Malländischen wurde unter anderem die große Baumwollfabrik Albizzati fast völlig vernichtet, wobei auch fünf Arbeiter getötet und vier verwundet wurden, Brandstiftungen bei Florenz und Verona verwüsteten ganze Wälder und andere ansehnliche Werte.

Amsterdam, 18. August. (R.-B.) Mit dem Postdampfer der Zeelandgesellschaft, Prinz Mendric kam gestern der neue päpstliche Nuntius für Belgien in Biffingen an, ferner kamen mit demselben Dampfer mehrere deutsche Frauen und zehn deutsche Kinder aus England an.

Von unseren bulgarischen Bundesgenossen.

Sofia, 18. August. (R.B.) In der letzten Versammlung der Deputierten der Regierungspartei gab Ministerpräsident Radoslawow folgende Erklärung über die Lage ab: Bulgarien ist heute gerüstet, um jeden Angriff abzuwehren, woher er auch kommen möge. Entgegen allen von feindlicher Seite verbreiteten Umtrieben steht Bulgarien in herrlichsten Beziehungen zu allen seinen Verbündeten, welche Bulgariens Freundschaft vollaus würdigen und ebenso wie diese bereit sind, in Ehren aus dem jetzigen Kampfe hervorzugehen. Die Lage auf allen Fronten ist günstig und es bestehen absolut keine Gründe zur Beunruhigung. Die allgemeine Offensive der Entente hat neuerdings bestätigt, daß die Macht der Zentralmächte nicht gebrochen werden und der Sieg ihnen nicht entwunden werden kann. Es ist undenkbar, betonte der Ministerpräsident, daß sich Bulgarien während des Weltkrieges von seinen Verbündeten trennen könnte. Es wird vielmehr mit ihnen bis zum

Ende durchhalten, weil der Sieg unserer großen Bundesgenossen die beste Bürgschaft für die Bewahrung unserer bisherigen Erwerbungen und unserer politischen Unabhängigkeit darstellt.

Sofia, 18. August. (R.B.) Das Organ des Kriegsministers, 'Wojenni Gwestija' hebt den Umstand hervor, daß die Entente auf allen Fronten die Offensive ergriff, nur an der Salonikier Front nicht. Die Gründe dürften teils in den ungenügenden Kräften und in den schlechten Gesundheitszuständen der Ententetruppen gesucht werden, teils in Reibungen zwischen General Sarrail und serbischen Heerführern, welche die Reste der serbischen Armee vor dem Untergange retten wollen, teils endlich in Schwierigkeiten der Verpflegung für die Ententetruppen. Die bisher für die Entente stets erfolglosen Kämpfe an der Salonikierfront hatten durchwegs demonstrativen Charakter. Diese Angriffe der Entente hätten jedoch bewiesen, daß die Entente die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben hat. Unsere Armee, sagt das Blatt, ist aber bereit, der Entente neue Enttäuschungen zu bereiten und ihren Gelüsten einen Niegel vorzuschieben. Die in den letzten Kämpfen bewiesene Tapferkeit der bulgarischen Truppen gibt die vollständige Gewähr dafür, daß die bulgarische Armee bereit ist, dem Gegner eine gehörige Lektion zu geben.

Im Meere gesunken.

London, 18. August. (R.B.) Nach einer Meldung der 'Globe' Agentur ist der spanische Dampfer 'Pasciasso' (3287 Tonn.) zum Sinken gebracht worden.

London, 18. August. (R.B.) Der russische Dampfer 'Kobda' und die italienischen Segler 'Lorenzo', 'Donato' und 'St. Antonio' sind gesunken.

Die Erfolge der türkischen Gegenoffensive.

Genf, 18. August. Der Berichterstatter des 'Pariser Journal' in Petersburg gibt zu, daß die Bewegung der Armee des Großfürsten durch die türkische Gegenoffensive gelähmt wurde. Die türkischen Operationen zeitigten beträchtliche Erfolge trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit und starken Artillerie der Russen. Man hofft in Petersburg dennoch, daß die stark besetzten Dniepursüdtlich von Erzerum den türkischen Angriffen widerstehen könnten.

Druck Englands auf die Neutralen.

London, 18. August. (R.B.) [Reuter Meldung.] Der König unterzeichnete eine königliche Verordnung, wodurch jede Ausfuhr nach Schweden außer mit besonderer Erlaubnis des Kriegshandelsrates verboten wird.

Amsterdam, 18. August. (R.B.) Die holländischen Dampfer mit Regierungsgetreide werden noch immer in England zurückgehalten, was nun schon seit sechs bis acht Wochen geschieht. Auf zwei Dampfern begann das Getreide zu keimen.

Die Missernte in Rußland und ihre Folgen.

Röln, 18. August. (R.B.) Wie die 'Rölnener Zeitung' mitteilt, geht aus den vorsichtigen Berichten der russischen Blätter hervor, daß in weiten Gebieten Südrußlands, in Teilen Sibiriens, im Ural- und im Dongebiet, die zu den fruchtbarsten Teilen Rußlands gehören, eine vollständige Missernte eingetreten ist, und die Bevölkerung von Hungersnot bedroht wird. Dabei herrscht vollständiger Arbeitermangel. 'Nowoje Wremja' stellt fest, daß auf dem flachen Lande fast gar keine Arbeiter mehr vorhanden sind.

Auszeichnungen von Erzherzogen.

Wien, 19. August. (R.B.) Der Kaiser ernannte die Erzherzoge Kaiser und Leopold zu Rittern des Ordens vom goldenen Blicke.

Depeschenwechsel zwischen Thronfolger und Sultan.

Wien, 18. August. (R.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

General der Kavallerie Erzherzog Karl Franz Josef richtete aus Anlaß des Eintreffens der kaiserlich-ottomanischen Truppen an der von ihm befehligten Heeresfront an den Sultan eine Begrüßungsdepesche.

Der Sultan beauftragte den die Depesche überreichenden L. u. L. Militärbevollmächtigten, dem Erzherzog zu melden, daß er sich besonders freue, seine Truppen unter dem Befehle des Thronfolgers zu wissen und daß er die größte Zuversicht für den glücklichen Erfolg der verbündeten Waffen hege.

Ehrung Banfields.

Triest, 18. August. (R.B.) Eine sinnige Ehrung wurde heute dem Fliegerhelden Vintenschiffslieutenant Banfield von der Triester Bevölkerung zuteil. Im Municipalpalast versammelten sich mittags die Vertreter von acht Triester italienischen Vereinen, darunter auch drei Arbeitervereine, und überreichten Vintenschiffslieutenant Banfield eine künstlerische Ehrenplakette mit Widmung. In einer Ansprache wurden die Verdienste des gefeierten Helden um die Verteidigung der Stadt gegen feindliche Fliegerangriffe hervorgehoben und dem tiefempfindenen Danke der Bevölkerung Ausdruck gegeben. Beim Verlassen des Municipiums brachte die davor mittlerweile angeammelte zahlreiche Volksmenge dem Flieger Ovationen dar, während einige junge Damen ihm Blumen überreichten.

100 feindliche Schiffe von Kapitänleutnant Forstmann versenkt.

Berlin, 18. August. (R.B.) Das Wolff-Büro meldet: Zur Verleihung des Ordens Pour le mérite an Kapitänleutnant Forstmann in Anerkennung hervorragender Erfolge im Unterseebootkriege erfahren wir, daß Forstmann

berwies er sie streng. "Es wäre sowieso für dein und deines künftigen Gatten Wohl besser gewesen, wenn wir dir nicht von Kleinauf jeden deiner Wünsche erfüllt hätten! Erst jetzt, zu spät, sehe ich den großen Fehler ein, der dadurch in deiner Erziehung gemacht worden ist."

Erneutes, noch heftigeres Schluchzen Elses war die Folge.

Bitternd am ganzem Leib, erhob Frau Roland sich, warf noch einen haßerfüllten Blick auf den Verlobten der Tochter und rannte aus dem Gemach hinaus.

Else, die Augen trotzig von dem Vater und von dem Verlobten abgewandt, folgte ihr auf dem Fuße.

Die Herren blieben. Sie waren aber derartig erregt, daß sie nur mit Mühe ruhig miteinander sprechen konnten.

Nach längerer Zeit trat Else noch einmal in die Türöffnung, rief ein frostiges, nur den äußersten Anstand wahrendes "Gute Nacht!" herein und war verschwunden, ehe die beiden sich noch nach ihr umgedreht hatten.

Günther verblieb jetzt nur noch einige Minuten bei Herrn Roland, dann verabschiedete er sich ebenfalls von ihm.

Er war im Innersten empört über Frau Roland sowohl wie über Else. Daß er die Villa in solcher Gemütsverfassung hätte jemals verlassen können, würde er nie für möglich gehalten haben.

Ein paar Tage nach Franzens Begräbnis war Doktor Günther noch einmal zu Dörings gegangen. Er hatte Frau Döring, die sich fast noch ohne alle Einschränkung ihrem Schmerz überließ und deren Nerven sehr angegriffen waren, ein Beruhigungs- und Stärkungsmittel verschrieben, sich auch teilnahmsvoll nach Magdalenes Befinden erkundigt und ihr seine volle Hochachtung darüber ausgesprochen, daß sie so tapfer und pflichtgetreu in den schlimmsten Tagen, unter den vielen Mühen und Anstrengungen ausgehalten habe. Und ein paar Augenblicke lang war das Mädchen in ihrem tranervollen Herzen glücklich gewesen, daß jemand, und noch dazu ein Mann wie Doktor Günther, ihr stilles, hingebendes Warten und Sorgen anerkannte und würdigte.

Weiter hatte dann noch der Arzt verordnet, das Kranken-, sowie das Wohnzimmer neu tapezieren zu lassen und das Bett des Verstorbenen, sowie das Sofa und den Lehnstuhl, worin er öfters gelesen, außer Gebrauch zu stellen, damit die Gefahr einer Krankheitsübertragung auf die Stuhl- und Sofabehenen ausgeschlossen sei. Ueberaus genau und ängstlich nahm er es in diesem Punkt in der geringsten Einzelheit. Er fragte sogar Magdalene ganz unerbittlich, ob sie etwa auch öfters an Husten oder sonstigen Beschwerden leide. Nein, mit gutem Gewissen konnte sie ihm die Versicherung geben, daß dies nicht der Fall war; ihre Lunge war Gott sei Dank vollständig intakt.

Am Spätnachmittag eines letzten Märztages

war es. Graulich-weiß schimmerte der ganze Himmel, und obgleich die Sonne nicht schien, herrschte jene volle, intensive Klarheit des Lichtes, die den Tagen im Vorfrühling zuweilen eigen ist. Die Luft wehte etwas herb, doch oben in ihr klang es wie Benzgerauschen.

Magdalene Döring kam aus der letztbeendeten heutigen Unterrichtsstunde. Aber noch eine weitere mußte sie geben, ehe das Tagwerk, soweit es wenigstens ihren Beruf betraf, vollbracht war. Ein bißchen eilig wie immer, schritt sie nach der Wohnung der sie erwartenden Schülerin.

Die letzte Straße vor ihrem Ziel war idyllisch schön; sie hatte nur Häuser auf einer Seite; die andere Seite bildete eine lange, schnurgerade Baumreihe und an diese angrenzende gutgehaltene Anlagen.

Nicht viele Passanten waren sichtbar. Umso mehr fiel Magdalene schon von weitem ein vornehmer, ihr entgegenkommender großer Herr auf. Näher kommend, erkannte sie ihn. Es war Doktor Günther.

Vielleicht wegen der noch zu haltenden Unterrichtsstunde oder vielleicht, weil sie es überhaupt für angebracht fand, wollte sie mit einem kurzen, höflichen Gruß an ihm vorbei. Doch er kam von der Häuserseite direkt zu ihr herüber, und sie mußte stehen bleiben.

"Wie geht es, Fräulein Döring?" erkundigte er sich mit freundlichem Ernst.

Es war drei Wochen nach Franzens Tode,

bisher nicht weniger als 100 feindliche Schiffe mit 260.000 Tonnen, darunter mehrere Kriegsschiffe, Bewachungsdampfer, Kriegsmaterialdampfer und bewaffnete Handelsfahrzeuge versenkt hat.

Rumänien.

Bukarest, 18. August. (AB.) Einige russenfreundliche Blätter berichten, der österreichische Gesandte Graf Czernin habe seine Abreise aus Rumänien vorbereitet. Dieses Gerücht beruht darauf, daß Czernin wegen der in Sinaita herrschenden Scharlachepidemie seine Kinder nach Wien bringen ließ.

Die griechischen Wahlen.

Bern, 18. August. (AB.) Dem Temps' zufolge finden die griechischen Wahlen am 29. September 1916 statt.

Eine richtige Antwort.

Berlin, 18. August. (AB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ministerpräsident Asquith erklärte, die englische Regierung habe beschlossen, die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Deutschland nicht zu dulden, bis für die Ermordung des Kapitäns Fryatt Genugtuung gegeben worden sei. Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach dem Friedensschlusse deutscherseits mit Ungeduld der Wiederkehr eines englischen Vertreters entgegenzusehen wird. Asquith irrt. In Deutschland sieht man der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit einem Lande sehr kühl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands wetteifern und einen Mangel an Anstand, an Form und Gesinnung erkennen lassen, wie er in der Geschichte wohl beispiellos dasteht.

Englische Verlustlisten.

London, 18. August. (AB.) Die Verlustlisten vom 14., 16. und 17. August enthalten die Namen von 253 Offizieren (40 gefallen) und 6151 Mann, bezw. von 58 Offizieren (12 gefallen) und 4733 Mann, bezw. von 69 Offizieren (10 gefallen) und 3936 Mann.

Die britischen Posträubereien.

Kopenhagen, 18. August. (AB.) Die dänische Generalpostdirektion teilt mit: Die Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „United States“ ist auf der Reise von New-York nach Kopenhagen von den englischen Behörden in Kirkwall beschlagnahmt worden.

Ein Fürstentraum.

Zum 18. August.

Des Kaisers Geburtstag dämmert heran. Ihm träumt, von Steirern ein stattlicher Hauf' Bög' sachte ans Lager des Müden. Sie sagen, wir wollen nicht Gnaden ersieh'n, Wir wollen nur fragen und gleich wieder geh'n: Herr Kaiser, bist du zufrieden?

Wir sind die steirischen Jägerleut'.

Du kennst uns, Weidmann; wir birschen heut' Auf Felsen und Eispyramiden

Die welschen Füchse. Schon haben wir sie, Schon geht's an ihr Leben, schon bläß's Galakt Herr Kaiser, bist du zufrieden?

Wir sind die Schmiede der ehernen Mart, So ranh wie das Eisen, wie Eisen so stark. Jetzt steh'n wir im Feuer und schmieden.

Wir schmieden mit dröhnendem Hammersreich Ein starkes, geeinigtes Österreich — Herr Kaiser, bist du zufrieden?

Wir, Kaiser, sind Bauern vom Steirerland.

Wir sähten und mähten mit emsiger Hand,

Jetzt mäh'n wir im Norden und Süden

Die Saaten der Tüde und Hinterlist,

Bis die letzte Ähre geschnitten ist — Herr Kaiser, bist du zufrieden?

Wir sind die steirischen Mädchen und Frau'n.

Die Hände sind schwielig, die Stirnen sind braun,

Weil Schweiß wir und Sonne nicht mieden.

Wir streuten das Korn in die Ackerfurch',

Wir füllten die Scheuern, wir hielten durch — Herr Kaiser, bist du zufrieden?

Zuletzt kommt die steirische Jugend und spricht:

Uns, denen zu Taten die Kraft noch gebricht,

Ist die Kraft zum Beten beschieden.

Voll Inbrunst steh'n wir tagein, tagaus,

Für dich, für dein Heer, für dein fürstliches Haus — Herr Kaiser, bist du zufrieden?

Da flüstert der Träumer: Gott sei mit euch!

Wie macht eure Liebe mich glücklich und reich!

Kein Herrscher ist reicher hienieden.

Ihr kamt, mein väterlich' Herz zu erfreu'n;

Der Kaiser ist — lündet es meinen Getreu'n! — Mit seinen Steirern zufrieden.

Festenburg.

D. Kernstod.

Marburger Nachrichten.

Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Landsturmbesitzer Herrn Dr. Walter Taufar das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Kaisergeburtstagsfeier im „Kreuzhof“. Gestern nachmittags veranstalteten die Unteroffiziere der Garnison Marburg in den festlich geschmückten Räumen der Kreuzhofrestauration eine würdige Kaisergeburtstagsfeier. Herr Oblt. Brandstädter hielt an die Anwesenden eine patriotische Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Ein Streichquartett des heimischen Infanterieregimentes spielte patriotische und liebliche Weisen, bei denen sich die Festgäste köstlich unterhielten. Um die in allen Teilen gelungene Veranstaltung machte sich besonders der Rechnungunteroffizier Herr Grach bemüht, der im Vereine mit den im Kreuzhof stationierten Unteroffizieren

alles anbot, die Gäste zufriedenzustellen. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgte Herr und Frau Müsger in bekannt vorzüglicher Weise.

Kaiserfeier in Roßwein. Die Kaiserfeier an der deutschen Volksschule in Roßwein findet Sonntag den 20. August um 4 Uhr nachmittags statt. Die Schulkinder bringen das Festspiel „Im Zeichen der Ähre“ von A. Frankl zur Ausführung. Da das Erträgnis der Veranstaltung Kriegszwecken gewidmet wird, wird einem recht zahlreichen Besuche entgegenzusehen.

Kaiserhuldigungsfest in St. Lorenzen ob Marburg. Zugunsten der Kriegszwecke veranstaltet die Marktgemeinde St. Lorenzen ob Marburg Sonntag, den 20. August ein Kaiserhuldigungsfest. Am Programm sind: Schüleraufführung, anschließend Gesangs- und Musikvorträge. Gäste sind willkommen.

Sonntags-Partymusik. Da die geplante Kommandierung der Erlaß-Baonsmusik 47 unterblieben ist, können morgen Sonntag bei günstiger Witterung mittags von 11 bis halb 1 Uhr sowie abends von 6 bis halb 8 Uhr die üblichen Partikonzerne stattfinden. Vortragsordnung: Beshta: Oberst Klemann-Marsch. Ziehler: Nachtschwärmer-Walzer. Wallace: Ouvertüre zur Oper „Maritana“. Fankwetter: Phantasie über Verdis Opern. Dittrich: a) Görzer Polka, b) Galopp, Solo für Klyophon. Fall: Angereichte Stücke aus der Operette „Die Dollarprinzessin“. — Abends 6 Uhr: Im Zigeunerlager, Marsch. Ziehler: Wiener Mabeln, Walzer. Linde: Vorspiel zur Operette „Im Reiche des Indra“. Schubert-Verte: Angereichte Stücke aus dem Singpiel „Das Dreimäderlhaus“. Lehár: Fragmente aus der Operette „Das Fürstentum“.

Partymusik. Dienstag, den 22. August von 6 bis halb 8 Uhr abends findet im Stadtparke zugunsten der hiesigen Labestelle ein Konzert statt, ausgeführt von der durch einige Orchesterkräfte des I. I. Nr. 26 verstärkten Erlaß-Baonsmusik des heimischen Regimentes. Vorgetragen werden jene Musikstücke, welche Dienstag beim Kaiserfeste gespielt wurden, u. zw.: Beshta: Huldigungsmarsch. Strauß: Der Rosenkavalier, Walzer. Wagner: Glocken- und Gralszene aus dem Bühnenweihfestspiele „Parsifal“. Kienzl: Phantasie aus dem musikalischen Schauspiel „Der Fuhrer“. Westmeyer: Kaiser-Ouvertüre. — Wer das segensreiche Wirken der von Frau Bayer-Swath mit unermüdblichem Eifer betreuten Labestelle am Südbahnhofe vom Beginn des Krieges bis heute nur einigermaßen zu würdigen versteht, der wird diese Nachricht mit Freuden begrüßen. Der geringe Eintrittspreis von 20 Heller ermöglicht es jedem, sich um billiges Geld einen außerordentlichen Kunstgenuß zu schaffen und sein kleines Scherflein zur Stärkung einer Einrichtung beizutragen, die in diesem Kriege unseren braven Soldaten so unendlich viele Wohltaten schon erwiesen hat. Es wäre wohl im Interesse der guten Sache zu wünschen, wenn sich recht viele Besucher zu diesem Konzerte einfinden würden.

Für die Verwundeten spendete Frau Vanger 100 Zigaretten und 40 Zigarren.

und außer dem einen Male zu Hause kurz nach dem Begräbnis hatte sie den Arzt nicht wieder-gesehen.

Nun stand sie mit schmal gewordenem, traurigem Gesicht, dessen Blässe die düstere Trauerkleidung noch mehr hervorhob, ihm abermals gegenüber.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Es geht den Umständen nach leidlich!“

Mit einem offenen Blick in sein Gesicht hatte sie es gesagt, doch jetzt sah sie rasch von ihm hinweg, seitwärts in die Büsche der Anlagen, wo bereits der erste leichte Blättersturz zu schimmern begann. Es hätte wahrhaftig nicht viel gefehlt, und die Tränen, die seit dem letzten traurigen Ereignis bei jeder Erinnerung an dasselbe ihr immer noch in die Augen traten, wären wieder zum Vorschein gekommen.

Er bemerkte wohl ihre plötzliche Unsicherheit und zögerte ein paar Augenblicke rücksichtsvoll, ehe er weiter fragte:

„Und speziell Ihre Frau Mutter, Fräulein Döring, wie befindet sie sich? Ich war neulich noch einmal bei ihr, Sie waren nicht zu Hause, aber Sie werden es gewiß erfahren haben. Ihre Frau Mutter gefiel mir, offen gesagt, ganz und gar nicht?“

Magdalene Döring entgegnete nichts, senkte nur leise und lehrte den betrübten Blick ihm wieder zu — langsam und voll.

„Ja, sie macht mir wirklich ernstlich Sorge“, fuhr Doktor Günther, in Verunsicherung geratend, fort, „man weiß kaum, in welcher Weise man auf sie

einwirken und ihr helfen soll. Nicht eine Spur von Willenskraft ist ja an ihr mehr zu verspüren!“

„Die Mutter hat schon zuviel Schmerz im Leben durchgemacht! Ich fürchte, daß sie nicht mehr Kraft genug finden wird, den Tod meines Bruders überwinden zu lernen“, entgegnete Magdalene.

Er vermochte nicht, ihr zu widersprechen; seine Ehrlichkeit ließ es nicht zu, eine hoffnungsvollere, aber ihm selbst trügerisch erscheinende Ansicht ihr gegenüber auszusprechen. Schweigend, mit ernstem, prüfendem Blick überflog er ihre Gestalt, und in seinem Herzen, das für die leidende Menschheit so warm und edel schlug, wallte es auf wie das innigste Mitleid. Deutlicher, als er es im Zimmer gesehen hätte, sah er im klaren Frühlingsslicht die tiefen Schatten, die unter ihren Augen lagen, die Sorgenfalten, die sich längs der Mundwinkel hingezogen — und er konnte nicht anders, er mußte der Besorgnis, die ihn angesichts des vergrämten, im harten Lebenskampf ringenden Mädchens ergriff, Worte verleihen.

„Fräulein Döring, Sie sehen überhaupt selbst fürchtbar angegriffen aus!“ sprach er. „Fühlen Sie sich denn wirklich ganz wohl?“

Viel Wärme lag in seinem Ton.

„O, ja!“ entgegnete sie rasch, doch ihr Blick hielt seinen forschenden Augen nicht stand und eine leichte Röte fleg in ihre blassen Wangen.

„Sie strengen sich zuviel an!“ fuhr der Arzt, den ihre so wenig freimütige Antwort erst gar

nicht beirrte, fort. „Die lange, anstrengende Pflege, die starken Gemütsregungen, — es liegt alles noch kurz hinter Ihnen, als daß Sie sich, ohne Schaden zu nehmen, Ihren Beruf schon wieder mit der früheren unbeschränkten Hingabe zu widmen vermöchten! Könnten Sie nicht für eine Weile einige Stunden aufgeben, Fräulein Döring?“

Sie zuckte leicht zusammen. Groß, voll, in seltsam fragender Verwunderung schlug sie die schönen Augen zu ihm auf und sagte leise, aber bestimmt:

„Ich habe schon einige Stunden weniger, Herr Doktor!“

„So?“ fragte er zurück, dem Anschein nach ein wenig überrascht und betroffen. „Das ist gut! Und trotzdem noch einmal: Überanstrengen Sie sich nicht so sehr!“

Und er zog zur Verabschiedung den Hut vor ihr und in getrennten Richtungen setzte jedes von ihnen seinen Weg fort.

Der schöne, stattliche Mann hatte den angenehmeren. Er schritt immer an den sich ziemlich weitdehnenden Anlagen dahin, zuletzt, kurz bevor sie aufhörten, auch noch den Pfad entlang, der durch dieselben direkt hindurchführte.

Überall begann das erste Grün zu sprossen, überall umschmeichelte ihn der Hauch des jungen Lenzes, doch er beachtete es, seiner sonstigen Gewohnheit zuwider, nicht; er war nachdenklich geworden. Der Blick, mit dem Magdalene ihn vorhin angesehen hatte, als sie gesagt, daß sie schon einige

Spende. Herr Engelbert Sicherl, Feuerwehrrhauptmann von Unterpulsgau, spendete bei seinem Hiersein beim Feuerwehrbezirkstage dem Mannschaftsfonde der Freiwilligen Feuerwehr Marburg 20 Kronen; hiesfür herzlichsten Dank.

Ein Preisanschreiben des Roten Kreuzes. Das Präsidium des steirischen Roten Kreuzes erläßt ein Preisanschreiben zur Vertonung des „Bannerliedes des Roten Kreuzes“ von Dr. Franz Seelich, Graz. Die Vertonung soll vollständig und leicht singbar, sowie für Männer- und gemischten Chor einrichtbar sein, und den Charakter eines Bundesliedes durch schlichte Weise betonen. Der Wettbewerb ist allen Tondichtern, ohne Rücksicht auf ihre Heimat oder ihren Wohnort, offen und mit drei künstlerischen Ehrenpreisen bedacht. Die Preisbewerbarbeiten sind mit einem Kennworte versehen, bis 15. September 1916, 12 Uhr mittags, dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Steiermark, Graz, I. L. Burg, einzusenden. Name und Wohnort des Preiswerbers sind in verschlossenem Briefumschlag, der das Kennwort der Einreichung trägt, anzugeben. Von den drei ausgezeichneten Arbeiten geht die vom Preisgerichte zur Veröffentlichung empfohlene in das Eigentum des Roten Kreuzes über. Abdrücke des Wortlautes des „Bannerliedes“ sind beim Roten Kreuz erhältlich.

Der Landesschulrat hat in seiner Sitzung am 11. August ernannt: Die Lehrersupplentin in Mürzfeld Theresia Falsching zur definitiven Lehrerin an der fünfklassigen Mädchen Volksschule in Neuberg.

Im Marburger Stadtkino fand gestern anlässlich des 86. Geburtstages des Kaisers bei ausverkauftem Hause eine Festvorstellung statt, die mit einer überaus sinnigen patriotischen Huldigung eingeleitet wurde. Die Volks- und die Deutsche Hymne wurden vom Publikum stehend angehört. Hierauf wurden einige sehr hübsche Landschaftsbilder vorgeführt, dann folgte der sehr unterhaltende Film „Ein verwickelter Fall“, den Schluß bildete das große patriotische Tongemälde „Mit Herz und Hand fürs Vaterland“, dessen Vorführung mit den herrlichen, lebenswahren Bildern wieder ungemein beifällig aufgenommen wurde. Hochbefriedigt von den gebotenen Genüssen verließ das Publikum das Theater.

Zur Sammlung des Altpapiers. Die Knappheit an Rohstoffen hat zu Bestrebungen geführt, in Mengen vorhandene, oft jahrzehntelang aufbewahrte Papierbestände den Papierfabriken zur Erzeugung von neuem Papier zuzuführen. Dant des opferfreudigen Sinnes der Bevölkerung waren diese Bestrebungen von Erfolg begleitet. Andererseits darf man sich aber auch nicht verhehlen, daß unter den Papiermassen sich manches Stück befinden kann, das verdient hätte, aufbewahrt zu werden, und die Besorgnis entsteht, daß für die Geschichtsforschung wertvolles Material vernichtet wird. Die Archivs- und Registraturbestände der Ämter, die zum Teile gleichfalls einer Musterung unterzogen werden, sind durch Startierungsvorschriften vor

einer Schädigung geschützt. Anders steht es jedoch mit den Registraturen der großen Handlungshäuser und Fabriken und mit vielen Familienpapieren. Hier droht Gefahr. Es ist keineswegs der Zweck dieser Zeilen, der „Altpapierammlung“ entgegenzutreten, sie sollen bloß eine Aufforderung enthalten, bei der Abgabe von Altpapier an Papierfabriken darauf zu sehen, daß nichts der Vernichtung übergeben wird, das wert gewesen wäre, aufbewahrt zu werden. Allerdings ist das Urteil über historischen Wert oder Unwert solchen „Altpapieres“ nicht immer ganz leicht. Hier mit Rat und Aufklärung einzutreten ist Aufgabe des I. L. Archivrates (Wien, I. Bezirk, Marc Aurelstraße 5) der jederzeit bereit ist, kostenlos feststellen zu lassen, was eingeklopft werden kann und was aufbewahrt werden soll.

Das Eiswerk im städtischen Schlachthofe. In Folge des vergangenen milden Winters und dem dadurch bedingten Ausfall an Natureis sowie durch die beinahe tropische Hitze in letzterer Zeit, hat der Eisverbrauch derart stark zugenommen, daß es dem städtischen Eiswerke nur unter Anspannung aller Kräfte gelang, den ungeheuren Anforderungen an Kunsteis seitens der Privaten, Wirte, Zuckerbäcker, sowie der Spitäler und Spitalszüge nachzukommen. So wurde zum Beispiel im Monate Juli allein mehr Eis erzeugt und abgesetzt als in früheren Jahren insgesamt. Daß nun diesen Anforderungen bisher in vollem Umfange, trotz der beschränkten Eiszeugungsmöglichkeit — ein Block Eis braucht beiläufig 8 Stunden bis zur Fertigstellung — entsprochen wurde, stellt sowohl der aufgestellte Eismaschine bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit, als auch dem Maschinenpersonal, das bei einem Stande von nur drei Angestellten bereits durch mehr als 3 Monate Tag und Nacht seinen schweren Dienst verrichtet, bezüglich Dienstleistung sehr ehrendes Zeugnis aus. Nachdem der Vorgang der Eiszeugung sehr interessant ist, lohnt sich gewiß eine Besichtigung des Eiswerkes im städtischen Schlachthofe, wo die Schlachthofverwaltung oder das Maschinenpersonal sehr gerne bereit sein wird, hierüber die näheren Aufklärungen zu geben.

Der Stationsrapport für verwundete und kranke Offiziere (Gleichgestellte) findet am 22. und 23. August statt. Sämtliche in Betracht kommenden Offiziere (Gleichgestellte) haben sich an einem der genannten Tage um 9 Uhr vormittag im Amtstokale, Kasinogebäude I. Stock (Domplatz), persönlich zu melden. Sollte der Zustand derselben das persönliche Erscheinen ausschließen, so haben sie dies unter Vorlage eines militärärztlichen Zeugnisses dem Stationskommando schriftlich oder durch eine Mittelsperson zu melden.

Die Einschreibungen in den an die Mädchen-Bürgerschule angegliederten Fortbildungskurs (4. Bürgerklassen, Vorbereitungsstufe für die Landeslehrerinnen-Bildungsanstalt in Marburg) sind am 15. September von 8 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. Weitere Auskünfte erteilt jederzeit die Direktion der Mädchen-Bürgerschule.

Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines findet am 8. September I. J. um 10 Uhr vormittags im Festsale des Schulvereinshauses, Wien VIII, Florianigasse 39, statt. Die Ortsgruppen, Bühner und Freunde des Deutschen Schulvereines werden zu dieser Hauptversammlung höflichst eingeladen. Dem Ernste der Zeit entsprechend wird bei dieser Gelegenheit von jeder Festlichkeit abgesehen werden und es wird nur die folgende Tagesordnung zur Verhandlung gelangen: 1. Erstattung der Tätigkeitsberichte über das vergangene Vereinsjahr; 2. Neuwahlen der Vereinsleitung. Teilnehmer- und Gastkarten sind in der Kanzlei des Deutschen Schulvereines anzusprechen.

Wasserverbrauchs-Einschränkung. Vom Stadtrat Marburg werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Die Bewohner werden aufgefordert, mit dem Wasser aus der städt. Wasserleitung äußerst sparsam umzugehen, da das Personal des Wasserwerkes, welches durch Einberufung und durch Todesfall stark verringert wurde, um dem Wasserverbrauch in der jetzigen trockenen Zeit nachzukommen, gezwungen ist, Tag und Nacht Wasser zu fördern, was selbstverständlich zu einer Ueberspannung der Kräfte führen muß. Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung wird an dem Schuldtragenden mit Absperrung der Hausleitung und Bestrafung geahndet. Es liegt im Interesse jedes Hausbesizers, einer Wasserverschwendung energisch entgegenzutreten.

Förderung der Dürrobsterzeugung. Die Statthalterei teilt mit: Die Knappheit an sonstigen Lebensmitteln fordert von uns auch im heurigen Jahre gebieterisch, alles Obst, das aus dem einen oder anderen Grunde im frischen Zustande nicht volle Verwertung findet, durch zweckmäßiges Trocknen in Dauerware umzuwandeln, wollen wir eine außerordentlich nahrhafte und verhältnismäßig billige Zugabe zu den anderen verfügbaren Nahrungsmitteln gewinnen. Die Statthalterei hat gleich wie im Vorjahre ein Merkblatt über das Trocknen von Obst, verfaßt vom Fachlehrer Brubers herausgegeben, das jedoch bezüglich der Herstellung von Dürrobst gegenüber dem vorjährigen eingehendere Anleitungen über die hiebei einzuschlagenden Verfahrenarten gibt. Das Merkblatt ist um den Preis von 10 Heller bei allen politischen Unterbehörden und bei der Auskunftsstelle für Gemüse- und Kartoffelbau bei der I. L. Statthalterei in Graz erhältlich. Der gesamte Erlös aus dem Verlaufe desselben fließt dem Fonde zur Beschaffung billiger Lebensmittel für Unbemittelte zu. Der wohlthätige Zweck, sowie die wertvollen praktischen Winkte dieses Merkblattes werden voraussichtlich demselben den gleichen regen Abgang sichern wie den bisher im Interesse der Förderung der Obstverwertung und des Gemüsebaues erschienenen Merkblättern.

Verbrennungstod eines Kindes. Das im Jahre 1914 geborene Kind Johann der Besitzerin Maria Rogl in Kolbnitz bei Weiburg spielte vergangenen Samstag, während die Mutter Arbeiten

Stunden weniger gebe, war ganz merkwürdig gewesen; er verfolgte ihn noch. Instinktiv fühlte er, daß sich hinter diesem Blick und den denselben begleitenden Worten etwas verbarg, was ihn anging, was er — wie sie offenbar wähnte — hätte wissen müssen. Er grubelte und grubelte. Und plötzlich durchzuckte ihn eine Ahnung, eine schreckhafte, häßliche Ahnung. Wie, wenn Rolands, wenn Else ihre einstige Absicht, die Klavierlehrerin abzudanken, trotz seines Protestes dagegen verwirklicht hätten?

Fast dünkte es ihn unmöglich, aber der böse Verdacht war nun einmal rege geworden und wollte sich nicht mehr zum Schweigen bringen lassen; im Gegenteil, er begann ihn immer mehr zu beunruhigen und zu verstimmen. Er mußte Gewißheit darüber haben und er beschloß, sich dieselbe gleich heute noch zu verschaffen, indem er Else fragte, ob es wahr sei, ob sie wirklich so herzlos gewesen sein konnte, der ohnehin vom Schicksal so schwer heimgesuchten, jungen Klavierlehrerin den Erwerb zu nehmen. Denn das war — wenn es Wahrheit — herzlos, nein, mehr noch, es wahr gefühllos! Und diejenige, von der das zu denken alles in ihm sich sträubte und von der, er mochte wollen oder nicht, er das doch denken mußte, sie war das Mädchen, das er sich zum Bunde fürs Leben erwählt hatte, sie war seine Braut, seine zukünftige Gattin!

O, konnte — konnte es denn sein?

Die imposante Rolandsche Villa war festlich erleuchtet. Man gab noch einmal am Schluß der Saison große Gesellschaft. Schon seit acht Tagen hatte man sich in allen Damentränzchen zugestüstert, daß hiezu sehr zahlreiche Einladungen, unter anderen auch eine solche an die den Gastgeber befreundete Familie des Oberfinanzrats von Forster in Dresden, ergangen seien und daß vielleicht gerade mit Rücksicht auf das Erscheinen dieser letztgenannten Gäste Rolands mehr denn je alles aufbieten würden, was sie an Reichtum und Glanz entfalten könnten.

Als erster Gast des Raumes betrat, geraume Zeit vor der offiziell festgesetzten Zeit, Doktor Günther die Villa. Schon in dem festlich geschmückten Vorplatz und Treppenaufgang strahlte ihm blendende Lichtfülle entgegen, und galonierte Diener, gegen sonst in der Zahl verstärkt, huschten dienstbefliehen hin und her.

Im Empfangsalon fand der Angekommene, der in dem schwarzen, hocheleganten Gesellschaftsanzug heute herückend schön aussah, die Braut mit den Eltern bereits versammelt. Alle drei waren in einer Art feierlicher Aufregung und infolge derselben bemerkten sie nicht, daß sich in der Begrüßungsweise des Doktors eine gewisse Zurückhaltung und Zurückhaltung geltend machte. Erst als er neben Else Platz genommen und gegen ihre Erwarten noch immer nicht in begeisterte Bewunderung über ihre prachtvolle Toilette ausgebrochen war, regte sich in ihr einiges Fremden.

Halb schelmisch, halb erstaunt, mit reizenden Grübelchen in den Wangen, blickte sie den Verlobten von der Seite an.

„Nun, Hermann, du bewunderst ja garnicht meine Toilette? Denke nur, von Worth in Paris ist sie! Papa hat lange genug überlegt, ehe er die Erlaubnis zu solchem Luxus erteilte! Schau sie dir also an! Ich bin begierig, wie ich dir darin gefalle!“

Sie war, dies sagend, aufgestanden und präsentierte sich ihm scherzend mit aller Grazie und Koletterie.

Er folgte mit mehr Ernst, als die Sachlage erforderte, ihrem Geheiß. Eine ganze Weile starrte er angelegentlich auf das Meisterstück Pariser Damenschneiderkunst, eine vollendet künstlerische Zusammenstellung von zartblauem Seidenstoff, silbergesticktem Tüll und echten Spitzen.

„Ganz hübsch“, meinte er endlich leichthin, „ganz hübsch! Nur finde ich, das viel einfachere rosa Kreppkleid, welches du neulich trugst, kleidet dich eigentlich weit besser, jugendlicher.“

Else blickte den Verlobten völlig verblüfft an. „Das Urteil ist aber ein bißchen stark!“ fand sie endlich Wort. „Ganz hübsch!“ Sie ahmte zwischen Aerger und Belustigung seinen gleichgültigen Ton nach. „Was sagst du dazu, Mama?“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Als Eintochter für Obst und Gemüse läßt „Das Blatt der Hausfrau“ das neueste Heft (Nr. 46 vom 13. August) erscheinen und gibt damit das zehnte Sonderheft für die Hauswirtschaft. Die einzelnen Abhandlungen und Rezepte über das Einkochen ohne und mit Zucker, „Die Verwendung der verschiedenen Pilzarten“, „Schwammerlspeisen als Fleischersatz“, „Das Einlegen von Gemüsen“, „Das Einkochen von Herbstobst“ und der anschließende reichhaltige Rückenteil, aus dem besonders die Anregung: „Was man alles aus Zwetschken machen kann“ hervorgehoben werden muß, werden den Hausfrauen jetzt sehr willkommen sein. — Das Heft enthält in seinem vorderen Teil den fortlaufenden Roman („Höhenluft“ von Paul Grabein) und einen kleinen Moden- und Handarbeitsteil. Das Blatt der Hausfrau“ ist in jeder Buchhandlung für 28 Heller das einzelne Heft oder 3.50 R. vierteljährlich erhältlich. Probehefte durch den Verlag Wien, I., Rosenburgenstraße Nr. 8.

Wiener Mode. Aus dem soeben erschienenen neuen Heft der „Wiener Mode“ ist ersichtlich, daß die neuen Modestellen für den Herbst immer mehr jener schönen Einfachheit zustreben, die im Einklang mit der ernsten Zeit steht, andererseits aber auch vornehmerer Eleganz näher kommt, als die früheren Pariser aufgeputzten Kleider. Das Blatt bringt ferner einen sehr zeitgemäßen Artikel:

„Jedermann sein eigener Schuhmacher“. An Hand des Artikels kann sich jeder mittels Holzsohlen Sandalen und Stiefeln leicht anfertigen. Man abonniert die „Wiener Mode“ zum Preise von 5 Kronen (M. 4.20) in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87.

Gedenkblätter-Ritsch. Der „Deutsche Wille“ (Kunstwart) wendet sich im ersten Augustheft wieder gegen den Gedenkblätter-Ritsch, der jetzt von allerlei Hausierern von Haus zu Haus verbreitet wird: Gedenkblätter für Gefallene, Gedenkblätter für Kriegsteilnehmer, momöglich mit eingeklebter Photographie. Gewöhnlich besteht das „Bild“ aus einer gedanken- und geschmacklosen Anhäufung verschiedener Embleme und Symbole, Fahnen, Kanonenrohre, Wappenschilder, Eisernen Kreuze, Kaiserkrone, Lorbeer- und Eichenkränze usw. Dabei sind die Sachen oft noch reichlich teuer. Der Kunstwart schreibt dazu: „Man mahnt: bringt guten Ersatz. Für die Gedenkblätter an Gefallene hat der Dürerbund durch sein Preisanschreiben guten Ersatz geschafft, das ist durch glänzende Urteile anerkannt. Aber die Propaganda der Agenten, der Hausierer, der kleinen Läden usw. kann natürlich von den Geschäftsleuten mit ganz anderem Aufwande getrieben werden, als von einem gemeinnützigem Verband. Könnten die Generalkommandos nicht, wie gegen die Schundschriften, so auch gegen die Schundbilder wirken, indem sie warnen, und vielleicht, wie bei den Schundliteratur-Erlassen, auf

das Gute hinweisen? Die Dürerbund-Gedenkblätter sind ja auch nicht die einzigen guten.“

Eingesendet.



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis: große Flasche S. 2.—, kleine Flasche S. 1.20

Großer Räumungsverkauf

vor der Überfiedlung findet nur noch statt in der Filiale der Frau

Johanna Ferner Herrengasse 23



- | | |
|---|--------------------------------------|
| Blusen a 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Kronen | Kinder-Manterl a 8 K aufw. |
| Mäntel und Sakko a 10 K aufw. | Kinder-Krägen „ 5 „ „ |
| Jaoken „ 8 „ „ | Kinder-Hüte u. Kappen „ 1 „ „ |
| Kostüme „ 20 „ „ | Schösse aus gutem Stoff „ 10 „ „ |

Besondere Gelegenheitskäufe

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomane, Ruhebetten K 48, Schreibstühle K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbettsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

Prachtvolle Neuheiten in Sonnen- u. farbigen :: Regen-Schirmen.

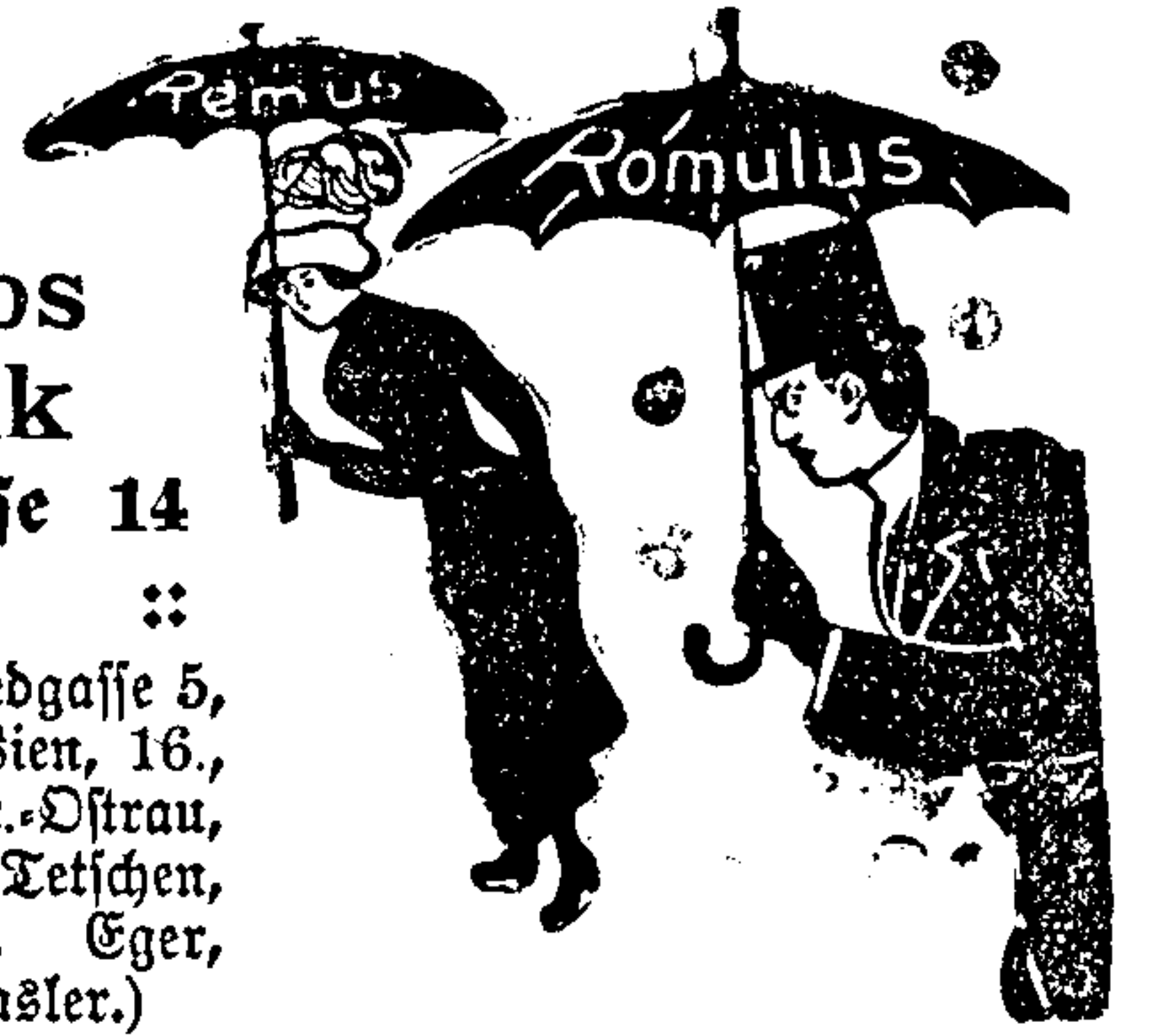
Preise noch sehr günstig.
Neubezüge und : : :
: : Reparaturen sofort.

Funke & Loos Schirmfabrik

Marburg, Herrengasse 14

:: Linz a. Donau. ::

Filialen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 5, Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16., Brunnengasse 48, Aussig, Mähr.-Odrau, Prag, Reichenberg, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Troppau, Asch, Eger, Komotau (Firma Josef Hasler.)



Musik

Instrumente, Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei Josef Höfer, Marburg a. D. — Schulgasse 2. —

Gartenmöbel

Gartengarnituren Streckfauteuils :: Gartenschirme etc.

empfiehlt in größter Auswahl

Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegethoffstraße 19.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung

und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei
Volksgartenst. 27

C. PICKEL Schaulager
Blumengasse 3.

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.

Ausführung von Kanalisierungen,

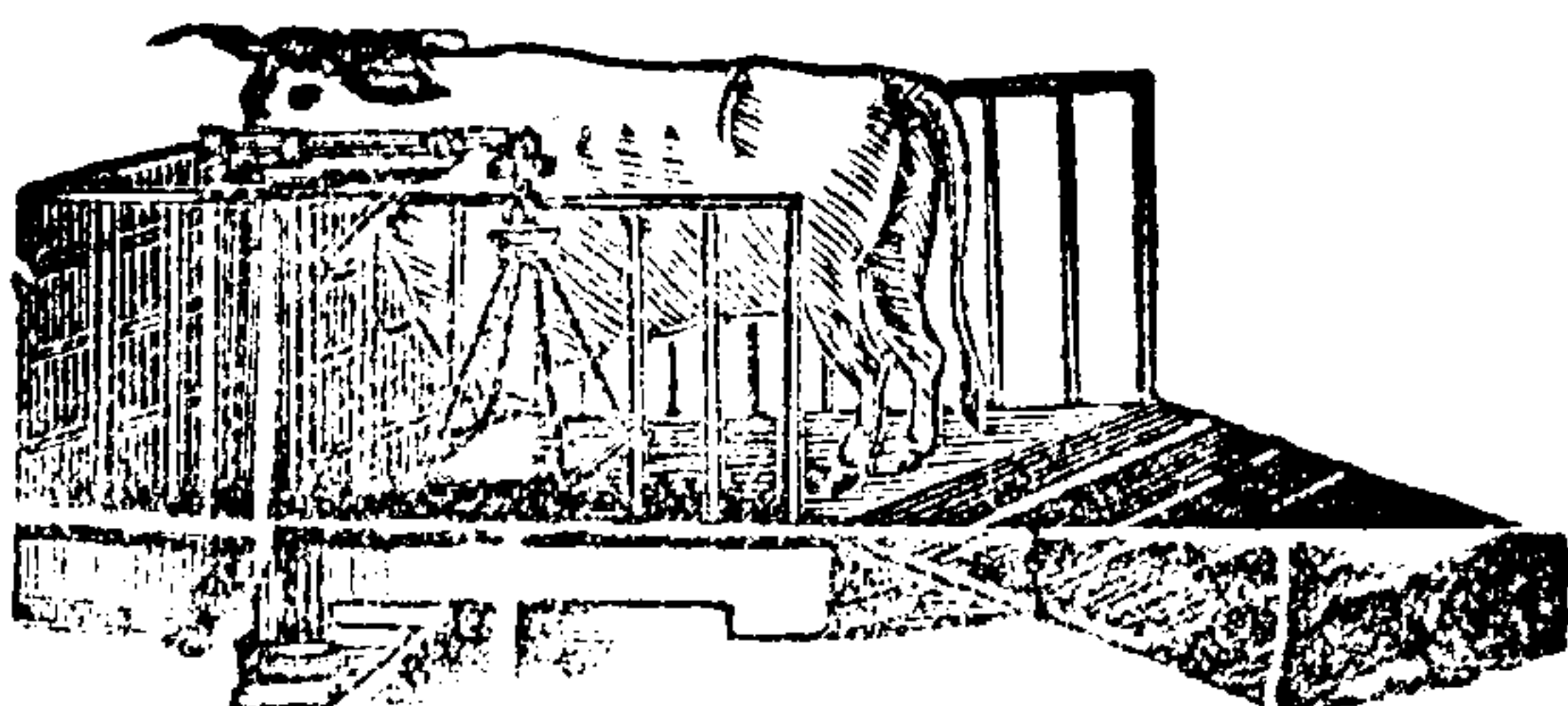
Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.

Lager von Steinzeugröhren,

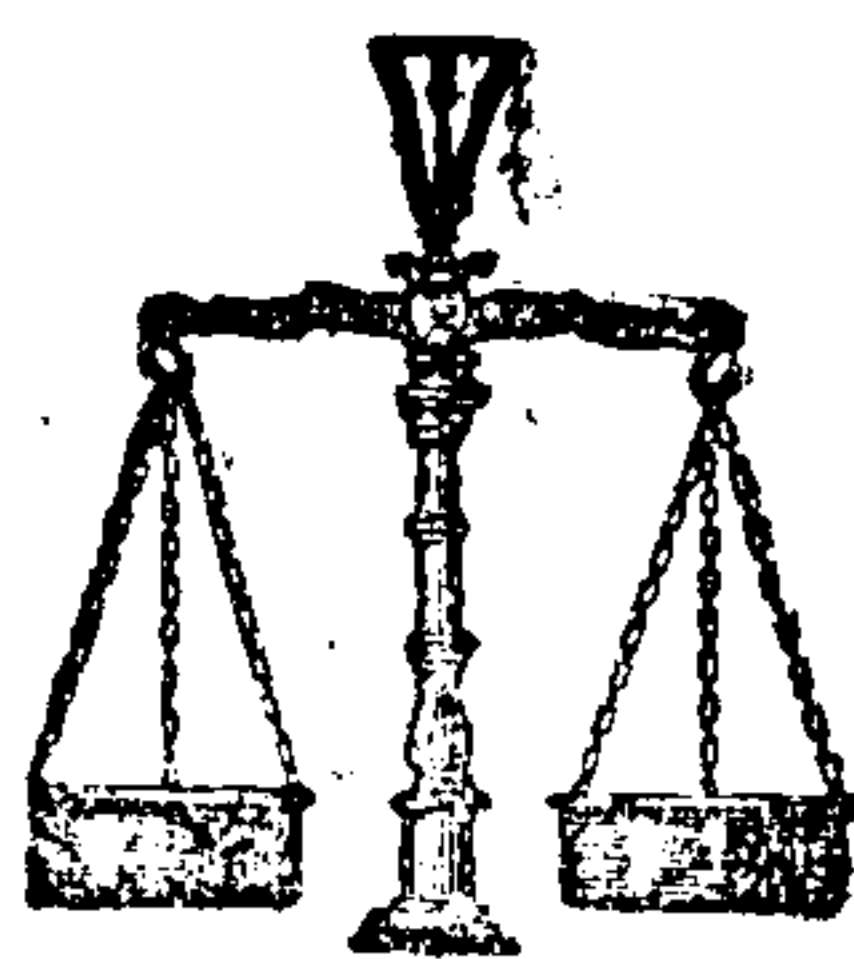
Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachreichungen, welche fachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einzüge geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, dasselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll

Franz Schneider, Marburg, Pobersterstraße 3.

Ferdinand Rogatsch

Sprechstunde
Nr. 230

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlenswert zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Röhre, Pflasterplatten, Stufen, Baumfäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Abort usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Mitteilung.

Erlaube mir dem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich mein Geschäft mit

elektrischem Betriebe

eingerrichtet habe, daher ich den größten Anforderungen entsprechen kann.

Gütigen Zuspruch hoffend

hochachtungsvoll

Sophie Wessenjak,

verehel. Schigmann

Damenfriseursalon und Handpflege

Marburg, Herrengasse vis-à-vis Hotel Mohr

Neu eröffnete

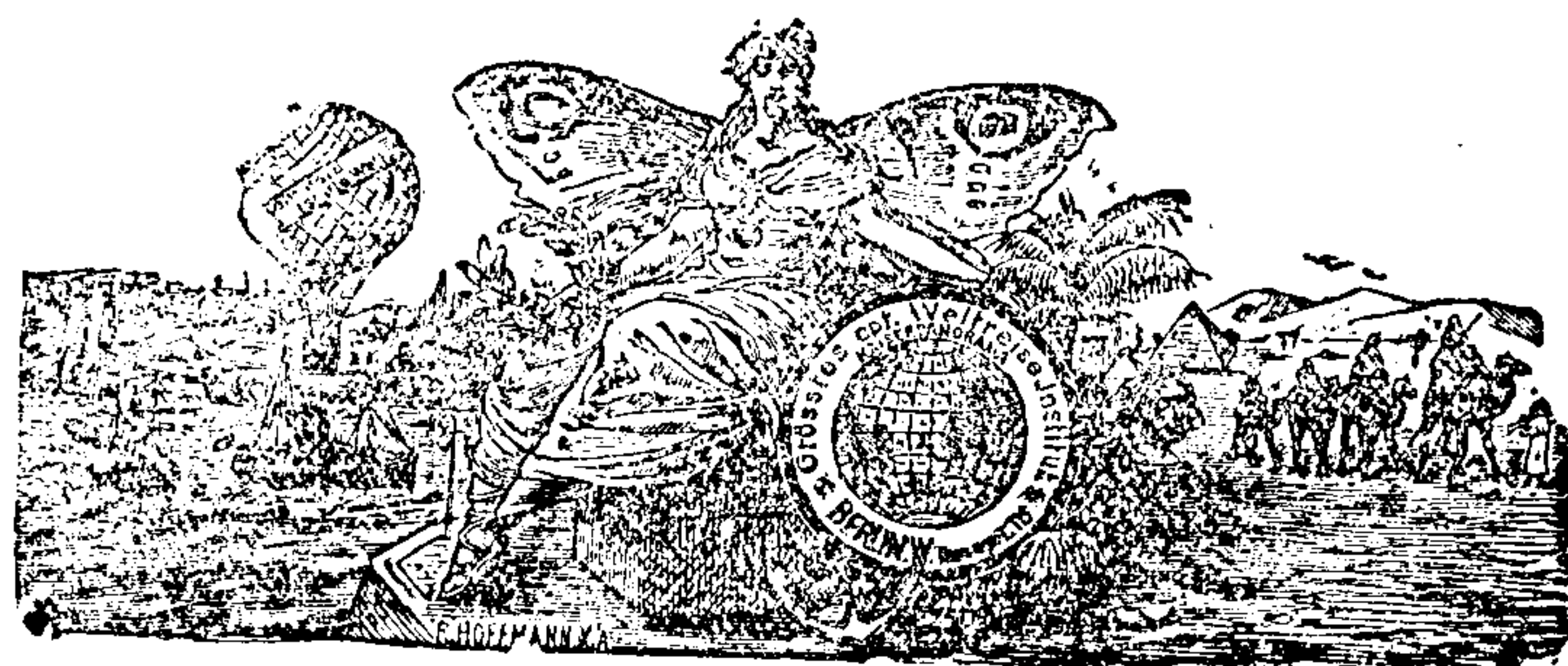
Antiquitäten-Handlung

Tegetthoffgasse 43-45. vis-à-vis Hauptbahnhof.

Reichhaltiges Lager von alten Bildern guter Meister, in jeder Größe, auf Holz, Kupfer, Marmor und Leinwand gemalt, von Miniaturen auf Elfenbein, von Porzellanvasen u. -Figuren, von alten Apeteker-Majolica-Vasen, alten Bronze-Figuren und -Reliefs, von griechischen und römischen Ausgrabungen, alten Teppichen, :: :: Truhen, Fächern etc. etc. :: ::

Besitze auch den Originalsäbel von Tegetthoff.

Hochachtungsvoll **Johann Gyra, Antiquar.**



Kaiser-Panorama, Marburg, Burgpl. 3

Kunst-Institut ersten Ranges.

Nur 4 Tage. Programm vom 19. bis 22. August Nur 4 Tage.

Gesäuse und Eisenerz.

Preise für Erwachsene 30 Heller, für Kinder 20 Heller.

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt

Berta Volckmars Nachfl.

Anton Bäuerle

(früher Isabella Sonnig)

gegründet 1850

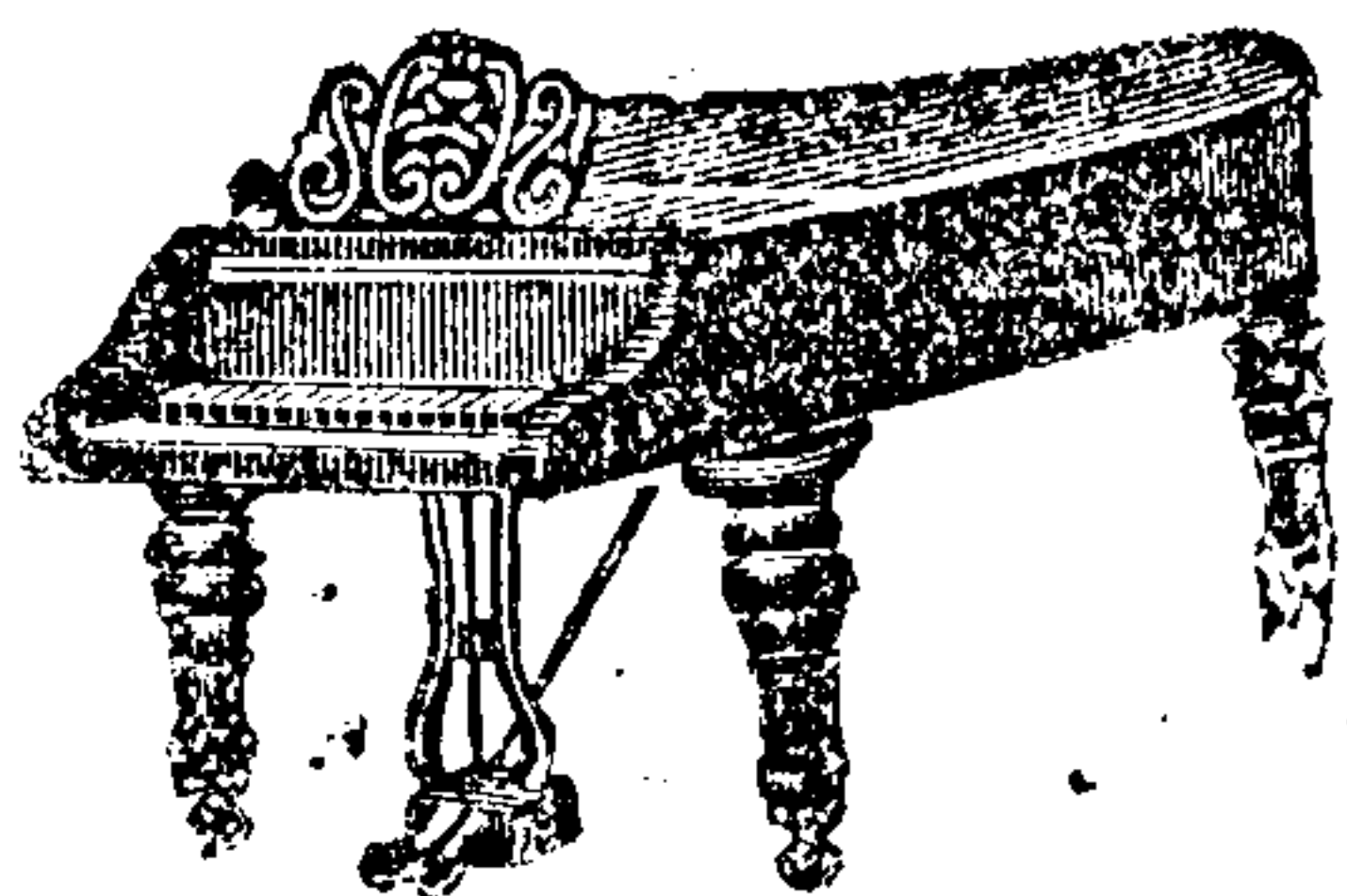
Marburg, Obere Herrengasse 56,

1. Stock

gegenüber d. I. I. Staatsgymnasium

Ratenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen.

Scheck-Konto Nr. 154267.



Portorico mit Bruchkaffee

und Zugabe des anpassenden Quantums holländischer Cichorie bester Qualität, gibt vorzüglichem, geschmackvollen aromatischen

Wirtschaftskaffee

per Kilo 5 Kronen.

J. Müller, Graz, Raimundgasse 12.

Postversand täglich.

3719

Heu

trocken, gesund, heurig od. vorjährig wird per Staffa gekauft. Anbot mit Angabe des Preises, Quantum, ob gepreßt oder nicht, an „Agraria“ an die Verw. d. Bl. 3372

Neu **Kralik's** Neu

Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

— Giltig vom 1. August 1916 —

ohne Inserate, nur 14 Heller

Borrätig in den I. I. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Erfolge der Türken bei der Armee Bothmer

Schwere Niederlagen der Russen. — Andauernde Kämpfe im Görzischen. Erhöhte Kampfaktivität am Balkan-Kriegsschauplatz.

Tripolis.

Marburg, 18. August.

Der erste greifbare Erfolg, den die Italiener mit der Einnahme von Görz endlich einmal nach fünf Vierteljahren errungen haben, scheint ihnen ziemlich bedeutend in den Kopf gestiegen zu sein, wie aus den jauchzenden Jubelrufen entnommen werden kann, die allenthalben auf den Straßen und Plätzen der italienischen Städte erklingen. Und dabei handelt es sich um Stellungen, die man niemals als feste bezeichnet hat, denen man höchstens soviel Widerstandskraft zutrauen konnte, daß sie sich — gleich beim Anfange des Krieges an der vordersten Kampflinie im Feuerbereich der Italiener liegend — einige Zeit lang würden halten können. Diesen von Cadorna großartig aufgebauten Erfolgen gegenüber lauten aber die neuesten Berichte aus Nordafrika höchst ungünstig und wenn sich auch die italienischen Politiker derzeit damit zu trösten suchen, daß der Weltkrieg nicht in Afrika entschieden wird, so dürften ihnen doch mit der Zeit die dortigen Mißerfolge mehr zu denken geben, als ihnen lieb ist. Im Herbst 1911 erklärten die Italiener den Türken den Krieg, um sich in den Besitz des mittleren Teiles der nordafrikanischen

Küste zu setzen. Mit einem Opfer von mindestens 60.000 Mann und einem Aufwand von einer Milliarde Lire war es ihnen dann in zweijährigem Kampfe gelungen, sich eines schmalen Küstenstriches zu bemächtigen. Immer aber beschränkte sich die Macht der Italiener, der sie übrigens nie so recht froh geworden sind, nur auf schmale Küstenstreifen, während ihnen der Zugang zu den fruchtbaren Oasen im Innern ständig durch wilde Wüstenstämme, verstärkt durch reguläre Türkentruppen, verwehrt wurde. Nach vielen verlustreichen Niederlagen kamen sie erst durch den Friedensschluß, zu dem die Türken durch den Ausbruch des Balkankrieges gezwungen wurden, in den Besitz des tripolitanschen Hinterlandes, dessen Eroberung ihnen sonst nie gelungen wäre. Nun aber haben sich die Beduinensämme im Hinterland von Tripolis einheitlich zusammengeschlossen und der von den Türken entfachte „heilige Krieg“ hat bereits seine Früchte gezeitigt. Vor einigen Tagen fiel der Haupthafen Bengasi in die Gewalt der Senussi und damit ging die Cyrenaika verloren und noch ärger steht es mit Tripolitaniens, wo sich die Italiener von Ort zu Ort zurückziehen müssen, so daß nur mehr die Hauptstadt Tripolis übrig bleibt und auch die nicht mehr, wenn die

jüngsten Berichte stimmen, nach denen auch die Hauptstadt bereits geräumt sein soll. Damit haben sie alles wieder verloren, was sie mit schweren Opfern erlauft haben, die Räuberpolitik der Italiener hat sich empfindlich gerächt und ihre Eroberungsgelüste dürften in Afrika auf längere Zeit zur Ruhe verurteilt sein. Höchst bedenklich sind also für uns die Nachrichten aus Afrika.

Auch in Oberägypten und im Sudan folgen die mohammedanischen Stämme dem Rufe des Kalifen zum heiligen Kriege und so dürfte dieser Umschlag, der auch bald gegen die Engländer sich fühlbar machen wird, in kürzerer Zeit den Türken recht wesentlich zum Nutzen gereichen. Uns kann es nur recht sein. Rache ist süß. Wir haben seinerzeit den Italienern durch unsere Rückenbedeckung die Befriedigung ihrer Ausbreitungsgelüste in Afrika ermöglicht; denn wenn es auf die Franzosen und Engländer angekommen wäre, wären sie sicherlich leer ausgegangen. Zum Danke dafür ist uns das ritterliche Edelvolk in dem Augenblicke, wo es zum erstenmal uns einen Teil der Dankeschuld hätte abtragen können, heimtückisch in den Rücken gefallen. Wer wird ihnen denn später, wenn sie vielleicht wieder einmal daran denken sollten, das Verlorene wiederzugewinnen, seine Unterstützung

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

15

(Nachdruck verboten.)

„Nun, ja“, gab die Mutter zu, „Lente wie Forsters verstehen es eben, alles in eine taktvolle Form zu kleiden. Die besten Mäuren, sage ich dir, Hermann! Freilich, es ist ja schließlich kein Wunder, bewegen sie sich doch jahraus, jahrein in den besten Kreisen! Erst neulich waren sie wieder zum Fußball und auf einer Feier beim Prinzen gewesen, — von den zahllosen, von hochgestellten Familien angeordneten Festlichkeiten, zu denen sie herangezogen werden, gar nicht zu reden!“

Sie schwieg abermals und holte ein paar mal tief Atem, ehe sie erneut anhub:

„Wahrhaftig, wenn man so die Frau Oberfinanzrat und ihre Töchter von Wälden, Bazaren, Eisfesten, Schlittenfahrten, Fünf-Uhr-Tees und dergleichen erzählen hört und dann mit diesen farbenprächtigen, auf eigenes Schauen gegründeten Schilderungen das Leben vergleicht, das wir führen, so erkennt man mit tiefer Depression, wie jämmerlich übe es um das letztere bestellt ist, wie wir im Grunde genommen nichts, rein garnichts von Welt und Leben haben!“

Und Frau Roland sank mit schmerzlicher Resignation in die weichen Polster ihres Ruheessels zurück.

Auf Herrn Roland und seinen Schwiegerjohn verfiel jedoch der völlig geknickte Anblick der tiefbetäubten Dame offenbar alle Wirkung; ja, um den Mund des ersteren zuckte sogar ein höchst verdächtiges, ironisches Lächeln, als er sich jetzt vernehmen ließ:

„Na, na, Clementine, ganz so schlimm, wie du unser gesellschaftliches Leben darstellst, ist das selbe denn doch wohl nicht beschaffen! Sind es auch keine Hofbälle und fürstliche Feste, zu denen wir gehen, — nette Vergnügungen bleiben es immerhin, und was ihre Anzahl betrifft, so ist diese ebenfalls eine recht staatlische.“

„Das wollte ich meinen!“ stimmte Günther im Brustton tiefster Überzeugung bei, indem er Herrn Roland einen raschen, beifälligen Blick zuwarf. „Wir finden der Vergnügungen schon viel zu viele!“

Als hätte sie einen Ladestock im Rücken, so saß Frau Roland plötzlich wieder straff in ihrem Sessel.

„Ihr seid eben rührend anspruchslos!“ sagte sie sehr von oben herab. „Das Verständnis für das Leben und Treiben der wirklich vornehmen Welt geht euch eben vollständig ab!“

Ein recht peinliches Schweigen trat ein, welches Elise plötzlich mit den Worten brach:

„Eine Neuigkeit noch, Hermann: Ich habe die Absicht, reiten zu lernen!“

„Was?“ fragte dieser, als habe er nicht recht verstanden.

„Ich will reiten lernen!“ wiederholte Elise mit fester Bestimmtheit.

Doktor Günther machte ein ziemlich verblüfftes Gesicht.

„Reiten lernen?“ wiederholte er. „Das sagst du doch nur im Scherz!“

Sie setzte ihre trotzigste Miene auf.

„Ganz und gar nicht!“ gab sie ihm zurück. „Das Reiten gehört zum modernen Schick! Die Fräulein Forsters reiten auch und Better Arthur meint ebenfalls, daß eine junge Dame unseres Standes unbedingt reiten müsse! Er findet es überhaupt geradezu unbegreiflich, daß ich diesen Sport nicht schon längst übe!“

Die letzten Worte hatten eigentlich Herrn Roland gegolten. Mit einiger Schärfe versetzte dennoch Günther:

„Was Herr Leutnant Schrader meint, kann hier nicht in Betracht kommen, sondern nur, wie wir selber darüber denken. Wann wollen wir uns verheiraten, Elise? Im September, nicht wahr? Nun, bis September verlohnt es sich doch gar nicht, reiten zu lernen!“

„Wieso nur bis September?“ fragten beide Damen wie aus einem Munde, und mit voller Ruhe erwiderte Günther:

„Weil ich Elise als meiner Gattin das Reiten nie gestatten würde!“

Fortsetzung folgt.

angedeihen lassen? Deutschland und Österreich sicherlich nicht; denn mit einem politisch und moralisch so tief gesunkenen Volke, dem selbst für die einfachsten, sogar den wildesten Völkern des Altertums heiligen Ehrbegriffe vollständig das Verständnis fehlt, können und dürfen Staaten, die mit ehrlichen Mitteln arbeiten und kämpfen, nichts gemein haben. S. S.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Wien, 18. August. (R.B.) Die heutigen Wiener Blätter widmen dem 86. Geburtstage des Kaisers schwungvolle Festartikel, worin sie die erhabene Person des erlauchten Monarchen als leuchtendes Beispiel eiserner Willensstärke und unbeugbaren Pflichtbewußtseins feiern. Sie weisen auf die volle Hingabe der Völker Österreich-Ungarns hin und auf die gerechte und heilige Sache, für die sie kämpfen und geben der unerschütterlichen Zuversicht auf einen schließlich ruhmvollen Erfolg und einen ehrenvollen Frieden Ausdruck.

Neuer Fliegerangriff auf Venedig. Die Vergeltung für Triest.

Wien, 17. August. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: In Erwiderung des feindlichen Fliegerangriffes auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. August ein Flugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, Volltreffer erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofsmagazinen erzeugt.

Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Jannhafen von Grado, eine Batterie am unteren Sponzo und militärische Objekte von Monsalcone an. Trotz heftigster Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Ernährung Deutschlands gesichert.

Budapest, 17. August.

Der Leiter des Kriegsernährungsamtes Batocki äußerte sich zum Berichterstatter des „Nz Gf“:

Das Ernteertragnis ist besser als in jedem der letzten Friedensjahre, also viel besser als die vorjährige böse Ernte. Die Brottrationen werden vergrößert werden. Kinder und Schwerarbeiter erhalten jetzt schon fast doppelte Rationen. Die wichtigsten Lebensmittel sind bereits mit Beschlag belegt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß man auf diesem Gebiete wird weitergehen müssen. Zum Herbst werden größere Bestände zur Verfügung stehen als im vorigen Jahr. Von einem Mangel an Kartoffeln kann nicht gesprochen werden. Die Brottrationen werden im ganzen Reiche vereinheitlicht. An Fleisch werden für Kopf und Woche 200 bis 300 Gramm bestimmt. Es wird gearbeitet, daß Deutschland nicht nur für jetzt, sondern auch für die Jahre 1917 und 1918 mit allem versehen sei.

Rumänien.

Bulgarien für alle Fälle vorbereitet.

Sofia, 17. August. (R.-B.) Der bulgarische Finanzminister Tontschew äußerte sich in einer Unterredung, die der „Dnevnik“ veröffentlicht, mit vielem Nachdruck dahin, daß Bulgarien für alle Fälle vorbereitet sei und sich keinen Überraschungen aussetzen werde. Die Armee sei nach jeder Richtung schlagfertig.

Der türkische Vormarsch in Südpersien.

Basel, 17. August. Die Petersburger Agentur meldet die vorübergehende Aufhebung der russischen Konsulate in Südpersien. Man erblickt in dieser Maßnahme die erste Folge des türkischen Vordringens in Persien.

Aufforderung an die Neutralen.

Bern, 17. August. Die heutige Nummer des „Temps“ fordert die neutralen Staaten in einem Artikel zur Intervention auf. Jetzt sei der letzte entscheidende Augenblick. Die neutralen Staaten dürften nicht mehr zögern, wenn sie intervenieren wollen, denn eine Einmischung kann jetzt die Entscheidung beschleunigen.

Allerhöchste Auszeichnungen.

Wien, 18. August. (R.B.) Die Wiener Ztg. veröffentlicht ein Handschreiben an die Generaloberste Freiherrin von Robatin, Freiherrin von Georgi und General der Infanterie von Hazei worin ihnen Seine Majestät abermals in dankbarer Würdigung ihres erfolgreichen, auf die Erhaltung und Hebung der Schlagfertigkeit der Armee im Felde gerichteten Wirkens die Kriegsbeförderung zum Großkreuz des Leopoldordens verleiht.

Der verdienstliche Malteser-Ritterorden.

Wien, 18. August. (R.B.) Die Wiener Ztg. veröffentlicht ein Handschreiben an den Fürstprior des Malteser Ritterordens Fürsten Hardegg, worin Seine Majestät der wirkungsvollen Unterstützung durch die seitens des Malteserritterordens bewerkstelligte Beistellung von Spitalszügen und Errichtung von Spitälern im Operationsraume dankt und dem Fürstprior für seine persönlichen hervorragenden Dienste Dank und vollste Anerkennung ausspricht.

Geldaushilfe.

Wien, 18. August. (R.B.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministeriums vom 17. August betreffend die Gewährung einer einmaligen Aushilfe an Staatsbedienstete des Ruhestandes und Witwen und Waisen nach Staatsbediensteten aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse.

Ein Nachtarbeitsverbot.

Wien, 18. August. (R.B.) Am 12. August wurde im Handelsministerium unter Vorsitz des Handelsministers Dr. Spitzmüller eine Enquete abgehalten, die sich mit der Frage des Nachtarbeitsverbotes im Bäckergerwerbe beschäftigt.

Görz.

Zürich, 17. August. (R.B.) Aus Rom wird gemeldet: Die geplante Einsetzung von Zivilbehörden in Görz wurde verschoben, wie Schweizer Blätter annehmen, weil ein österreichischer Gegenangriff befürchtet wird.

Von der Schweiz.

Bern, 17. August. (R.B.) Die Unterhandlungen der Abgeordneten und der deutschen Regierung über die gegenseitige Ein- und Ausfuhr haben heute begonnen. Täglich wird eine Beratung der gesamten Abordnung abgehalten. Daneben finden die Beratungen der Unterausschüsse über einzelne Fragen statt.

Eine neue niederländische Steuer.

Haag, 16. August. (R.B.) Die Ärztekammer nahm den Gesetzentwurf an, der die Einführung einer Landesverteidigungssteuer vorsieht.

Englische Verlustliste.

London, 16. August. (R.B.) Die Verlustliste enthält die Namen von 132 Offizieren, 43 Gefallene, und 5629 Mann.

Marburger Nachrichten.

Militärmusik im Stadtpark. Infolge Verhinderung der heimischen Militärlapellen kann das für Sonntag, den 20. August in Aussicht genommene Promenadenkonzert nicht abgehalten werden. Dagegen findet morgen Samstag, den 19. August von 6 bis halb 8 Uhr abends im Stadtpark ein Promenadenkonzert der Musiklapelle des heimischen Infanterieregimentes mit besonders gewähltem Programm statt. Es gelangen zum Vortrag: Krall: Hoch Habsburg, Marsch. Strauß: Angereichte Stücke aus der Operette „Die Fledermaus“. Kalman: Walzer aus der Operette „Die Czardasfürstin“. Wagner: Phantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“. Meyerbeer: Fackeltanz. Komzal: Lustiges Marschpotpourri. Dieses Konzert gilt als Abschluß-Veranstaltung der Kaiserfestwoche und fließt das Eintrittsgeld teils dem steiermärkischen, teils dem Marburger Witwen- und Waisenfond zu.

Spenden: Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages widmeten der freiwilligen Rettungsabteilung je 10 K. die Herren L. u. L. Oberstabsarzt und Garnisonschefarzt Dr. Adam Bergmann, L. u. L. Mil. Oberarzt Dr. Walter Laufar, Herr Alois Weber anlässlich des Sterbetages seiner Gattin Maria Weber 20 K., Herr N. Melrepp, Bauunternehmer, aus Anlaß einer Hilfeleistung 20 K. Herzlichsten Dank.

Marburger Stadtkinotheater. Großen Anklang im Publikum, findet die neueste Devise des Marburger Stadtkinotheaters „jeden zweiten

Tag“ Programmwechsel! Samstag und Sonntag erscheint das effektvolle nordische Gesellschaftsdrama „Die Maske fällt“ am Spielplan. Inga Brandström, die Heldin des Schauspiels, findet nicht das erhoffte Glück in ihrer Ehe. Baron Stahl, der geschmeidige, liebenswürdige Cavalier, versteht es, leidenschaftliche Liebe in Inga zu erwecken, die ihr zu großem Unheil wird. Ein fingierter Einbruch wird inszeniert, um den Gatten, der das pflichtvergeßene Paar im Budoir Ingas überrascht, zu täuschen. Baron Stahl harret im Gefängnis seiner Aburteilung. Eine spannende Gerichtsverhandlung, in der Inga unfähliche Qualen leidet, bis sich ihren Lippen das Geständnis des wahren Sachverhaltes entringt, fesselt das Publikum ungemein. In zügellosem Grimm weist der betrogene, unverzöhnliche Gatte der seelisch gebrochenen Frau und Mutter die Tür. Monate vergehen, die Sehnsucht nach ihren Kindern treibt sie eines Abends wieder in ihr altes Heim, ins Schlafzimmer der Kleinen, die der Mutter jubelnd um den Hals fallen. Während sie die Knaben liebt, hört sie plötzlich ein Geräusch, das sie zusammensucken läßt, kein Zweifel, nebenaan arbeiten Einbrecher. Eine überaus interessante Handlung entwickelt sich nun in rascher Folge, bis von der verummten Einbrechergestalt die Maske fällt. Darstellung wie Ausstattung bieten sehenswertes. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Gesellschaftsdrama nur Samstag und Sonntag zur Vorführung gelangt und Jugendliche dazu keinen Zutritt haben. — Samstag halb 5 Uhr und Sonntag halb 3 Uhr finden Vorführungen mit eigens für die Jugend gewähltem Programm statt. — Mit den Abendvorstellungen des Filmschauspiels „Die Maske fällt“ endet die Serie der Wohltätigkeitsvorstellungen.

Wasserverbrauchs-Einschränkung. Vom Stadtrat Marburg werden wir um Ausnahme nachstehender Zeilen ersucht: Die Bewohner werden aufgefordert, mit dem Wasser aus der städt. Wasserleitung äußerst sparsam umzugehen, da das Personal des Wasserwerkes, welches durch Einberufung und durch Todesfall stark verringert wurde, um dem Wasserverbrauch in der jetzigen trockenen Zeit nachzukommen, gezwungen ist, Tag und Nacht Wasser zu fördern, was selbstverständlich zu einer Ueberspannung der Kräfte führen muß. Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung wird an dem Schuldtragenden mit Absperrung der Hausleitung und Bestrafung geahndet. Es liegt im Interesse jedes Hausbesizers, einer Wasserverschwendung energisch entgegenzutreten.

Kaiserpanorama. Mit Samstag, den 19. August gelangt eine neue Bilderreihe vom „Gesäuse und Eisenerz“ bis Dienstag, den 22. August zur Ausstellung. Die geehrten Besucher des Kaiserpanoramas werden sich gewiß für diese Wanderung in unserem Kronlande interessieren und sich mit Freude der herrlichen Motive erinnern. Auf der Strecke Piefau—Admont im Gesäuse drängt sich ein Hochgebirgsbild an das andere. Glatte Ebenen inmitten des Gesäuses und das reizende Johnsbachtal werden von tausenden Touristen und Naturfreunden aufgesucht. Unter den Hallermauern ist der höchste Gipfel der Pyhrgas, der besuchteste der Matterriegel. Eisenerz hat eine herrliche Lage und ist berühmt durch den Erzberg, wo das meiste Eisen gewonnen wird. Die Bilder sind preisgekrönt und von idealer Plastik und Naturwahrheit.

Wichtig für flüchtige Postbedienstete. Postbedienstete abgebrochener Unter der Postdirektionsbezirke Innsbruck, Triest, Lemberg und Czernowitz, welche sich gegenwärtig in der Steiermark aufhalten, werden aufgefordert, sich bei Postämtern (Hauptpostämtern) ihres Aufenthaltsortes zu melden.

Marburger Biostop. Der Unternehmung ist die Möglichkeit geboten worden, die großen Schlager noch vor Saisonbeginn zu erhalten und vorzuführen zu können. Heute erscheint zum ersten Male auf der Bildfläche „Madame Butterfly“, Drama in 3 Akten, dessen Handlung von der gleichnamigen Oper entnommen wurde. Sehr gut gespielt und inszeniert, dürfte dieser Film, der sich durch eine gewisse Besonderheit auszeichnet, lebhaften Beifall finden. Ingenieur Grasam hat eine Stelle in einem farnesischen Orte angenommen, weil er sich von Morine, welche er liebt, verschmäht glaubt. Ein Mißverständnis hat diesen Irrtum hervorgerufen. Morine kann ihren Freund nicht vergessen. Einige Monate weilte Grasam in seinem neuen Aufenthaltsorte, als er durch Zufall die kleine Butterfly kennen lernt. Da in dem jungen Mädchen eine tiefe Neigung zu dem schönen Fremden keimt, gibt Butterfly's Vater Zustimmung zur Heirat. Jahre vergehen.

Morina hat eine Reise unternommen, welche sie auch in die stamatische Stadt führt. Bei einem Wiedersehen mit Grafam flammt die alte Neigung auf; die kleine Butterfly findet die Weiden in enger Umarmung und lehrt tief getränkt zu ihrem Vater zurück. Grafam wird vom Sumpffieber befallen; die Butterfly eilt zu seiner Pflege herbei, vertraut Morine der Kunst an und harret bei dem Sterbenden aus — getreu bis in den Tod.

Belobung. Vom Militärkommando wurde belobt Major Franz Mitteregger Nr. 47 für seine musterzügliche Dienstleistung als Kommandant des Infanterieausbildungskurses für Train- und Sanitätsoffiziere, insbesondere für die hierbei erzielten, ganz besonderen Ergebnisse.

Altpapiersammlung. Mehrere Schüler der Knaben-Volksschule 4 werden am 21. August und in den nächsten Tagen dieser Woche in den Häusern des Schulsprengels der Knaben-Volksschule 4 vorkommen und das alte Papier (Zeitungen, Bücher u. dgl.) in Empfang nehmen. Die Schulleitung ersucht, diesen Schülern, wenn sie sich schriftlich ausweisen können, das vorbereitete Papier auszufolgen oder ihnen die Zeit bekannt zu geben, wann es abgeholt werden kann.

Eine arme Witwe, die in dieser teuren Zeit außerstande ist, für sich und ihre drei unverforgten Kinder den Lebensunterhalt zu schaffen, bittet gutherzige Gönner um milde Gaben; solche können in der Verwaltung des Blattes abgegeben werden.

Unfall. Als heute Vormittag eine auf dem Kirchgang begriffene hiesige Truppe beim Café „Theresienhof“ vorbeimarschierte, fiel infolge des starken Windes eine Fahnenstange vom Dache des genannten Hauses herunter und verletzte zwei Soldaten, von denen der eine eine Gehirnerschütterung erlitt, während sich der andere einen Bruch des rechten Oberarmes zuzog. Die beiden Verletzten wurden durch die Rettungsabteilung in das Reserhospital Nr. 2 überführt.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten. Tapfere Türken bei der Armee Bothmer. Anhaltendes Geschützfeuer im Görzischen.

Wien, 18. August. Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Bei der Erstürmung des Berges Stara Dbczina haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene und zwei Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Horozanka warfen österr.-ung. Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben. Die bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer eingeteilten Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verharrete. An der wolhynischen Front erfolgreiche Streifungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff der Italiener gegen die Höhen südwestlich von Grado di Merna kam es zu keinem Infanteriekampfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Deputant.

Deutscher Kriegsbericht.

Erbitterte Kämpfe im Westen. Erhöhte Kampftätigkeit am Balkan.

Berlin, 18. August. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 18. August:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme setzte der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hiezu mehrere Divisionen neu angelehrt. Südwestlich von Martinpuich ist es gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahinter gelegene in geringer Breite zurückzudrücken. Dagegen sind sie nördlich von Pozieres und hart westlich des Fourcauxwaldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden; starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guillemont und Maurepas vor; sie sind auf das blutigste zurückgeschlagen. Im vorgehogenen Teile unserer Linie, nordöstlich von Hardecourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Werke Thiamont und dem Chapitrevalde sowie mehrmals im Westteile des Bergwaldes an. Im Dorfe Fleury ist der Kampf noch im Gange. Sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Reste wurde am 18. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Nobel-Seees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorpostenzusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara Dbcina erweitert. Es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Karaburnu mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserveregimentes Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobils bei Monasterzhska. Dem gegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit nur zwei Verwundete verlor.

Oberste Seeresleitung.

Der zerstörte Hafen von Venedig.

Lugano, 18. August. Der Hafen von Venedig ist durch die österreichischen Fliegerangriffe in der letzten Woche zum großen Teil zerstört. Für den Wiederaufbau des

Hafens, der mit 12 Millionen Lire veranschlagt wird, wies die Regierung eine erste Rate von einer Million Lire an die Stadterwaltung an.

Meldung über die Rückkehr der 'Deutschland'.

Wien, 17. August.

In Wien sind heute die in Berlin allgemein verbreiteten Nachrichten bekannt geworden, daß die 'Deutschland' glücklich von ihrer Fahrt nach Baltimore zurückgekommen sei.

Eine Bestätigung dieser Nachricht, die auch in der Monarchie lebhaftes Bestreben hervorgerufen würde, liegt bisher nicht vor.

Ausmusterung.

Wien, 18. August. (R.B.) An sämtlichen Militärakademien fand heute in der üblichen feierlichen Weise die Ausmusterung der Jüglinge der dritten Jahrgänge statt.

Eine namhafte Spende.

Wien, 18. August. (R.B.) Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers hat die Firma Karl Budischowsky und Söhne (Wien und Trebitsch) dem Kriegsminister Freiherrn von Probatin den Betrag von Nominal 500.000 K. Kriegsanleihe übergeben, der als Widmung für Invalide oder Witwen und Waisen von Gefallenen zu dienen hat.

Ein neuer pour le merité-Mitter.

Berlin, 18. August. (R.B.) Wie das Wolff-Büro erfährt, hat der Kaiser den Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandanten eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkriege den Orden pour le merité verliehen.

Ärztliche Maßnahmen in Rumänien.

Bukarest, 17. August. (R.B.) Mit Rücksicht auf Cholerafälle in Kleinasien wird der Eintritt von Reisenden und Waren von dort nach Rumänien nur bei Constanza, Sulina, Galatz, Braila und Dschurdschewo gestattet. Reisende bleiben unter fünfständiger ärztlicher Aufsicht.

Mitschuldige Philottis.

Bukarest, 17. August. (R.B.) In Angelegenheit der Unterschlagung des Börsensyndikus Philotti wurden zwei Oberbeamte der Postverwaltung Costescu und Jonescu verhaftet. Sie gelten als Mitschuldige, da sie, obgleich Philotti keine Zahlung ins Ausland geleitet hatte, zweimal solche Zahlungen in der Gesamtsumme von 7.600.000 Lei in ihrem Bericht an die vorgelegte Behörde übernommen hatten. Die beiden Mitschuldigen gaben an, sie hätten die einfache Mitteilung Philottis geglaubt, daß er über die Gesamtsumme von der französischen Post Bestätigung erhalten habe.

Gesunkene Schiffe.

London, 17. August. (R.B.) Kloyds Agentur meldet: Die italienischen Segelschiffe 'Iva' und 'Giuseppe Petrarca' sind gesunken.

Englische Ausfuhr nach Schweden.

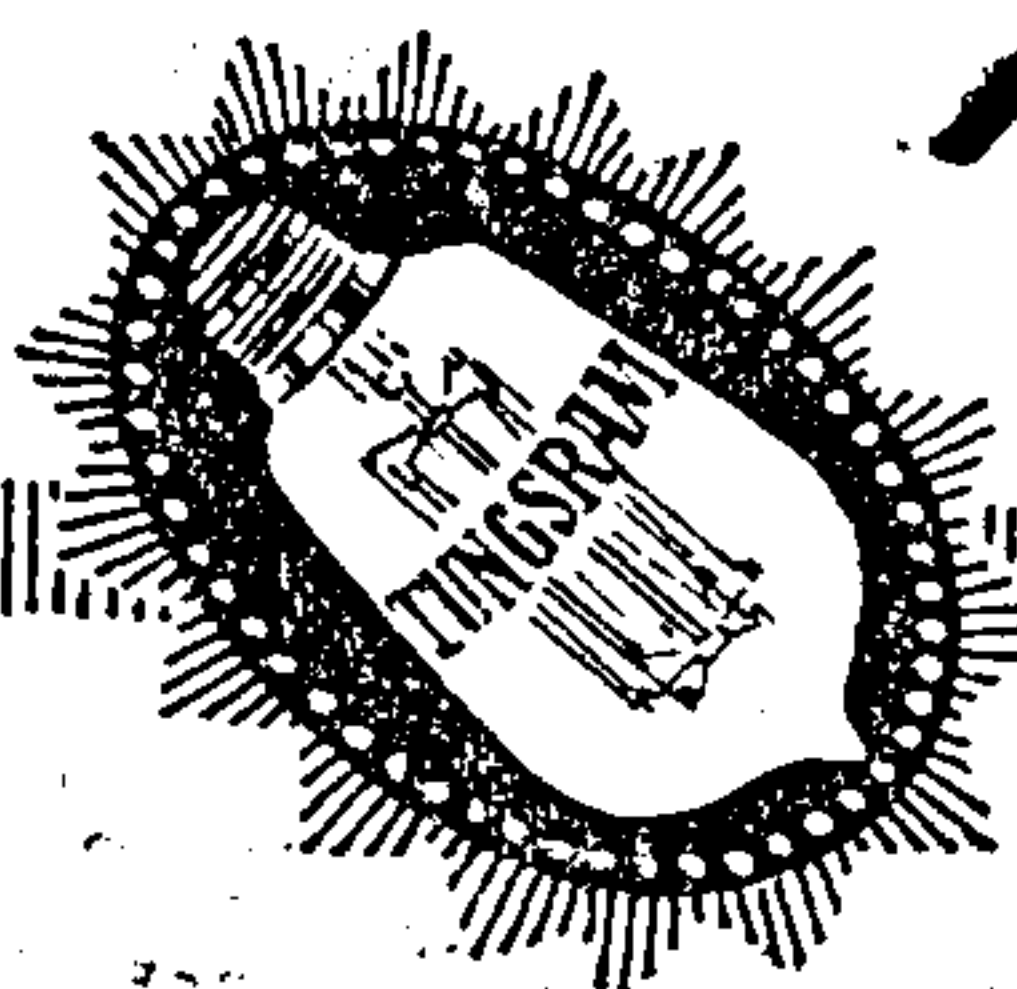
London, 18. August. (R.B.) Das Reuter-Büro meldet: Wie wir erfahren, steht die Veröffentlichung einer königlichen Proklamation bevor, die die Behandlung der Ausfuhr von allen Gegenständen täglichen Bedarfs nach Schweden zum Ausgange hat, deren Ausfuhr bisher noch nicht verboten war. Gleichzeitig wird das Kriegshandelsamt eine Generallizenz für die Erlaubnis der Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs gegen Vorlage einer Garantie in vorgeschriebener Form bei den Zivilbehörden bekannt geben.

Libyen und Sudan.

Lugano, 18. August. Amtliche englische Berichte aus Ägypten schildern die Lage an der ägyptisch-libyischen Grenze als fortgesetzt ernst für England.

Auch im Sudan machen die Ausführer weitere Fortschritte.

Die australischen Truppen haben Ägypten verlassen.

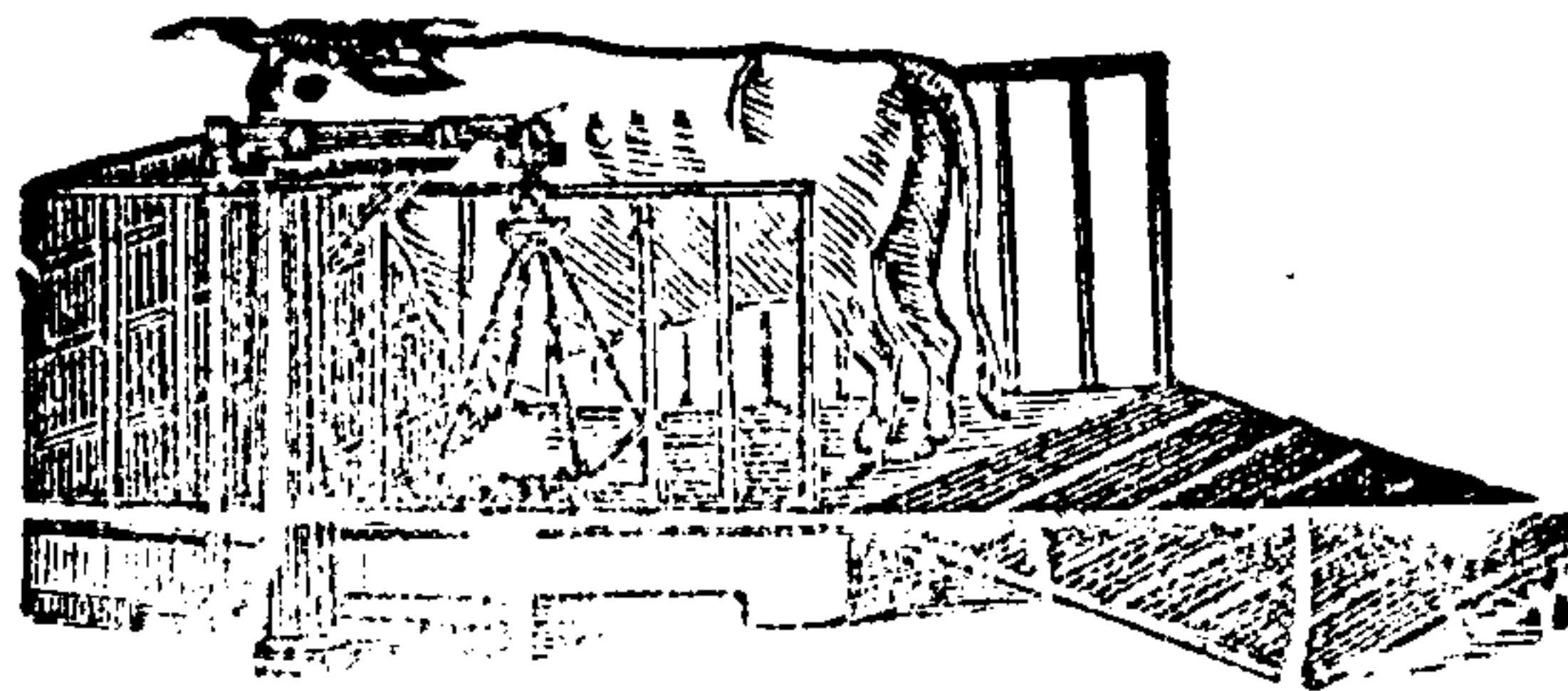


Tungstram-Lampe

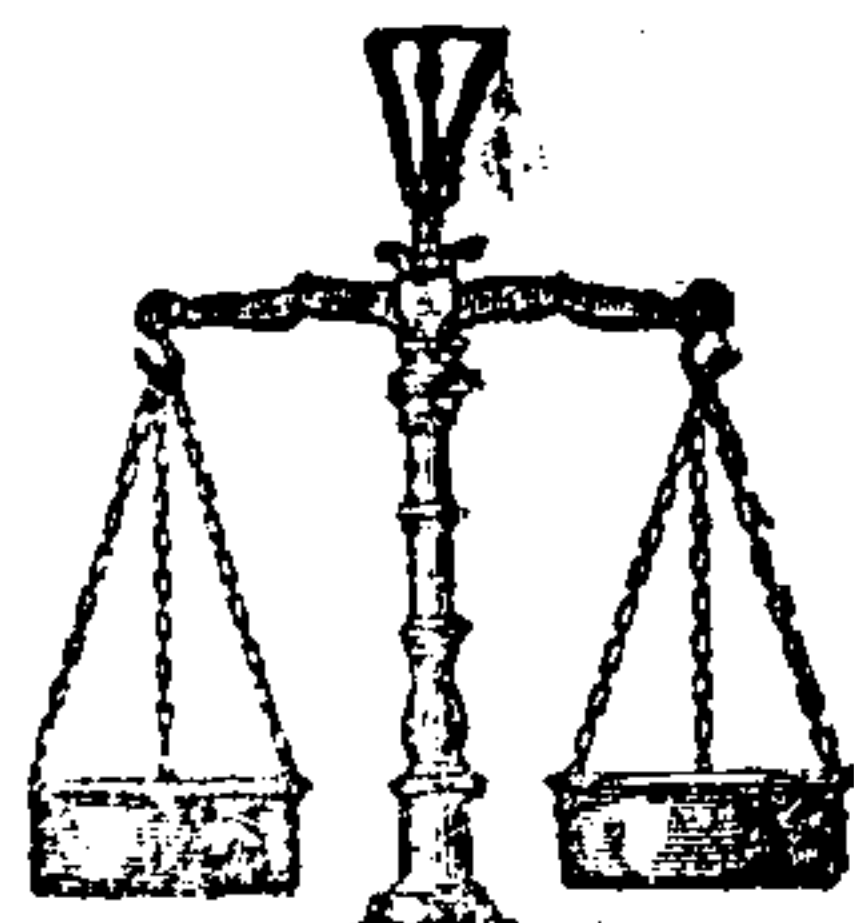
ist die führende Marke!

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal-, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachreichungen, welche fachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einfüge geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, das selbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. L. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Poberscherstraße 3.

Ferdinand Rogatsch

Sprechnummer
Nr. 230

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

Giltig vom 1. August 1916
ohne Inserate, nur 14 Heller

Borrätig in den k. k. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun,
Kärntnerstraße 13. 584

Solides Fräulein

sucht ebensolche Zimmerkollegin. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3747

Gut erhaltene

Dezimalwage

Tragkraft 50 Kilo, wird zu kaufen gesucht. Anfrage bei Alex. Wöhlil, Herrengasse 46. 3725

Stärkerer

Lehrjunge

bevorzugt vom Lande, wird aufgenommen im Gemischtwarengeschäft Pobersch, Pottauerstraße 1. 3736

Nett möbliert. Zimmer

sonn- und gassenseitig, zweifelnstrig, zu vermieten Kaiserstraße Nr. 4, 2.

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1158

Zu pachten gesucht

wird ein kleines Haus mit größerem Gemüsegarten in der Stadt oder in nächster Umgebung sofort. Anträge unt. „Pensionist“ an B. d. Bl. 3767

Großer Keller

in nächster Nähe des Kärntner-Bahnhofes ist zu vermieten. Anfrage Bantalarigasse 4, Hausmeisterin.

Zu verkaufen

großes Kaiserbild, eine Gitarre, eine Violine, eine Staatsbeamtenuniform, 2 Stellagen, ein Kleiderstod, ein Tisch, preiswert. Triefterstraße 11, 1. Stock, Tür 2. 3760

Ein Puchrad

mit Freilauf, in gutem Zustande zu verkaufen. Tegetthoffstraße 43.

Einfamilienhaus

mit Garten zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unt. Stadtnähe an die Verw. d. Bl. erbeten.

BESITZ

zu kaufen gesucht, nächst einer Stadt, nahe Station. Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, 10-30 Joch guter, möglichst ebener Grund, Viehstand, Obstgarten usw. Unter „Nur sehr preiswert“ an die Verw. d. Bl. 3778

Wohnung

sucht ab 1. September mit 1 bis 2 oder 3 Zimmer und Küche. Gefl. Anträge mit näher. Preisangaben an Lopa, Majorsgattin, Admont, Steiermark. 3787

Verlässliche nette

Bedienerin

für Vormittage gesucht. König, Tegetthoffstraße 1, 1. Stock.

Zu mieten gesucht

sofort ein nett möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Anträge unter „N. N.“ an die Verw. d. Bl.

5 große

Zuchtschweine

zu verkaufen bei Knaplesch, Anfrage Mellingerstraße 56. 3778

Guter Kostplatz

für zwei größere Knaben bei besserer Familie gesucht gegen gute Bezahlung. Anzusagen Bantalarig. 4, parterre. 3783

20jähriges

Mädchen

sucht tagsüber Beschäftigung in oder außer dem Hause. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 3781

Verloren

eine Brillantbroche von Kotoschinneg bis Südbahnhof. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Firma Buresch, Tegetthoffstraße 39. 3782

Zimmer

2 nett möblierte kleine 3619 Eingang separat mit Verbindungstür, Mitte der Stadt, für 2 Fräul. oder 2 Herren mit oder ohne Verpflegung zu vergeben. Aust. B. d. Bl.

Verkaufe

Familienhaus

hochpart., herrliche Lage in Marburg, 3 Zimmer, 2 Küchen, Veranda, schöner Gemüsegarten, ohne Gegenüber, billig. Anfrage in Verw. d. Bl. 3426

Jener Herr,

welcher heute früh einem Möbel einen Hund (Pintsch) weggenommen hat, möge sich melden bei S. Koroschek, Reiserstraße 1, andernfalls Anzeige.

Verlaufen

gestern ein Fogterrier, hört auf den Namen „Flock“. Abzugeben gegen Belohnung bei Hauptmann-Auditor, Sparkassegeb., 1. Stock.

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme bei A. Wöhlil, Spezerei-handlung. 3148

Ein kleines

Familienhaus

mit 2 Wohnungen u. Küche, Keller, Waschküche m. Wasserleitung, Garten, in der Nähe des Bahnhofes gelegen, ist zu verkaufen. Anzusagen in Kartschowin 199, Leiterberg. 3523

Poste restante

Nr. 32 nicht erhalten. Näheres erliegt Hauptpost Marburg. 3761

Stall

für 3 Pferde und große Remise zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. Anfrage bei C. Wülfel, Herrengasse.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum Schneiden. 3646
Karl Pacholegg,
Kartschowin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Tafelne.

VILLA

neugebaut, ruhige, sonnige Lage, 5 Zimmer, 3 Küchen, großer Keller, schöner Gemüsegarten, eine Viertelstunde vom Hauptplatz, sogleich um 26.000 K. zu verkaufen in Marburg. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 3495

Smittierte

Imperialwolle

bester Ersatz f. Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in Licht und dunkelgrau, selbgrün und schwarz, 1 Paket zu 1 Kilo gleich 20 Strähne N. 16. — ab Lager.
Sommerstrickgarne, Päckelgarn so auch Nähzwirne aller Art empfiehlt

Garnhandlung Adolf Konirsch, Zetschen a. G. Benzergasse 73. Verlangt Preisurant und Muster gratis.

Guten Wein Obstmost und Sauerbrunn Silvaquelle

versendet per Nachnahme

A. Oset

Post Gutenstein, Kärnten.

Zur Aufsicht einer kleinen Anstalt

Wäscherei

wird verständ. anständige Frau mit kleiner Kauton aufgenommen. Offerte an die Verw. d. Bl. unter „Wäscherei“. 3779

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Ranges im Stadttheater-Direktion Gustav Siege.

Heute und morgen die letzten zwei Wohltätigkeits-Festvorstellungen.

Die Maske fällt.

Großartiges Gesellschaftsdrama.

Der Gewissenswurm. Lustspiel. 21. und 22. August

Die Erfindung des Prof. Berg.

Mysteriöses Drama.

Samstag den 19. August halb 5 u. Sonntag halb 3 Uhr

Schüler- u. Familienvorstellung mit für die Jugend geeignetem Programm.

KOMMIS

Gemischtwarenhändler, zugleich tüchtiger Manufakturist, der auch in der Konfektionsbranche gut bewandert ist, 28 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, vollkommen militärisiert, sucht dauernden Posten. Eintritt am 15. September. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Kommiss 250“ an die Verw. d. Bl. 3788.

Dringend wird gesucht ein

Ökonomie-Adjunkt

Näheres bei der Gutsverwalt. Sadne, Post Savakmarof bei Rann. 3588

Grabkränze

Grabulett, wetterfest, sowie auch Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Wüdefeldt
Marburg, Herrengasse 6

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Netter Besitz

zu verkaufen, in der Nähe einer II. untersteirischen Stadt, 30 Min. von einer Zweigbahnstation, bestehend aus kleinem Weingarten, Obstgarten, Ackergrund, Wald mit Steinbruch, kleinem Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wirtschaftsgebäude, 2 Wingerhäuser, gute Zufahrt und südliche Lage, passend für Wirtschafts- oder Pensionistenfamilie, auch für Sommerfrische, da ringsherum Wald und angenehme Spaziergänge. Anzahlung 8000 K. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2041

VILLA

stodhoch, 7 Zimmer, 2 Küchen mit allem Zubehör, Hausmeisterwohnung, Bad, Gemüse- und Obstgarten, südliche staubfreie Lage, auch zum Alleinbewohnen sehr geeignet, mit einer Anzahlung von K. 8000 zu verkaufen. Anfrage, Kotoschinnegasse 116, parterre. 3679.

Heu

trocken, gesund, heurig od. vorjährig wird per Kassa gekauft. Anbot mit Angabe des Preises, Quantum, ob gepreßt oder nicht, an „Agaria“ an die Verw. d. Bl. 3372

Schön ausgestattete Gesellenbriefe

das Stück zu 20 Heller

erhältlich in der Buchdruckerei Kralik

Rosen-Schnee

(Gellinol)

Ist die beste, fettfreie Toilette-Creme der Gegenwart.

Tuben a 50 und 80 h. Nur zu haben:

Mohren-Apotheke Karl Wolf
Marburg, Hauptplatz Nr. 3.

P. T.

Wir bitten zur Kenntnis zu nehmen, daß wir in Marburg **nur ein Geschäft, nämlich Herrengasse 14**

Besitzen und sonst niemand in Marburg berechtigt ist, für unsere Firma Reparaturen zu übernehmen.

Hochachtungsvoll

Funke & Loos, Schirmfabrik, Marburg-Linz.

Nisch, Auffig, Eger, Komotau, Mähr.-Osterr., Prag, Neichenberg, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Troppau, Wien I., Goldschmiedgasse 5, III., Hauptstraße 67, XVI., Brunnengasse 48. 3569

Landwirtschaftliche Maschinen

- Dreschmaschinen
- Göpel
- Triebwerke
- Getreide-Pugmühlen
- Obstmahlmühlen
- Traubenmühlen
- Trauben-Abbeermaschinen
- Obst- und Traubenpressen
- Getreide-Schrotmühlen
- Getreide-Mahlmühlen

- Aufzugtreiber
- Futterschneidmaschinen
- Rübenschneidmaschinen
- Futterdämpfer
- Washkessel emailliert, Ersatz für Kupferkessel
- Washkessel verzinkt, nicht verzinkt
- Zauchepumpen
- Wiesenmoosseggen

empfehlen zu Original-Fabrikpreisen 3417

Hans Andraschitz

Eisenhandlung und Fabrikniederlage landwirtsch. Maschinen
Marburg, Schmidplatz 4.

Schule Legat in Marburg

(Privatlehranstalt für Stenographie, Maschinensreiben, Rechtschreiben, Rechnen usw.)

Beginn der großen Herbstkurse am 2. Oktober 1916

Anmeldungen und Auskünfte täglich von 11 bis 12 in der Direktionskanzlei der Anstalt, Birtringhofgasse 17, 1. Stock.

Ein Haus

in gutem Zustande, für jedes Geschäft geeignet, auf gutem Posten, sowie schönes Kupeerwagen-Brustgeschirr, Schlitten u. halbedeckte Wagen wegen Einrückung zu verkaufen. Anfrage Reitergasse 3. 3671

Zahnarzt Dr. Leo Zamara

Graz, Annenstraße 45

(Eingang Idhofgasse 2)

Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Zähne ohne Gaumenplatte, ohne die Wurzeln zu entfernen, der idealste Zahnerfolg, im Munde festsetzend, nicht zum Herausnehmen.

Zähne u. Gebisse

in erstklassiger Ausführung.

Billigst festgesetzte Einheits-Preise.

Schriftliche Garantie für alle Arbeiten.

Plomben aller Art!

Schmerzloses Zahnziehen!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.

Filiale: Leibnitz.

Ordination in Leibnitz jeden Samstag von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwische, Seifensand, Waschlupfer u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Ebre, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44. 5421**

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen, Wasch-Küche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Thesen, zusammen 13.000 Kronen. Anzufragen bei Frau Josefa Ranner, Thesen Nr. 42.

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinstallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verm. des Blattes unter „Grazer-Vorstadt“. 313

Zwei Geschäftslotale

Herrngasse Nr. 40
Schillerstraße Nr. 11

zu vermieten. Auskunft dortselbst im Spezereigeschäfte.

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Thesen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Thesen Nr. 42.

Großes

Zinshaus

mit Felder, 12 Prozent Verzinsung, wird unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Stadtnähe. Anzufragen Lembacherstraße Nr. 54 im Geschäft. 3081

Bodenkram

jederlei Kleider, Schuhe, Fahrräder, Möbel kauft **W. Kaiba**, Brunnendorf bei Marburg. Karte genügt, oder Telephon Nr. 25/IV, kommt gleich ins Haus. 2876

Gasthaus

an tüchtige kinderlose Wirtsleute zu verpachten. Anträge unter „Tüchtige Wirtsleute“ an die Verm. d. B. 3771

Schön möbl. Zimmer

repariert, zu vermieten. Domplatz 12, 1. Stock. 3712

Bessere hilfeseuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. Th. Woboschet, Burgplatz 1, 1. Stock.

Neugebaut. Wohnhaus

2 Stock hoch, feuerfrei, mit einem Gewölbe, großem Garten, in der Stadt, jährlich Zinsbetrag 2832 K. ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 30.000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Wohnhaus, 2 Stock hoch, mit größeren Wohnungen, südliche Lage, feuerfrei, in der Stadt, jährlich Zinsbetrag 3216 K. ist um 37000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Geschäftshaus, zwei Stock hoch, feuerfrei, mit Gewölbe, jährlicher Zinsbetrag 4200 K., ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 50.000 K. zu verkaufen.

Villa, neugebaut, mit 8 Zimmern, 4 Küchen, 4 Vorzimmer, mit Parkfußboden, großem Garten, in der Stadt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 28.000 K. zu verkaufen. Anfrage in W. d. Bl. 1583

Neu eingelangt

vorgebrachte, angefangene und fertige

Handarbeiten

aller Arten, sowie

Stidmaterialien, Borden usw. usw.

Wilhelmine Berf

Marburg, Schulgasse 2.

Einfach möbliertes Parterre-

ZIMMER

(insektenfrei) an 1-2 Personen zu vergeben. Zu besichtigen bis 4 Uhr nachmittag Frauengasse 13. 3743

Ein schönes

Hoflokal

früher Kupferschmiede, am Hauptplatz gelegen, besonders für Tischler geeignet, ist sofort zu vermieten. Anzufragen Kärntnerstraße 6. 3620

Tarhonya

aus weißem Mehl, wie Reis zu dinsten, eine äußerst gesunde und schmackhafte Mehlspeise, billigst zu haben bei

Karl Luckner

Delikatessehandlung, Herrngasse 5. Telephon 8.



Josef Brandl
Marburg a/D
Schmiedereergasse No 5

Flügel, Pianos
Harmoniums
Originalfabriks
Preisen.

Spezialität:
pal Kunstmignon,
kürzester Flügel der Welt,
mit edlem kräftigem Ton.

Reparaturen & Stimmungen.

Zwei schöne

Wirtschaftskübe

und ein Kalb zu verkaufen. Pobersch, Wietendorferstraße 10. 3757

Schaffer

sucht Stelle. Anfrage in der Verm. d. Bl. 3673

Villa

20 Minuten vom Hauptplatz entfernt, mit 4 Zimmern, 3 Küchen, Wirtschaftsgebäude mit Kuh- und Schweinstallungen und großem Feld zu verkaufen. Anzufragen in der Verm. d. Bl. 3205

Geschäftslokal

mit Nebenträumen, für das Jahr 1917 wird gesucht. Nur Herrngasse und Burggasse. Anträge unter „J. M. B.“ an die Verm. d. Blattes. Vermittlung nicht ausgeschlossen. 3727

Für Wiederverkäufer !!

Mandelbäckerei

140er

empfehlen zu Ausnahmepreisen

Karl Luckner
Delikatessehandlung, Herrngasse 5. Telephon 8.

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Speis und Zugehör an kinderlose Partei zu vermieten ab 1. September. Anfrage in der Verm. d. Bl. 3770

Möbl. Zimmer

samt Verpflegung bei besserer Familie für Fräulein gesucht. Anträge unter „Familienanschluß“ an die Verm. d. Bl. 3762

Geschäftslokal

in der Stadt, mit mindestens zwei bis drei Schaufenster wird sofort aufgenommen. Briefe mit „Geschäftslokal“ an die Verm. d. Bl. 3768

Klein. Häuschen

nahe bei Marburg zu kaufen gesucht. Anzahlung 3000 bis 5000 Kronen. Zuschriften unter „B. L.“ an die Verwaltung des Bl. 3693

Kleiner

BESITZ

zu kaufen gesucht, es kann auch etwas Weingarten und Wald dabei sein. Anzahlung nach Übereinkommen. Zuschriften unter „M. M.“ an die Verm. d. Bl. 3692

Kommis

der Spezereivarenbranche sucht Posten. Gest. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig 10“ an die Verm. d. Blattes. 3741

Starter

Lehrjunge

wird für eine Weißgärerei aufgenommen. Johann Kofler, Liezen, Steiermark. 3731

2 große und 1 kleines

Gewölbe

zu vermieten.

Anzufragen bei Josef Waidacher, Burggasse Nr. 6. 2976

Stadhohes Geschäftshaus

gut verzinst, für jedes Geschäft geeignet, da auf vorzüglichem Posten in der Umgebung von Marburg, mit Nebengebäuden, Garten und Obstbäumen, ist wegen Einrückung sofort günstig zu verkaufen. Abfrage unter „Kriegsjahr“ an die Verm. d. Bl.

Bei

Blasenleiden und Ausfluss

sind 3690

Bayers Uretrosan-Kapseln das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Verunstaltung. Preis K. 5, bei Vereinfachung von K. 5-50 franko reformt. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) Kronen 13, franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 10. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

Dresch-Unternehmer Karl Dresnit
 Marburg, Reichstraße 24

alle Drescharbeiten

mit Dampf- oder Benzinmaschine.
 Anmeldungen werden auch in der Franz-Josefstrasse 55
 entgegengenommen.



Offeriere

Preussische Salonkohle

mit größter Heizkraft, beste und billigste Kohle bei Waggon-
 bezüge ab hiesigen Bahnhof mit R. 5.50 per 100 Kd.
 Preussische Britetts „Esko“ u. „S. W.“ Wieser und Kalt-
 gruber Glanzkohle, bei Waggonbezüge Ausnahmepreis.

Lorenz Koroschetz, Reiserstr. 23.

Trauerwaren

Hüte, Schleier, Schöße, Blusen, Jacken, Ko-
 stüme und Unterröcke in größter Auswahl bei
Johanna Ferner, Marburg.

vormals J. Hollböck
 Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art
 finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mäßig-
 gen Insertions-Kosten nur bei dem im In- und Auslande verbrei-
 teten christlichen Fachblatt

N. Wiener General-Anzeiger

Wien 1., Wollzeile 31. Telephon (interurban) 17351

Insertatenaufnahme und Auskunftstelle

I. Wollzeile 31 (Cassenlokal), Tel. 17351

Bahreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und Ge-
 schäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeistern und Stadt-
 gemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines
 sachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

JOSEF MARTINZ
Marburg a. D.

(gegründet 1860)

liefert

elektrische Taschenlaternen, Haarschneide-
 maschinen, Papierservietten, Weckeruhren,
 Rasierapparate, Rasiermesser.
 Alle Artikel in besten Qualitäten, und
 zu den mindesten Tagespreisen.

Villa

hochparterre, mit 4 Zimmer und 2
 Küchen, schönem Gemüsegarten und
 1 Zoch Grund zu verkaufen. Anfr.
 in der Verm. d. Bl. 2912

Buchmotorrad

3 1/2 HP. mit Beiwagen, gut erhalten,
 ist preiswert sofort verkäuflich und
 bei Moriz Dabien, Mechaniker, Bil-
 tringhofgasse 22, zu besichtigen.

Kinderlose Partei

sucht Zimmer und Küche in der
 Tegetthoffstraße oder Hauptplatz.
 Anträge unter „Lichte Küche“ an
 die Verm. d. Bl. erbeten.

Verlässliche nette

Bedienerin

wird aufgenommen. Tegetthoffstr. 33,
 2. Stod. 3756

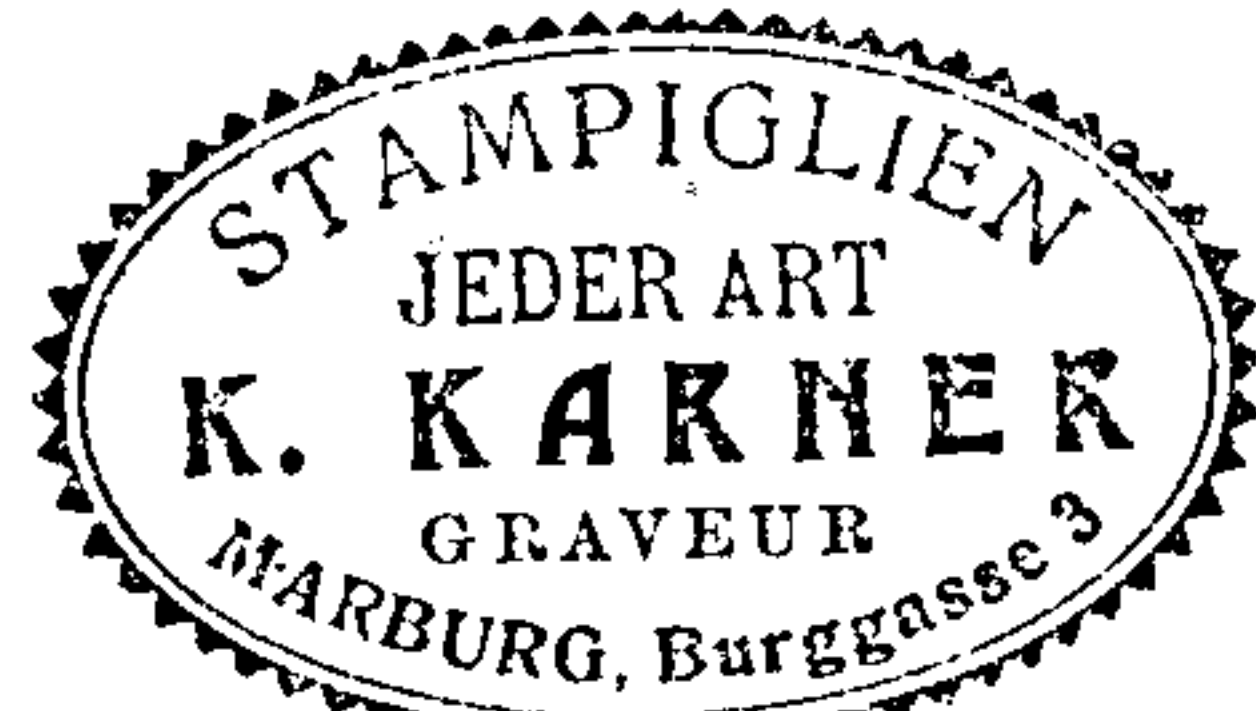
Stickerien

aller Art

Weiß- und Buntstickerien,
 Gobelin - a jour-Arbeiten,
 Madeira-Stickerien,
 Tambourierarbeiten usw.
 werden schön und billig ausgeführt
 bei
**Anna Wernigg, Kaiser-
 straße 5, 2. Stod.**

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische La-
 Batterien und Metallfedern-Glüh-
 lampen in vorzüglicher Qualität bei
 Alois Hen, Fahrrad- und Waffen-
 handlung, Burggasse 4, Marburg.



Chinesische Zahntropfen

stillen den 1236
Zahnschmerz
 sofort. Preis 1 R.
 Stadtapotheke zum F. E. Adler
 Hauptplatz neben dem Rathaus.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu kon-
 kurrenzlosen Preisen

Josef Martinz
 Marburg



Klappwagen

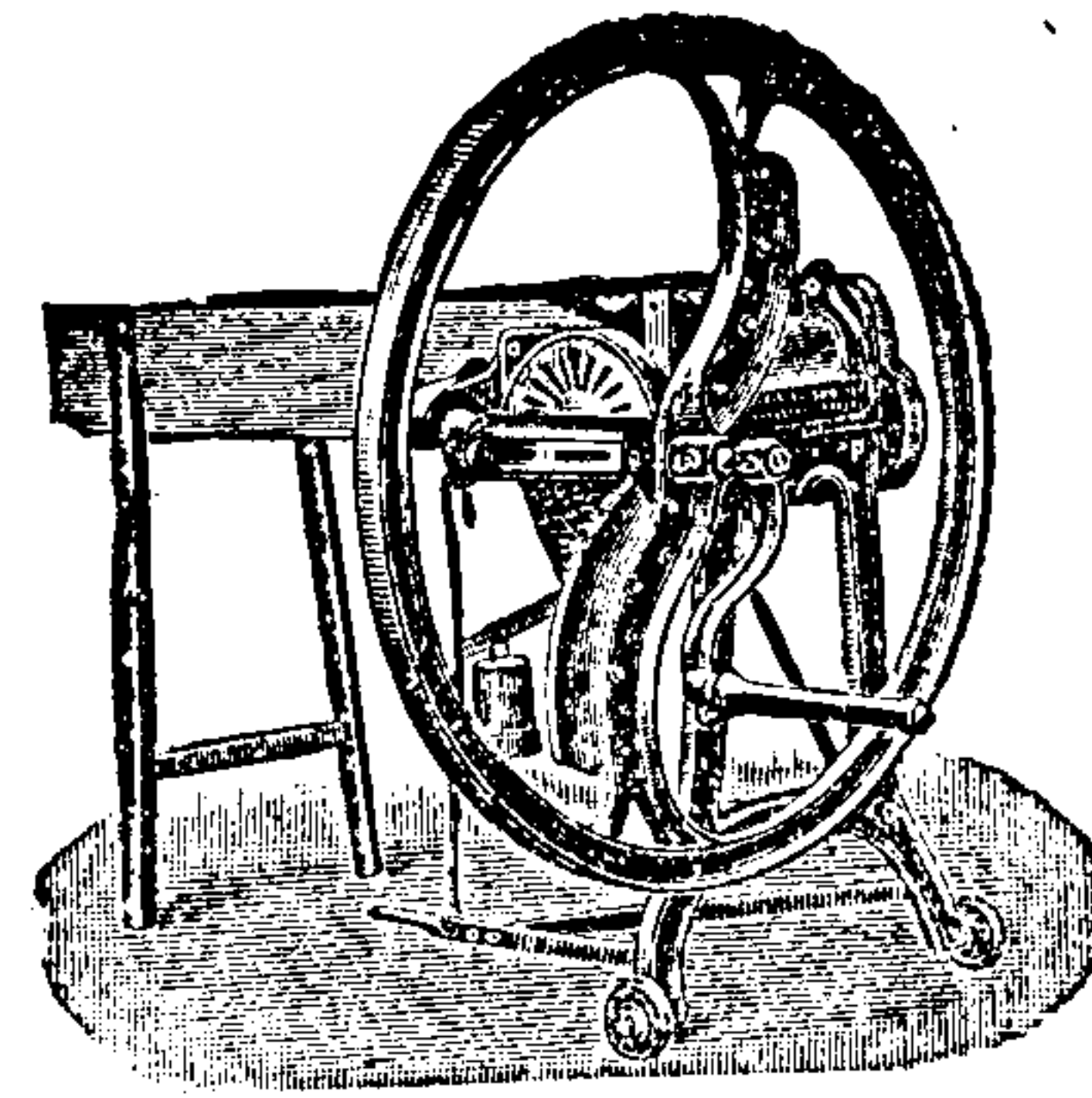
in größter Auswahl von 15-100 R.
 Sportwagen solange der Vorrat
 reicht zu halben Preisen. Preislisten

45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangl's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a.
 (Steiermark.) **Gleisdorf.** (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen
 jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt
 werden, wie: Dreschmaschinen,
 Göpel, Futterschneidmaschinen,
 Schrotmühlen, Rübenschneider,
 Jauchepumpen, Wiesenmooseggen,
 englische Gußstahlmesser, Stein-
 walzen, Obstmühlen mit verzinn-
 ten Vorbrechern, Wein- und Obst-
 pressen System „Duchscher“.

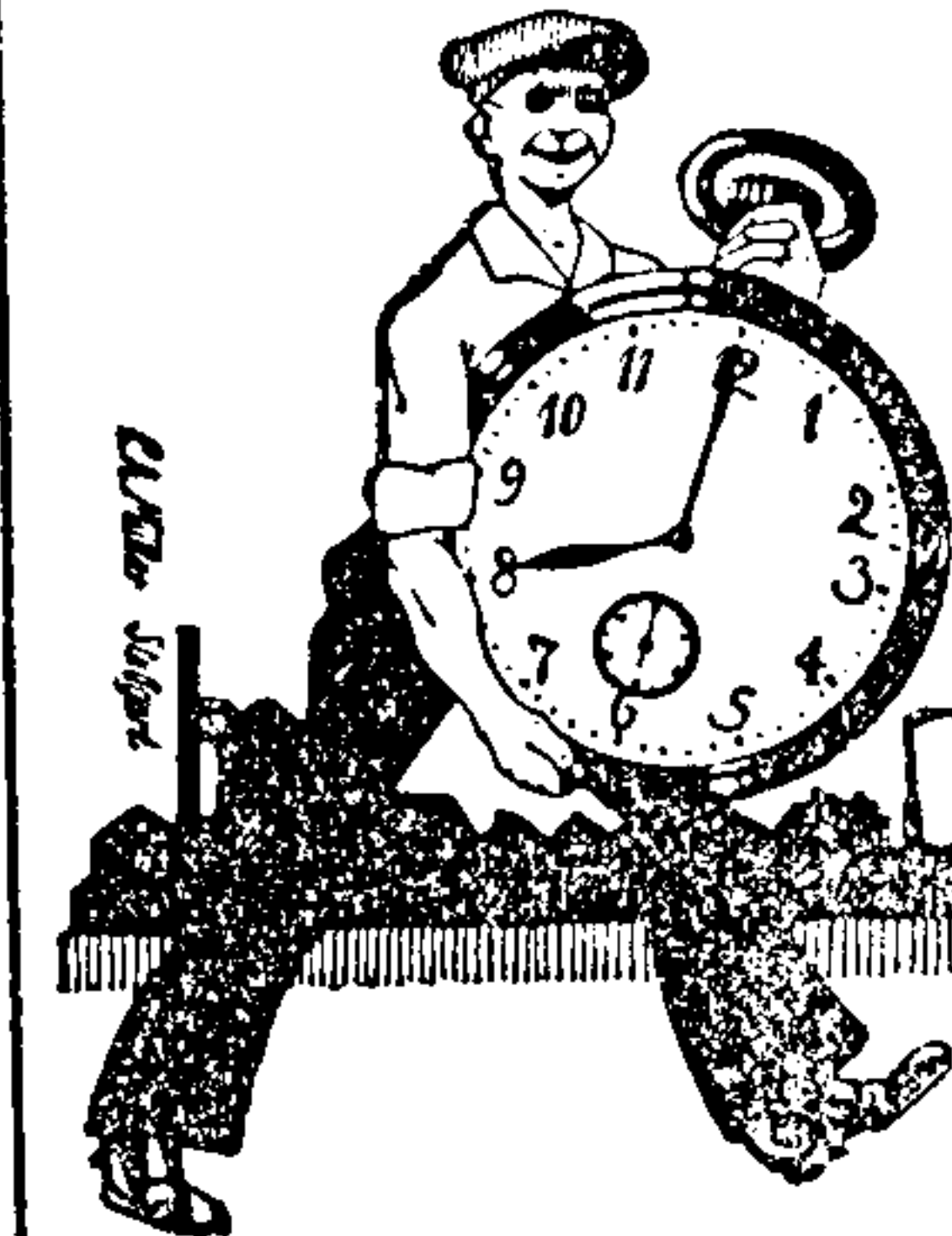


Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge
 gratis und franko.

Benzinmotore.

Reparaturen sowie Reserveteile
 sämtlicher Maschinen berechne ich
 zum Selbstkostenpreis. Um Irr-
 tümern vorzubeugen, bitte genau
 auf den Namen Josef Dangl's Nachf.
 zu achten.

**Uhren, Juwelen, Gold-,
 Silber- und Chinasilber-
 waren**



nur solide erstklassige Fabrikate
 und Qualitäten kauft man am
 vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juwelier, Gold- und Silber-
 arbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

Mineralwässer

Alois Quandt, Herrengasse 4.

Begründet 1860

Begründet 1860

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Gaspenglerei
 empfiehlt sich den geehrten B. T. Hausbesitzern und Kunden
 zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen,
 Bäder- und Klosett-Einrichtungen, Pumpen- und
 Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen-
 und Ventilationsanlagen. Telephon Nr. 98

Hochachtungsvoll

Anton Jellek, Tegetthoffstraße 55, Wielandgasse 4

Wiener

**Versicherungs-
 Gesellschaft**

in Wien.

Die Gesellschaft übernimmt Ver-
 sicherungen gegen **Feuersgefahr**
 für Fabriken und gewerblichen An-
 lagen aller Art, ferner für Gebäude,
 Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand,
 Fehlsung u., leistet überdies Ver-
 sicherungen gegen **Einbruch-
 Diebstahl, Bruch von Spiegel-
 scheiben, geschliche Gasstyficht**
 und **Unfall** nebst **Valorentrans-
 port**.

Hauptagenten in Marburg a. D. und Umgebung bei
 Herrn **Karl Krizke**, Burggasse Nr. 8.

Tüchtige Akquisiteure werden jederzeit unter günstigen Bedingungen
 ange stellt.

Wiener

**Lebens- und Renten-
 Versicherungs-
 Anstalt**

Wien, IX.

Maria Theresienstrasse Nr. 5.

Alle Arten d. **Lebensversicherung**
 bei vorteilhaftesten Konditionen mit
**garantierter 40%iger Divi-
 dende. Ab- und Erlebensver-
 sicherung mit garantierter faller-
 der Prämie. Rentenversicherung**
**Seitensgut- u. Militärrenten-
 Versicherung** mit Prämienbefrei-
 ung beim Tode des Versicherten
 ohne ärztliche Untersuchung.

verrichtete, beim Ofen in der Küche. Hiesel büßten die Kleider, des Knaben Feuer gefangen haben, das jedoch unbemerkt durch Olimmen langsam sich weiter entwickelte. Später legte die Mutter das Kind ins Bett und ging ins Feld auf Arbeit. Als sie heimkehrte, fand sie das Kind im Bette tot vor. Der Brand in den Kleidern hatte sich erst, während das Kind schlief, voll entfacht und das Kind war den fürchterlichen Qualen zum Opfer gefallen.

Letzte Drahtnachrichten.

Von unseren Fronten.

Höhe Magura in der Bukowina erstürmt. Bei Plava linkes Isonzoufer vom Feinde gesäubert.

Wien, 19. August. Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Westlich von Moldawa in der Bukowina erstürmten Honwed-, Infanterie- und deutsche Bataillone die heißumstrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und zwei Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenstöße scheiterten. Westlich von Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Erna Horavücken zurück. — Knapp nordwestlich von Stanislaw wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Szelwo wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Topol am Stochob wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners zurückgeschlagen. Neuerlicher russischer Angriff im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der küstländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzofront, nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingeklinkt hatten und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippachtales wurde glatt abgeschlagen.

An der Fleimstalfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Boche 60 Gefangene und zwei Granatwerfer ein. Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und in Albanien nichts Neues. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Gewaltige Angriffe der Franzosen und Engländer.

Bei Florina Angriffe im Fortschreiten begriffen.

Berlin, 19. August. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 18. August:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags den bis zur äußersten Festigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französischer Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilom. breiten Front Dvillers—Clerf und sehr erhebliche französische Streitkräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont—Fleury sowie gegen unsere Stellungen im Chapitte- und Bergwalde zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der

Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Weiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgeschobene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheueren Blutopfern hat der Feind seine ihm ganz gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschütterlich ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen.

Im Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerstörte vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen drei Offiziere, 320 Mann sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochobfront merklich sein Artilleriefeuer. Weiderseits von Rutla—Czerewiszczce sind östliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwo wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Bei Swiniacze wurden Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magurahöhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen.

Östlich der Strumiza ist der Vorund-Balkan (Sarlija Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 17. August. (RB.) Das Hauptquartier meldet:

Frankfront. Ein Teil der aus Fußtruppen und Reiterei zusammengesetzten englischen Streitmacht suchte unter dem Schutze zweier Kanonen- und dreier Militärboote unsere Abteilungen bei Massirie anzugreifen, mußte aber nach vierstündigem Kampfe zu Lande und zu Wasser den Rückzug antreten, wobei der Feind einen Verlust von 40 Toten und ebensovielen Verwundeten sowie einer Anzahl von Zugtieren erlitt und Ausrüstungsgegenstände in unserer Hand zurücklassen mußte.

Persische Front. Keine neue Nachricht.

Kaukasusfront. Trotz der durch Bodenbeschaffenheit verursachten Schwierigkeiten haben unsere Truppen des rechten Flügels ihre vorgeschobenen Offensivstellungen 40 Kilometer gegen Norden ausgebreitet und in allen Richtungen mit den sich zurückziehenden Nachhut des Feindes die Fühlung hergestellt. Im Zentrum wurden mehrere Teilangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen abgewiesen, eine Anzahl Gefangener, darunter ein Offizier gemacht. Am linken Flügel und im Küstenabschnitte Rekognoszierungsgesechte, die zu unseren Gunsten verliefen. Am 15. August überflogen vier Flugzeuge, die von einem englischen Mutterschiffe aufgestiegen waren, das unter dem Schutze von französischen Torpedozerstörern, die bis vor Haifa gekommen waren, Asule, Karmel, Rafita und warfen Bomben ab, wodurch eine Person getötet, vier Personen verwundet wurden. Die Flugzeuge wurden schließlich durch unser Geschützfeuer gezwungen, sich an die Küste zurückzugeben.

An der ägyptischen Front abgesehen von Patronillenzusammenstößen nichts von Bedeutung.

Schluß der Sobranje.

Sofia, 18. August. (RB.) Die außerordentliche Sobranjetagung ist heute Abend nach endgültiger Annahme des Gesetzentwurfes betreffend die Lebensmittelversorgung und die Regelung der Ein- und Ausfuhr sowie des neuen Kriegskredites von 35 Millionen bei geschlossen worden. Im Laufe der Tagung hatte Ministerpräsident Radoslawow Gelegenheit, mit den Parteiführern der Opposition gesonderte Besprechungen zu pflegen.

Englische Anerkennung für uns.

London, 18. August. (RB.) Die Times schreiben im Leitartikel über die allgemeine militärische Lage: Die Sommeschlacht bringt uns nach wie vor Vorteile, jede Woche erzielen wir neue Erfolge, die wir zu behaupten vermögen. In Gallzien war von Bothmer imstande, sich einer Umzingelung zu entziehen. Wir erwarten dort keine dramatischen Ereignisse. Die Art, wie der Feind von Zeit zu Zeit seine Verteidigungslinien zurücknimmt, gestattet nicht den Schluß, daß sein Rückzug in Flucht ansartet.

Das Charakteristische an den Kämpfen der Russen in Gallzien ist, daß General Brussilow ohne Pause auf den Feind loshämmert. Am Karst gewinnen die Italiener langsam Raum. (?) Aber es dauert noch lange, bevor die Vorbereitungen zu einem weiteren ansehnlichen Geländegewinn beendet werden. Der Feind ist noch immer im Besitze der Höhen nördlich und westlich der Hochflächen von Asiago. Es ist nicht leicht, ihn dort zu vertreiben. Indessen sind Anzeichen vorhanden, daß der Kampf an der mazedonischen Front beschleunigt wird.

Italienische Studenten als Munitionsarbeiter.

Lugano, 18. August. (RB.) Der Unterrichtsminister hat an die Lehranstalten ein Rundschreiben gerichtet, worin er den Wunsch ausdrückt, daß alle Studenten und Schüler an der vermehrten Herstellung der Munition aktiv teilnehmen.

Heldentod.

Berlin, 19. August. (RB.) Der Prinz zu Salm-Salm, der Schwiegersohn des Armeoberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, ist gestern den Heldentod gestorben. Er ist der schweren Kampfwunde erlegen, die er in den Kämpfen bei Pinsk durch einen Granatsplitter erhalten hatte.

Eisenbahnerstreik in der Union.

Washington, 18. August. (RB.) [Renterbüro.] Die Bemühungen des Präsidenten, die Frage des Eisenbahnerstreiks, der auf einem toten Punkte angelangt ist, zu lösen, sind bisher vergeblich geblieben.

Der irische Lordmajor im engl. Unterhause.

London, 18. August. (RB.) Gestern abends erschienen der Lordmajor von Dublin und dessen Sekretär, um eine Bittschrift zu überreichen, worin um eine nochmalige Untersuchung über das Erschießen von Menschen in Ringtreib während des irischen Aufstandes ersucht wird.

Englische Parlamentsferien.

Rotterdam, 18. August. (RB.) Aus London wird gemeldet, daß das Parlament am nächsten Mittwoch bis zum 10. Oktober auf Ferien geht.

Portugals Teilnahme am Kriege.

Bern, 18. August. (RB.) Aus Lissabon wird gemeldet, die portugiesische Regierung bereite eine neue Expedition gegen Deutschafrika vor.

Maßnahmen Amerikas gegen die schwarze Liste.

Neu-York, 16. August. (RB.) In der ersten gestern im Kongreß abgehaltenen Besprechung der englischen schwarzen Liste und ihrer schädigenden Wirkung auf die amerikanische Handelschiffahrt verurteilten die Republikaner und die Demokraten Englands Verhalten und erklärten sich bereit, etwaige Abhilfe zu schaffen. Dies war ein neuer Anstoß für den Wunsch des Hauses nach einem Schiffsahrtsgesetz, das den Amerikanern für die Zukunft größere Unabhängigkeit sichern soll. Fremde Schiffe seien am Einlauf oder Verlassen amerikanischer Häfen zu verhindern, wenn sie sich weigern Waren von allen amerikanischen Fabrikanten nach neutralen Häfen zu befördern. Es wurde vorgeschlagen, daß die vereinigten Staaten den Handelschiffen Kriegsschiffe beigestellen sollen, wenn ausreichende Gründe zur Annahme bestünden, daß solche Handelschiffe ausgebracht werden könnten, falls sie sich nicht um die englische schwarze Liste kümmern.

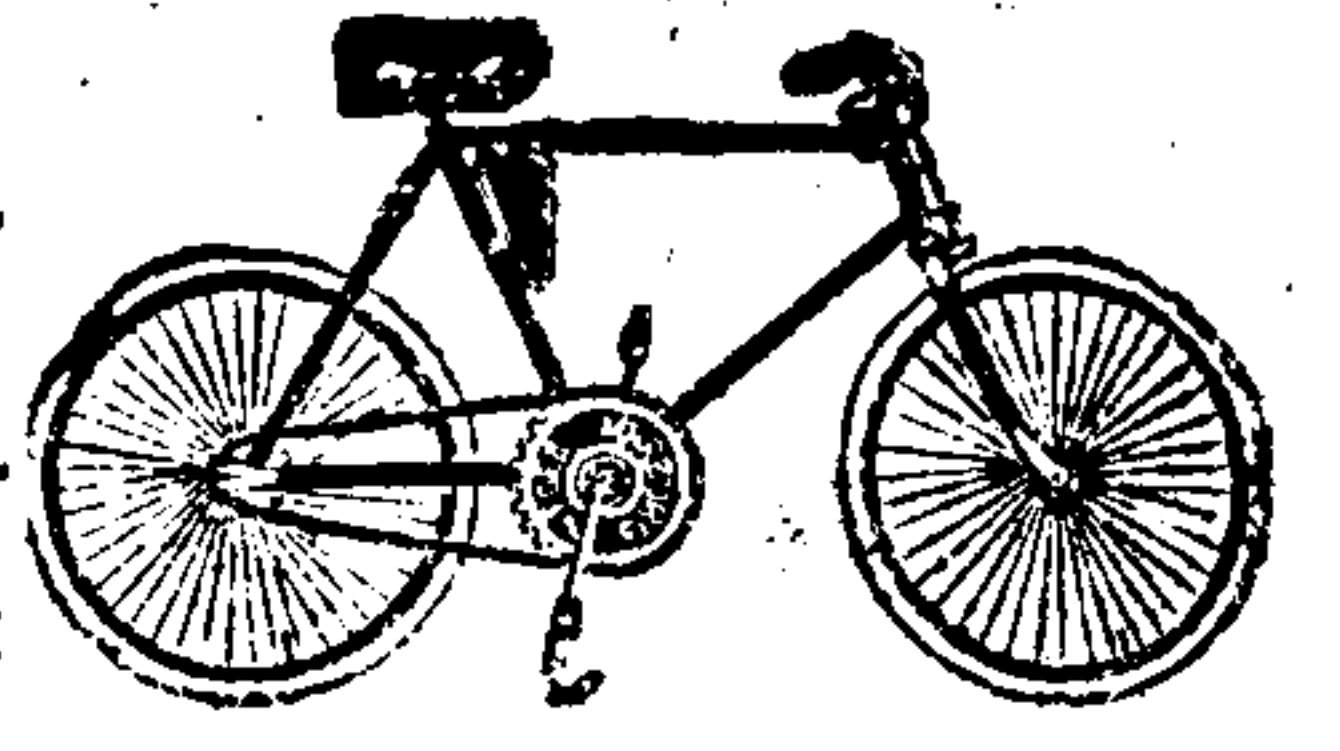


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Räder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Innenbremse
 Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst.
 Lager der weltbekannten Pfaff-Nähmaschinen für Kunstfäberei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
 Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln u. c. Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 Ludwig Zinthauer Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Stickerolen.
 Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Schön ausgestattete
Gesellenbriefe
 das Stück zu 20 Heller
 erhältlich in der Buchdruckerei Kralik

**Batterien
 Hülsen
 Lämpchen**
 für
Taschenlampen
 in unübertroffener Güte
 nur bei
Maxim Kolmer
 Elektrotechn. Artikel, Wien, IX/4, Nordbergstr. 6. Fernruf 21.928.



GROSSE-Modenwelt
 Tonangebend!
 Unerreicht!
 Riesen-Schnittbogen
 Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Kolorits.
 Gratis-Probenummern bei
 John Henry Schwerin, Berlin W
Achten Sie genau auf 1 1/2 K



**Adresskarten
 und Visitenkarten**
 in
grösster Auswahl
 von der einfachsten bis zur feinsten
 Ausführung in der
Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
 Edmund Schmidgasse 4.

5 große
Zuchtschweine
 zu verkaufen bei Knapsch. Anfrage
 Mellingerstraße 56. 3778

**Guten Wein
 Obstmost und
 Sauerbrunn
 Silvaquelle**
 versendet per Nachnahme
A. Oset
 Post Gutenstein, Kärnten.

Kostplatz
 wird für zwei gut erzogene Kinder
 (Bürgerkinder) gesucht, gegen teil-
 weise Zahlung durch Lieferung von
 Landesprodukten um ermäßigten
 Preis. Anträge unter „2 Bürger-
 kinder“ a. d. W. d. Bl. 3866

Gut erhaltener Sparherd
 zu kaufen gesucht. Anzusagen in der
 W. d. Bl. 3802

Gut erhaltene
Dezimalwage
 Tragkraft 50 Kilo, wird zu kaufen
 gesucht. Anfrage bei Alex. Mhdlik,
 Herrengasse 46. 3725

**Stärkerer
 Lehrjunge**
 bevorzugt vom Lande, wird aufge-
 genommen im Gemischtwarengeschäft
 Pöbelshin, Bettauerstraße 1. 3736

Ein Puchrad
 mit Freilauf, in gutem Zustande zu
 verkaufen. Tegetthoffstraße 43.

Großer Keller
 in nächster Nähe des Kärntner-
 Bahnhofes ist zu vermieten. Anfrage
 Bankalarigasse 4, Hausmeisterin.

BESITZ
 zu kaufen gesucht, nächst einer Stadt,
 nahe Station. Herrenhaus, Wirt-
 schaftszgebäude, 10-30 Joch guter,
 möglichst ebener Grund, Viehstand,
 Obstgarten usw. Unter „Nur sehr
 preiswert“ an die W. d. Bl. 3778

Guter Kostplatz
 für zwei größere Knaben bei besserer
 Familie gesucht gegen gute Be-
 zahlung. Anzusagen Bankalarig. 4,
 parterre. 3783

Wohnung
 sucht ab 1. September mit 1
 bis 2 oder 3 Zimmer und
 Küche. Gefl. Anträge mit näher.
 Preisangaben an L. o. p. n.,
 Majorsgattin, Admont, Steier-
 mark. 3787

Zur Aufsicht einer kleinen Anstalt
Wäscherei
 wird verständ. anständige Frau
 mit kleiner Kaution auf-
 genommen. Offerte an die Bertw.
 d. Bl. unter „Wäscherei“. 3779

Verloren
 eine Brillantbroche von Kotochinegg
 bis Südbahnhof. Abzugeben gegen
 gute Belohnung bei Firma Buresch,
 Tegetthoffstraße 39. 3782

Ein kleines
Familienhaus
 mit 2 Wohnungen u. Küche, Keller,
 Waschküche m. Wasserleitung, Garten,
 in der Nähe des Bahnhofes gelegen,
 ist zu verkaufen. Anzusagen in
 Kartschowin 199, Leitersberg. 3523

Mädchen
 mit bester Nachfrage, beider Landes-
 sprachen mächtig, sucht ehestens als
 Verkäuferin, Anfängerin, unterzu-
 kommen. Anfrage in der Bertw. d. Bl.

20jähriges
Mädchen
 sucht tagsüber Beschäftigung in oder
 außer dem Hause. Anzusagen in
 der Bertw. d. Bl. 3781

Lehrling
 mit guter Schulbildung wird auf-
 genommen in der Spezerei- und
 Kolonialwarenhandlung des Ignaz
 Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Besitz
 mit Wohnhaus u. Stallungen,
 schönem Obstgarten, 5 Joch
 Grund mit Waldung. Anfrage
 in der Bertw. d. Bl. 2911

**Wichtig für Schneider und
 Schneiderinnen!**

Tuchabfälle
 kauft am besten Th. Braun,
 Kärntnerstraße 13. 584

**Verkaufe
 Familienhaus**
 hochpart., herrliche Lage in Marburg,
 3 Zimmer, 2 Küchen, Veranda, schöner
 Gemüsegarten, ohne Gegenüber, bil-
 lig. Anfrage in W. d. Bl. 3426

Stall
 für 3 Pferde und große Remise zu
 vermieten. Pfarrhofgasse 6. Anfrage
 bei C. Büdefeldt, Herrengasse.

Holzschneider
 (mit Motorbetrieb)
 übernimmt jedes Quantum Holz
 zum schneiden. 3646
Karl Pacholegg,
 Kartschowin Nr. 137. Anmeldungen
 Gasthaus Tafelne.

VILLA
 neugebaut, ruhige, sonnige Lage, 5
 Zimmer, 3 Küchen, großer Keller,
 schöner Gemüsegarten, eine Viertel-
 hunde vom Hauptplatz, sogleich um
 26.000 K. zu verkaufen in Marburg.
 Anzusagen in der W. d. Bl. 3495

Ein Lehrjunge
 mit guten Schulzeugnissen findet
 Aufnahme bei A. Mhdlik, Spezerei-
 handlung. 3148

Zu pachten gesucht
 wird ein kleines Haus mit größerem
 Gemüsegarten in der Stadt oder in
 nächster Umgebung sofort. Anträge
 unt. „Pensionist“ an B. d. B. 3767

Einfamilienhaus
 mit Garten zu kaufen gesucht.
 Anträge mit Preisangabe unt.
 Stadtnähe an die Bertw.
 d. Bl. erbeten.

Nett möbliert. Zimmer
 sonn- und gassenseitig, zweifelhafte,
 zu vermieten Kaiserstraße Nr. 4, 2.

Burgplatz Nr. 1
 ist ein größeres Geschäftslokal mit
 Zimmer, Küche, Nebenräumen und
 Boden sofort zu vermieten. Anfrage
 in der Bertw. d. Bl. 1158

Grabkränze
 Grabdekorationen, wetterfest, sowie aus
 Rankblumen, in größter Auswahl
 in allen Preislagen bei
Thilde Büdefeldt
 Marburg, Herrengasse 2

Ein prächtiges Bilderwerk von den Stätten des heißen Kampfes gegen einen tückischen Feind

gleich wertvoll für die Zeitgeschichte wie als Erzeugnis bildender Kunst.

Im Verlage der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz werden demnächst erscheinen:

Bilder von der Karst- und Isonzofront

50 farbige Kunstblätter nach Aquarellen und Zeichnungen des Kriegsmalers Professors Ferdinand Pamberger. Größe der Kunstblätter 38x50 cm. In 5 Lieferungen zu je 10 Blätter in Schutzmappe. Nach Abschluß der Lieferungen wird für die gesamten 50 Blätter eine kunstvoll ausgestattete, feste und dauerhafte Mappe geliefert.

Preis der einzelnen Lieferung mindestens K 15.— und des ganzen Wertes K 75.—
Schluß der Subskriptionsanmeldung Ende August 1916. Für Subskriptions-Bezieher: Schluß der Subskriptionsanmeldung Ende August 1916.

Preis der einzelnen Lieferung K 12.— und des ganzen Wertes K 60.—

Eine Erhöhung des Subskriptionspreises muß sich der Verlag für den Fall unvorhergesehener Rohstoffverteuerung vorbehalten. (Siehe untenstehenden Bestellzettel.) Schluß der Subskriptionsanmeldung Ende August 1916.

Die Subskriptionsbestellungen verstehen sich auf das ganze Werk.

Ein Zehntel des Gesamterlöses fällt dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen gefallener Krieger an der Karst- und Isonzofront zu.

Professor Ferdinand Pamberger, durch seine Bilder aus der Steiermark, seiner Heimat, bekannt, ist zu Beginn des Krieges gegen Italien als Offizier eingerückt und seither im Auftrage des k. u. k. Kriegspressequartiers auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz als Kriegsmaler tätig. Sein Pinsel hält nun Stätten erbitterten Kampfes fest, Stätten, die von der feindlichen Zerstörungswut erzählen, die aber auch von der todesmutigen, über alles begeisterten Vaterlandsliebe unserer tapferen, getreuen Truppen ein flammendes Zeugnis geben. So stellt Pamberger seine Kunst in den Dienst der Zeitgeschichte, bietet aber mit seinen trefflichen Werken noch viel, viel mehr als etwa geschichtliche Beihilfe. Uns allen, in unserem wie im treu verbündeten Deutschen Reich, weist doch das Herz auch im Süden bei unseren, altangestammten Boden verteidigenden Heldenstöhnen und uns allen ist dieser Boden mehr denn je lieb und teuer und unaufgebbar geworden. Die große Mehrzahl von uns hat jenes Gelände nie gesehen, lernte selbst die Namen der Hochfläche von Doberdo, der Berge S. Michele u. a. und der Orte um Görz und am Isonzo erst in der Kriegszeit kennen; jetzt kennen wir aber die Namen gut und wissen sie für immer mit Heldentaten der Unseren verknüpft. Diese Höhen und Orte zu schauen, freilich nicht in der einstigen Schönheit, sondern in den Leiden, die der Krieg gebracht, verschafft uns der Künstler. Wer hier für das Vaterland gekämpft hat, dem werden die Bilder kostbar und lieb sein als Erinnerung an die herrlichste Betätigung seiner Lebenskraft — und jenem, dem ein Lieber, sei es Gatte, Bruder, Sohn oder Freund, durch den Heldentod entrisen wurde, ihm stellen diese Blätter ein Andenken an den ruhmreich Geschiedenen vor, ihr Anblick erinnert ihn an die letzten Taten, an Ruhm und Ehre des Verbliebenen — aber auch der ganzen großen Allgemeinheit, jedem, der mit dem Herzen an dem großen Kampfe Anteil nimmt, und jedem, der Liebe und Verständnis für Werke edler Kunst hat, wird diese Mappe ein Schatz der Erbauung sein.

Somit sei die Anschaffung angelegentlichst empfohlen, auch den Schulen, Büchereien, Vereinen, Körperschaften und Museen.

Die erste Lieferung enthält folgende Bilder:

- 1.—2. Ansicht des Schlachtfeldes vom Mt. S. Michele. Isonzoebene und Görz bis zum Sernovanerwalde zur Zeit der dritten Isonzofrontschlacht (Doppelbild) Aquarell.
3. Quartier an der Karstfront Aquarell.
4. Jamiano getönte Kreidezeichnung.
5. Plateau von Doberdo Kreidezeichnung.
6. Gasse in Brestovica Kreidezeichnung.
7. Inneres der Kirche auf dem Monte Santo bei Görz Kreidezeichnung.
8. Wirkung einer Granate in Görz, Via Morelli 8 Bleistift.
9. Brand der Schiffswerfte in Monfalcone Kreidezeichnung.
10. Italienische Gefangene Aquarell.

(Kunstblätter und in Briefumschlag einbinden!)

Bestellzettel.

Der Unterzeichnete bestellt gegen vorherige Einsendung des Betrages Stück
Die gegen Nachnahme

„Bilder von der Karst- und Isonzofront“

50 farbige Kunstblätter von Professor Ferdinand Pamberger in 5 Lieferungen zu je 10 Blättern mit Schutzmappe zum Subskriptionspreise von insgesamt K 60.— für das ganze Werk, später K 75.—, oder für die Lieferung K 12.—, später mindestens K 15.—. Unfällige Preiserhöhung bis 10 v. S. genehmigt.

Vor- und Zuname	Stand	Ort, bezw. Feldpost	Straße Hausnummer

Tag der Bestellung: den 191

Unterschrift:

Für die zweite Lieferung sind nachstehende Bilder in Aussicht genommen:

- | | |
|--|---|
| 11. Barackenlager an der Karstfront Aquarell. | 16. See von Doberdo Kreidezeichnung. |
| 12. Kirche in Kostanjevica Aquarell. | 17. Artilleriekampf bei Medeazza getönte Kreidezeichnung. |
| 13. Brestovica Farbstift. | 18. Zeltlager Aquarell. |
| 14. Abend im Karstlager Aquarell. | 19. Altes Kastell bei Siffiana Kreidezeichnung. |
| 15. Wirkung einer italienischen Fliegerbombe Aquarell. | 20. Bahnsicherungsstation Bivio Kreidezeichnung. |

Sämtliche Bilder sind auf Kunstdruckarton, vorzugsweise in mustergiltigem Dreifarben- oder anderem Mehrfarben-Kunstbuchdruck ausgeführt.

Bestellungen nimmt der unterzeichnete Verlag sowie jede Buchhandlung entgegen.

Deutsche Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz

Fernsprecher 2154 und 3213.

Radetzkystraße 15—17.

Fernsprecher 2154 und 3213.

Die Familien **Sorko**, **Büdefeldt** und **Roscher** geben hiemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschütterter Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen, guten Vaters, bzw. Schwiegers und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Sorko

Kaufmanns und Hausbesitzers

welcher Freitag den 18. August 1916 um 10 Uhr vormittags nach kurzem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 76. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Sonntag den 20. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Schmidplatz Nr. 1, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Montag den 21. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 18. August 1916.

Wichtig für Schafwollebesitzer!

Laut § 6 der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 28. Mai 1916, R.-G.-Bl. Nr. 156 wurde ich als **alleiniger Wollenkäufer für den Bezirk Marburg bestimmt**, und gebe hiemit den P. T. Schafwollbesitzern bekannt, daß die Uebernahme der Schafwolle in meinem Geschäfte, **Marburg, Herrngasse Nr. 7**, stattfindet.

K. Gränitz, Kürschnermeister.

Einzelunterricht in einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchhaltung,

Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Rechtschreiben, Korrespondenz, Kontoarbeiten, Stenographie usw. wird gründlichst erteilt. Unterrichtsbeginn täglich. **Marburg, Kaiserstraße 6, 1. St.**

Über Allerh. Ermächtigung Sr. kais. u. königl. Apost. Majestät.

Ausserordentliche

k. k. Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke.

Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen. Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 5. Oktober 1916. Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstraße 5, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abteilung f. Wohltätigkeitslotterien).

Sonntag, 20. August im Gasthaus Roth

Sänger-Konzert

der Obersteirer aus Mürzthal.

Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

Für gute Speisen und frisches Puntigamer Märzenbier ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Maria Vollmayer, Gastwirtin

Ein Schwein

zu verkaufen. Franz Keilgasse 18, Rärntnervorstadt. Anzusehen Sonntag nachmittags von 3-7 Uhr.

Verlässliche nette

Bedienerin

für Vormittage gesucht. König, Tegetthoffstraße 1, 1. Stod.

Kleine Landwirtschaft

mit circa 3 Joch Acker, Wiesen und Obstgarten in Kanischa Nr. 3 bei Marburg zu verpachten, event. zu verkaufen. Ernst Reflektanten wollen sich am 20. August, 3. und 4. September dortselbst einfinden. Vermittler ausgeschlossen. 3818

Kriegsinvaliden

groß, sucht leicht übertrag. Herbstanzug zu kaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3806

Kontor-Praktikant

mit kleinem Anfangsgehalt sucht absolvierten Unterrealschüler. Gesl. Anträge unter „Fleißig u. Strebsam“ an die Verw. d. Bl. 3894

Herrenanzug

große Statur, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Anzug“ an d. Verw. d. Bl. 3815

Xylophon

ist billig zu verkaufen. Anfrage beim Militär-Kapellmeister Peschta. 3811

Modistin

selbständige Aufpuferin wird aufgenommen. Dolenz, Ebn. Schmidgasse 9. 3750

Zimmer und Küche

zu vermieten. Hugo Wolfgasse 55.

Wohnung

Gesucht wird möbliert oder unmöbliert, bestehend aus 1 od. 2 Zimmer, Küche, Speis in Pöbersch, womöglich nahe der Drauüberfuhr, zum 1. September. Anträge an das Landwehrmarodenhaus. 3823

Schönes Zimmer

lustig, ganz separierter Eingang, zu mieten gesucht. Badezimmer erwünscht. Gesl. Zuschriften unter „G. St.“ an die Verw. d. Bl. 3820

Lehrjunge

sowie ein Lehrling aus besserem Hause, der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird bei Firma Adolf Eichberger, Kaufmann in Schleinitz bei St. Georgen a. Südb. sofort aufgenommen. 3807

Schlafzimmer-Möbel

sehr rein und verschiedene andere Möbel zu verkaufen. Anzufragen Kofschineggasse 116.

Junges Mädchen

vom Lande, deutschsprechend, für häusliche Arbeit wird sofort aufgenommen. Anfr. W. d. Bl. 3816

Wohnung

mit Zimmer und Küche für 3 Leute zu mieten gesucht. Anträge Domgasse 5, Wäschegehalt. 13817

Familienhaus

3 bis 4 Zimmer, Gemüsegarten, Stadtrayon, dauernd zu pachten gesucht. Adresse in W. d. Bl. 3819

Spengler-

Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen Sprache mächtig, welcher Gelegenheit hat, sich auch im Installationsfache auszubilden, wird aufgenommen bei F. Swoboda, Luthergasse 4.

Gutes Klavier

zirka 2 Meter 20 Zent. lang, aus Gefälligkeit zu besichtigen Göthestraße 26. Preis 200 K.

Bessere

Möbel

Klavier und Fahrrad wird gekauft. Briefe unter „M. R. F.“ an die Verw. d. Bl. 3796

Fässer

in jeder Größe werden gekauft. Karte an N. Bosh, Allerheiligengasse 12, 1. Stod. 3405

Verloren

wurde am Donnerstag beim „Marienheim“ oder Mitte der Stadt eine goldene Nadel mit Brillanten und blauem Stein. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Verw. d. Bl. abzugeben. 3790

Starter

Lehrjunge

wird aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 3160

Gebrauchte Betten, Waschtische, Kästen

zu verkaufen. Anzufragen bei der Firma Josef Martinz. 3803

Gut erhaltene

Dezimalwage

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Wage und Gewicht“ an die Verw. des Blattes. 3809

Seifen-Ersatz

(gesetzlich geschützt)

5 Kilo-Probe-Postkoll, 32 Stück K. 11.—, 500 Stück K 125.— gegen Nachnahme. H. Weingirtl, Königsfeld, Mähren, Ugartenstr. 14.

Bis 40.000 Kronen

auf gute erste Säge zu vergeben. L. S., Gerichtshofgasse 30, Tür 2.

Marburger Stadtkino

Sichtspiele 1. Rang im Stadttheater
Direktion Gustav Siege.

Heute Samstag u. morgen Sonntag die letzten zwei

Wohltätigkeits-
Festvorstellungen.

Kaiserhuldigung!

Hierauf

Die Maske fällt.

Großartiges Gesellschaftsdrama.
Der Gewissenswurm. Lustspiel.
Meister-Sascha-Kriegswoche 79 5.
21. und 22. August

Die Erfindung des Prof. Berg.

Mysteriöses Drama.

Sonntag halb 3 Uhr

Schüler- u. Familienvorstellung mit für die Jugend geeignetem Programm.

Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober im dritten oder zweiten Bezirk zu mieten gesucht. Anträge unter „Kinderloses Ehepaar“ an die Verw. d. Bl. 3798

Zwölf Halben guten weißen Eigenbauweins

(Jahrgang 1914)

verkauft billig Franz Pečar, Oberlehrer und Weingartenbesitzer in Römerbad. 3799

6000 K

werden gegen Sicherstellung und gegen gute Verzinsung aufgenommen. Anfr. i. d. Verw. d. Bl. 3785

Sehr nett möbliertes Zimmer

in einer Villa der Volksgartenstraße, Fenster südseitig, mit ein eventuell zwei Betten, vollkommener separierter Eingang, sehr geeignet für einen Herrn Professor, ev. Beamten, ist mit 1. September zu vermieten. — Anfr. a. d. W. d. Bl. 3789

Möbl. Zimmer

ist ab 1. September zu vermieten. Volksgartenstraße 10. 3793

Älteres

Zugpferd

braune Stute, 160 cm hoch, für Gebirgsfuhrwerk in Verwendung stehend, ist gegen ein jüngeres stärkeres Tier, für denselben Zweck geeignet, gegen entsprechende Anzahlung einzutauschen. Angebote sind zu richten a. d. Zündwarenfabrik Maria-Rast.

KOMMIS

Gemischwarenhandler, zugleich tüchtiger Manufakturist, der auch in der Konfektionsbranche gut bewandert ist, 28 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, vollkommen militärfrei, sucht dauernden Posten. Eintritt am 15. September. Gesl. Zuschriften erbeten unter „Kommiss 250“ an die W. d. Bl. 3788

Kaffee-Ersatz

(gemahlen)

Wirtschafts-Kaffee feiner Geschmack, Kilo Kronen 5.60, Postkoll Nachnahme prompt.

J. Tramschegg, Graz, IV., Am Damm 7.



Verlag von L. Krolitz, Marburg.

Nr. 27

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Inventur.

Skizze von Thesi Bohrn.

Schluß. Nachdruck verboten.

„Schade,“ sagte sie lächelnd und zog ihre Uhr heraus, „ich dachte mir wohl, daß ich zu spät komme — nun, macht auch nichts; — sagen Sie, Ferry“, setzte sie leicht hinzu, indem sie ihre Börse aus der Tasche zog und derselben eine größere Geldnote entnahm, „würden Sie so freundlich sein, mir die Banknote hier wechseln zu lassen?“

„Aber freilich, Gnädige!“ rief Ferry dienstfertig.

„Die Geschäfte sind wohl schon alle gesperrt“, bemerkte Frieda, „aber vielleicht..“

„Ach, das schadet nicht, drüben in der Apotheke oder nebenan im Kaffeehause wechselt man mir schon!“ Er griff geschäftig mit der einen Hand wieder nach seiner Kappe, mit der andern nach dem Gelde und eilte fort. Friedas Zweck war erreicht, sie hatte einen Zeugen fortgeschafft. Schnell trat sie an ihres Mannes Schreibtisch und hielt hier Umschau; aber Läden und Lädchen, alles war versperrt, und oben auf, unter den Schwersteinen, die sie einen nach dem andern aufhob, waren nur flüchtige Geschäftsnotizen, revidierte und unrevidierte Rechnungen und dergleichen mehr — von Privatsachen keine Spur. Ebenso sah's auf dem Stehpulte aus und in einigen Wandregalen — aber dort, dort in der Ecke hing sein Geschäftsrock am Nagel. Hastig untersuchte sie die Taschen — richtig, da knisterte Papier! Sie zog es hervor, eine salbierte Schusterrechnung — schändlich! Aber da, da ein Brief — ah! Sie entfaltete das Papier und las: „Lieber Wolf im Schafspelz!“ Frieda lachte, ah, das war von einem seiner Ker Freunde! Wolf im Schafspelz war Wolfgang's Spitzname.

„Hurra, wir sind alle da! Du hast gewiß vergeblich an der Bahn auf uns gewartet, verzeihe großmütig, altes Haus, aber wir konnten nicht mit einem späteren Zug fahren. Also, abends sieben Uhr, Hotel Goldenen Hirsch! lautet die Devise. Sei pünktlich, denn es sehnen sich schon unbändig nach dir

„Dr. Bum-Bum“, „Das Zebra“, „Kater Schnurr-Murr“, „Der alte Amtsschirm“, „Ihres Waters Gelin Grau-Grau“ und „Kitti, die blonde Elster“.

Frieda lachte hell auf, ja, das waren die Spitznamen seiner Ker Freunde, aber — da waren ja auch Frauennamen darunter, und — — „Ihres Waters Gelin Grau-Grau“ — — war das nicht? Sie besah die Unterschrift genau. „Ja, wahrhaftig, das waren Elsas energische Schriftzüge — wär's möglich, wäre das Elsa Grauer, ihre intimste Freundin aus der Pension?! Ja, ja, sie nannte sich auch damals schon immer „Ihres Waters Gelin Grau-Grau“. Sie sagte immer, sie wolle nicht heiraten, aber einen Beruf möchte sie haben und auf eignen Füßen stehen. Sie schrieb ihr einmal, noch lange vor ihrer Verheiratung (bald darauf stellten sie ihren Briefwechsel ein), daß sie Aussicht habe, bei einer großen Handelsfirma anzukommen, sollte sie — — ja, ja, ja muß es sein. Daß aber Wolf ihr gar nichts davon sagte?! Wolf erzählte ihr von allen Freunden, aber von den Freundinnen nichts, er glaubte ja, dergleichen Freundschaften gingen über ihren Horizont. Sie sah plötzlich völlig klar in der Sache. „Aber warte, warte, warte nur, du sollst heute noch anderer Meinung werden!“

Sie lächelte schelmisch, steckte dann hastig den Brief in ihre Tasche und nahm einen Kalender vom Stehpult, in dem sie gleichgültig blätterte, denn sie hörte Ferry kommen. Der zählte ihr das gewechselte Geld mit großer Umständlichkeit auf; sie dankte ihm, gab ihm eine Silbermünze und brachte das Geld in ihrer Börse unter. Dann ermahnte sie Ferry, morgen ja pünktlich wegen des Teppichklopfens im Hause zu erscheinen, grüßte freundlich, und rauschte hinaus.

Daheim angelangt, nahm sie ihre neue englische stahlgrüne Duchttoilette aus dem Schrank, steckte ihr Haar in geniale Schlupfen zog das Kleid an, das ihre schlanken Formen prächtig zur Geltung brachte, stülpte ihr feschtes Biberhütchen auf, nahm den Abendmantel um und verließ, nachdem sie noch den Mädchen einige Weisungen erteilt hatte, das Haus. Sie legte den halbstündigen Weg nach dem Goldenen Hirsch zu Fuß zurück, denn es war ein prächtiger Abend, und sie

wollte noch überlegen, wie sie ihren Ueberfall am besten ins Werk setzen könne. Der Portier gab ihr die Weisung: „1. Stock, Tür 11.“ Nun stand sie vor der Tür 11 und horchte. Lautes Lachen, lautes Reden und Gläserklingen tönte ihr entgegen. Sie unterschied ganz deutlich Wolfs Stimme und jetzt, ja, das war Elsas Stimme — unverkennbar. Sie sagte: „Es ist aber gar nicht schön von dir, Wolf im Schafspelz, daß du uns über deine Frau jede nähere Auskunft verweigert, wir hatten uns schon alle darauf gefreut, sie kennen zu lernen.“ Frieda horchte gespannt, was Wolf erwidern würde, aber er sagte nichts. „Warte, warte nur,“ dachte sie wieder, und dann trat sie rasch ein, ohne anzuklopfen. Mit einem liebreizenden Lächeln auf den Lippen und in den Augen eilte sie an den reichbesetzten Tisch, neigte ein paarmal grüßend ihr Köpfchen nach allen Seiten, reichte dann ihrem Manne die Hand und sagte mit gewinnendem Freimut: „Verzeihe, Wolf im Schafspelz, daß ich so lange warten ließ, du hast gewiß schon heimlich über die Unpünktlichkeit der Frauen im allgemeinen und deiner Frau im besondern geschimpft, aber das schadet nichts.“ Sie ließ mit einer graziösen Bewegung ihren Mantel in Wolfs Hände gleiten und sagte zu den andern gewendet: „Schön willkommen in der Haupt- und Residenzstadt, meine Freunde!“ Wolf starrte sie sprachlos an, sah mit grenzenloser Bewunderung, wie sie einem nach dem andern mit einem buschigen Anstrich und doch zugleich höchst anmutig die Hand reichte, und wie sich dann plötzlich Frieda und Grau-Grau mit leisem Erkennungsschrei in die Arme sanken und sich tüchtig abkühlten.

Ein Bravo- und Hochrufen und fröhliches Lachen erscholl aus aller Munde, nur Wolf blieb stumm. Da traf ihn ein ernster und zugleich liebevoller Blick aus Friedas Augen und brachte ihn zur Besinnung. Gewandt, wie er war, wurde er sofort Herr der Situation. Er übergab dem herzutretenden Kellner den Mantel, den er noch immer in den Händen hielt, bot Frieda den Arm, vorbeugte sich mit ihr und sagte: „Stelle euch, meine lieben Freunde, in aller Form meine Frau, Frieda Börner, vulgo Wölfin im Lammspelz, geborene Olmerstorff, vor, freue mich von Herzen, daß uns die Ueberraschung

Erfundungsritt.

Von Phil. G. Grünfeld.

Nachdruck verboten.

Das Departement „Somme“ im Norden Frankreichs war schon anfangs September 1914 Zeuge des Durchmarsches deutscher Truppen. Die Armee des Kronprinzen von Preußen war im raschen Vormarsch von Norden her von Belgien gegen Paris gerückt, mußte sich aber infolge starken Druckes der französischen Heeresmassen auf einer anderen Stelle des Kriegsschauplatzes entschließen, wieder nordwärts zu marschieren, um sich hier mit der Armee des Kronprinzen von Bayern, die von Lothringen über Belgien nach Nordfrankreich geworfen wurde, zu vereinigen. Das Hügelland, das die Somme auf ihrem rechten Ufer begleitet, wurde nun, nach der Vereinigung der beiden deutschen Armeen, Ende September und anfangs Oktober zum Schauplatz blutiger Kämpfe, in denen die deutschen Heere wieder siegreich nach Süden vorrückten. Um die Stadt Peronne, die schon 1870, damals noch als starke Festung, eine wichtige Rolle gespielt hatte, tobten hartnäckige Kämpfe und die zerstörten Dörfer an den großen Heerstraßen, die von Cambrai nach Peronne führen, legten beredtes Zeugnis dafür ab, daß sie von den französischen Truppen noch im Zurückgehen bis aufs Aeußerste verteidigt worden waren. — Sorel, ein kleines Dorf im Hügelland, war kampfslos besetzt worden, der Feind mußte sich hier in der Richtung Roisel-St. Quentin eilig zurückgezogen haben.

Den bayerischen Chevaulegers, dieser schönen deutschen Truppe mit dem historischen französischen Namen, die die Vorhut bildeten, lag es ob, die Umgegend von Roisel zu erkunden. Leicht war die Aufgabe nicht, wenn auch ein Teil der Gegend, in deren Hügel Sorel eingebettet lag, vom Dorf aus zu übersehen war. Der andere Teil war eben Hügelland, und die Dörfer, wie es in Frankreich üblich ist, waren durch dichte, lebende Hecken und Gehölze gut maskiert. Es ist etwas Sonderbares für ein deutsches Auge, daß die sauberen Dorfdächer größerer Flecken schon auf Kilometer zu erkennen gewohnt ist, hier nirgends und nirgends einen Anhaltspunkt über menschliche Wohnplätze zu finden. Alleinstehende Gehölze oder Fabriken sind, wenigstens in diesem Teile Nordfrankreichs, etwas ganz seltenes. Man sieht die Hügel nur von Gehölz und dichtem Gebüsch flankiert, besetzt oder unterbrochen, und wenn man vor den grünen Wällen steht, bemerkt man plötzlich in und hinter ihnen saubere und wohlhabende Ortschaften.

Der Leutnant F., dessen Schwadron in Sorel eingerückt war und im Begriff stand, dort Quartier zu beziehen, erhielt mit einem Unteroffizier und vier Mann den Auftrag, das nächste Dorf Heudicourt zu erkunden. Er war nicht besonders wichtig, dieser Auftrag, denn man sah die grünen Hecken von Heudicourt, hinter denen sich nichts regte, in einer Entfernung von ungefähr drei Kilometern daliegen. Der Weg war frei, das sah man mit bloßem Auge, obwohl er auf ungefähr 150 Meter vor Heudicourt mit einer Einmündung in dieses Dorf in einer Senkung verschwand. Wären französische Vorposten im Gehölz gewesen, man hätte sie mit dem Glase sehen müssen. Trotz alledem ritt Leutnant F. mit gewohnter Vorsicht über den Weg. Da wo es in den Hohlweg hineinging, wurde abgesehen und die Pferde geführt. Es war aber nichts vom Feinde

zu sehen. Dann kamen die ersten Häuser, ohne irgendwelche Lebewesen, wie gewöhnlich. Falls die Bewohner noch da sein möchten, waren sie sicher in die allerhintersten Strohscheunen gekrochen, aus Angst vor den deutschen „Barbaren“.

So ging denn die Patrouille sehr langsam und sehr vorsichtig weiter bis zu dem Dorfplatz, der ebenfalls eine Eigentümlichkeit dieser Gegend ist, in seiner zu dem Flächenraum des bebauten Dorfraumes unverhältnismäßigen Größe und mit dem dichten Baumbestand alter schöner Linden. Dort sahen sich die bayerischen Chevaulegers im Kreise um, denn hier mündeten vier Hauptstraßen ein, offenbar nach den weitergelegenen Orten. Und hier sahen denn die Reiter endlich auch einen Bauern, der unter seinem Hoftor stand, seine Tonpfeife anzündete und dabei nach den Deutschen schielte. Der Offizier befahl nun seinen Leuten, die Pferde zusammenzuhängen und mit dem wie bisher enticherten Karabiner in der Hand, den Platz und die Straßen scharf im Auge zu behalten. Er selber wollte mit dem Bauern ein kleines Gespräch anfangen. In dem Augenblick aber, als er den ersten Schritt auf den Bauern zu lenkte, krachte von allen Seiten des Platzes, aus den Häusern heraus, hinter den Hofstoren hervor, eine Unmenge wohlgezielter Schüsse, die das kleine Häuflein auf der Stelle niederlegten. Die Reiterpatrouille war nicht mehr. Ein Bataillon französischer „Chasseurs d'Afrique“, das den Rückzug seines Armeekorps zu decken hatte, war marschbereit in Heudicourt gestanden. Die Schlussposten der Nachhut hatten die deutschen Reiter herankommen sehen, hatten sie gemeldet und das Bataillon war rasch in die schützenden Häuser eingetreten, um aus dem Hinterhalt die Patrouille abzuschließen. Es wäre nach der Ueberzahl der „Chasseurs“ nicht nötig gewesen, man hätte die sechs Mann umzingeln und sie gefangen nehmen können. Aber man befürchtete wohl, daß sich die Deutschen auch vor dem großen Haufen zur Wehr setzen würden und man einige Opfer haben könnte. Man entschloß sich also zum Meuchelmord, für den man ja hier das Wort „Kriegslist“ anwendet. Nun hatte das Bataillon seine Schuldigkeit getan, die sechs Pferde wurden rasch eingeteilt, die Chasseurs rückten schleunigst ab, denn man konnte nicht wissen, welche Truppenmacht hinter der Patrouille herkam und ob diese die Schießerei nicht gehört hatte und ihren Marsch nun beschleunigte. Die sechs Leichen ließ man, wie sie gefallen waren, auf dem Dorfplatz in S. liegen.

Ich habe ihre Gräber auf dem Friedhof von Heudicourt gesehen, habe davor gestanden, acht Tage nachdem man die Gräber geschaufelt hatte, und habe an sechs deutsche Mütter gedacht, die in jener Stunde noch nichts von dem Tode ihrer sechs Söhne gewußt haben können, habe an sechs deutsche Mädchen gedacht, die sich zu Hause um sechs Chevaulegers bangen, denn jeder frische deutsche Reitermann hat eine Liebste daheim.

Und die sechs Mütter und die sechs Mädchen werden ihre Reitermänner nie wiedersehen, vielleicht nicht einmal erfahren, wo man ihnen in der fremden Erde die letzte Ruhestätte gegraben hat.

Den „Chasseurs d'Afrique“ hat jener „Sieg“ kein Glück gebracht. Sie sollten vier Tage später Peronne mitverteidigen und ritten geschlossen von der Stadt nach dem Hügel hinauf, auf dem Aizecourt-le-Haut

so glänzend gelang, und empfehle die Wölfind eurem Wohlwollen.“

Ein allgemeines Hoch ertönte, alle hielten Frieda die vollen Gläser entgegen. Sie nahm ohne Ziererei ein Glas aus Wolfs Hand, stieß mit allen der Reihe nach an und tat wacker Bescheid. Es begann eine heitere, ungezwungene Unterhaltung, Frieda ging auf jeden Scherz ein und plauderte so unbefangenen geistreich, daß Wolf sie immer nur ganz vergnügt ansah. Es dauerte nicht lange, so war Frieda der bewunderte Mittelpunkt der Gesellschaft. Elsa Grauer machte ihr Vorwürfe, daß sie so ganz ohne Anlaß zu schreiben aufgehört und ihr nicht einmal ihre Verlobung angezeigt habe.

„Mein liebes Geselein Grau-Grau“, entgegnete Frieda, „du würdest so nicht sprechen, wenn du die drei berühmten B, die im Leben der Frau nun einmal eine große Rolle spielen, kennen gelernt hättest: „Verlobt, verlobt, vermählt“. Hättest du auf diesem Gebiete Erfahrung, so müßtest du wissen, daß man in den beiden Stadien des Verlobt- und Verlobtseins blind und blöde und rücksichtslos gegen die Mitwelt ist und zu nichts, aber schon gar nichts Zeit hat, und —“

„Und in der ersten Periode des Stadiums des Vermähltseins am allerwenigsten Zeit hat,“ warf Dr. Bum-Bum ein.

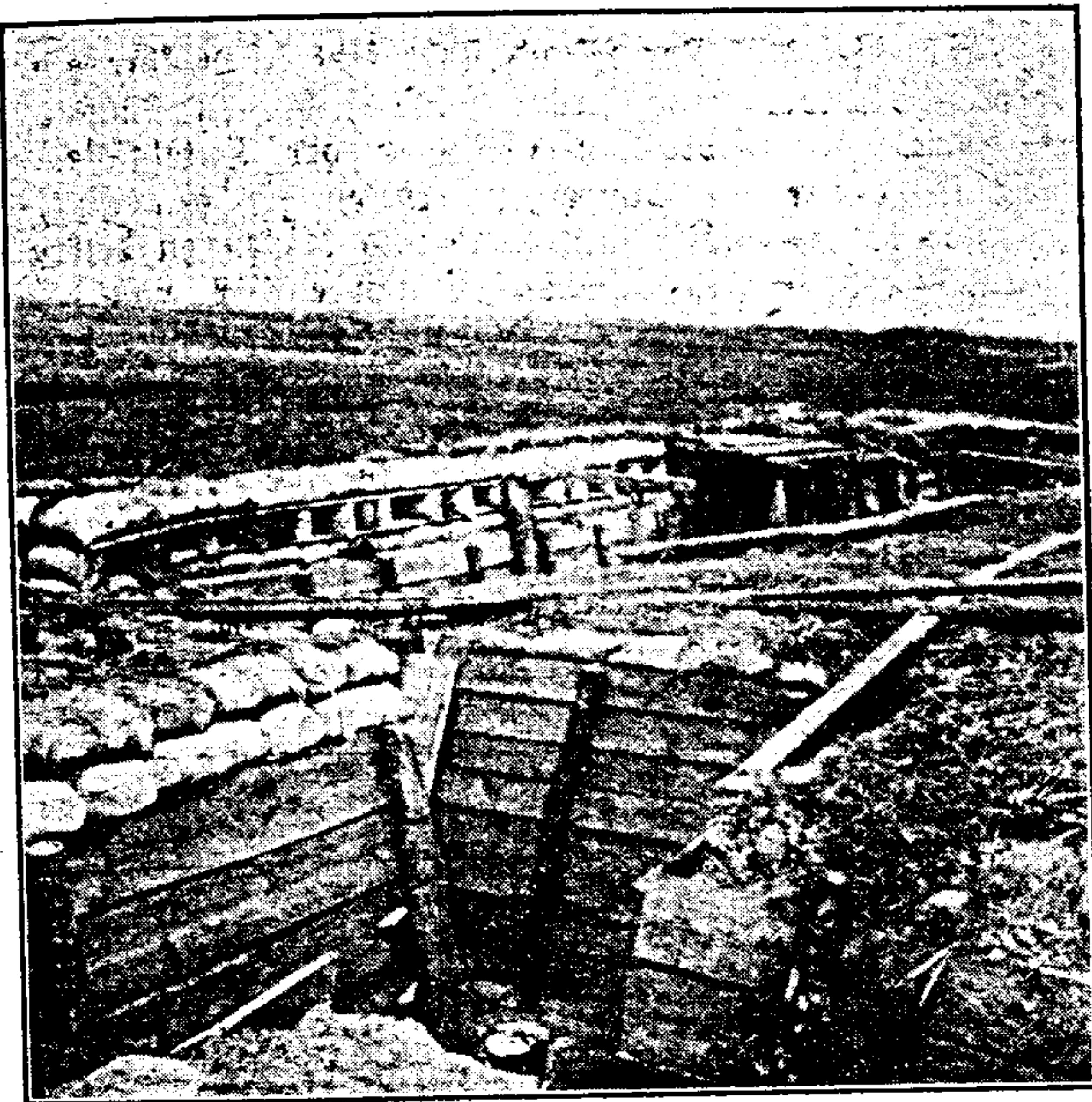
„Ganz richtig, Dr. Bum-Bum“, pflichtete Frieda bei — „am allerwenigsten Zeit hat. Bei uns dauerte diese erste Periode etwas lange, ich gestehe es, aber nun ist sie glücklich überwunden.“ Sie sah Wolf dabei fest an, und er erwiderte ihren Blick verständnisinnig. „Ja, sie ist glücklich überwunden“, wiederholte sie, „und damit ihr, lieben Freunde, euch davon überzeugen könnt, erlaube ich mir, euch für morgen mittag zu uns zu laden — Herrengasse Nr. 14, ersten Stock.“ Sie machte eine anmutige Verbeugung, und Wolf drückte ihr unterm Tisch die Hand so fest, daß sie hätte laut aufschreien mögen. Die Einladung wurde mit Freude angenommen, und dann sprach man von vergangenen Zeiten. Jetzt erst ging Wolf aus sich heraus und entwickelte einen Witz und eine Veredsamkeit, über die Frieda staunte: so hatte sie ihn nicht gekannt, so frisch und sprühend. Alles Geschraubte, Schmalzeiherliche war wie von ihm abgefallen, sie hätte ihn am liebsten vor aller Augen umarmt und geküßt.

Erst lange nach Mitternacht brach man auf, mit der einstimmigen, gegenseitigen Versicherung, daß der Abend ein reizender war. Die Freunde ließen sich's nicht nehmen, das Ehepaar bei der herrlichen Sternennacht nach Hause zu begleiten, um, wie der „alte Kantschirm“ versicherte, morgen den Weg leichter finden zu können.

Als das Haustor sich hinter den beiden geschlossen, stiegen sie stumm Hand in Hand die Stiegen zu ihrer Wohnung hinauf. Im Speisezimmer brannte ein lustiges Feuer, und der Teekessel stand auch bereit. Wolf entzündete die Spiritusflamme, dann setzte er sich und flüsterte: „Süßes Herz, ich danke dir — aber nun sage auch, du Herrenmeisterin, wie hast du's herausgebracht?“

„Ganz einfach“, sagte sie, „ich bin in das Geschäft, um deine Tätigkeit bei der Inventur ein wenig bewundern zu können, fand dich natürlich nicht, doch statt deiner diesen Brief hier.“ Sie zog den Brief aus der Tasche und hielt ihn Wolf vor die Augen. „Der sagte mir alles.“

Und beide lachten glücklich auf.



Im Osten: Gut ausgebaute russische Stellungen, die von deutschen Truppen genommen wurden.



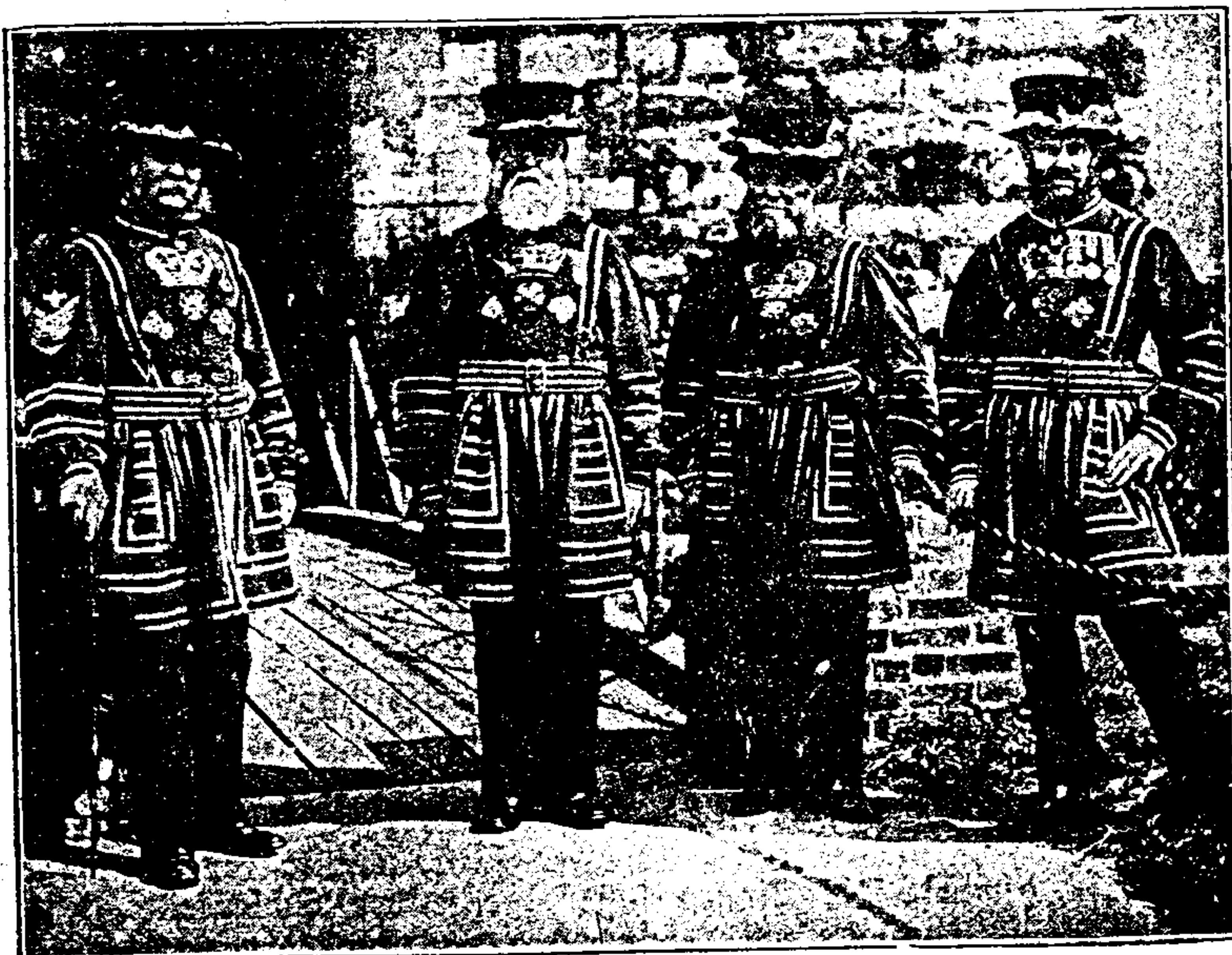
Oesterr.-ungar. Feldmesser und Kartograph in Südtirol. In die Hochgebirgswelt des Kriegsschauplatzes führt uns die obenstehende Abbildung. Sie zeigt öst.-ung. Feldmesser und Kartographen bei der Arbeit.

===== Im Osten: =====

Unser kleines Bild gibt uns einen recht deutlichen Begriff davon, wie gut die Russen ihre Stellungen mit festgefügtten Holzbalken und wohlgefüllten Sandsäcken ausgebaut hatten. Und trotzdem gelang es der Tapferkeit, dem nimmermüden Vordringen der Deutschen, sie zu nehmen und für die eigenen Zwecke auszunützen.

Der Tower in London

soll in den letzten Tagen manch unfreiwilligen Gast zur Beherbergung erhalten haben. Die Zitabelle, an der Ostseite von London gelegen, diente ursprünglich den englischen Königen als Wohnung. Heinrich der VIII. war der letzte, der dort wohnte. Unter seiner Regierung diente er als Staatsgefängnis. Größ-



Zu den jüngsten Verhaftungen irischer Anführer: Das Wacht-Personal im Tower in seiner althistorischen Tracht.

liche Verbrechen mannigfaltigster Art haben seine Mauern mitangesehen. Denken wir nur an die Gemahlinen Heinrichs des VIII., die dort enthauptet, an die Ermordung Heinrich des VI., George Herzog von Clarence, Eduard V. und Richard, Herzog von York, an die Enthauptung mancher britischer Großen und Staatsmänner.



Das Parlamentsgebäude in London.

liegt und der bisher als frei vom Feinde gemeldet war. Als sie auf 200 Meter an das Dorf herangekommen waren und als es für sie zu spät zur Umkehr war, ertönte vor ihnen das entsetzliche Geknatter deutscher Maschinengewehre. Eine Abteilung war unbemerkt da oben in Stellung gegangen und mähte in wenigen Sekunden das Bataillon Chasseurs völlig nieder.

Die sechs Chevaulegers waren gerächt.

Bergestod.

Alpenskizze von Hermann Dreßler-Chemnitz.
Nachdruck verboten.

Kniirschend beißen sich die stählernen Zähne der Nagelstiefeln in das graue, speckige Kalkgestein fest. Der Atem der beiden Männer strömt bei der Anstrengung keuchend aus den zusammengepreßten Lungen hervor. Man sieht ihn als blässen Nebel in der Kälte, die hier oben in den Bergen herrscht. Die Sehnen straffen sich in den Kniegelenken, die unter den braunen Lederknieschößen braun und zerklüftet hervorschauben.

Der Gaisreiter von Andermatt dreht sich nach seinem Kameraden um. Er holt tief Atem, deutet dann mit der Hand nach unten und sagt:

„Das Gejammer ist mir zuwider. Da heroben ist wenigstens Ruhe!“

Sie bleiben beide stehen, der Gaisreiter von Andermatt und Grieblinger von Toblach, und sehen vor sich in die schweigende Bergwelt. Starr reßen die steinernen Riesen der Dolomiten ihre Häupter empor, bereit, den allzukühnen Bergsteiger mit ihren felsigen Armen zu umklammern und zu Tode zu pressen. Einige leichte Wölkchen fliegen wie weiße Watteflocken um ihre Zinnen. Aus den zahlreichen Kaminen, welche die Jahrtausende in ihre Felswände gerissen, klingt hin und wider das dumpfe Decrescendo niederbröckelnden Verwitterungsgesteines. Aus den tiefer liegenden Waldgürteln steigen in leichten Schwaden Nebelschleier auf und zerfließen einige hundert Meter höher in Nichts.

„Hast Recht“, sagt der Grieblinger, „Ruhe kann da einer haben, manchmal für immer!“

„Meinst, daß er sich zu Tode gefallen hat?“ fragt der andre.

„Ja! Das ist gewiß! Die Zinnen laßt sie alle zu Tode fallen, da kommt keiner aus, den ein Schwindel ankommt.“

„Dann mag ich mir mehr sehen von seinen Leut', wann ich wieder zu Tale komm und ihnen den Vater heimbring!“

„Schlimm ist's alleweil“, pflichtet der Gaisreiter bei, „aber werden denn die Stadt-leut' flug!“

Die beiden Männer wenden sich wieder der Höhe zu und klimmen jetzt über Trümmerfelder auf allen Vieren vorwärts.

„Dort hangt was, was nicht in den Bergen wächst“, sagt Grieblinger plötzlich und deutet zur Seite.

An einer Felszacke hängt ein zerfetzter Rucksack. Mit dem breiten Riemenzeug hat er sich an dem Vorsprung verfangen und schwebt über dem Abgrunde. Der Inhalt, ein paar Kletterschuhe und einige Wäsche-stücke hängen halb heraus. Auf ein ganz herausgerutschtes Schweißhemd hat der Tod seinen graulichen Stempel gedrückt: ein großer Blutstreck, purpurn-frisch, ist mitten da-

rauf, und der herzlose Berg läßt dieses grauliche Wimpel wie eine Siegestrophäe im Schluckwinde auf und niederflattern.

„Schau, da hat ihm der Berg schon zur Alder gelassen, ehe sein Rucksack hierher gefallen ist“, sagt der Gaisreiter, auf den blutigen Felsen deutend, „alleweil müssen wir noch ein Stück hinauf, dann werden wir ihn finden.“

Mit größter Anstrengung umgehen die beiden Männer den Felskegel und klettern dann wieder aufwärts, auf Händen und Füßen, und jeden Felspalt wahrnehmend, der als Stützpunkt dienen kann. Gaisreiter voraus, Grieblinger hinterdrein.

Plötzlich hört Grieblinger einen dumpfen Laut, ein kurzes, schweres Stöhnen. Gaisreiter hat ihn ausgestoßen, den Ton des Entsetzens. Und wie er nun den Kopf hebt, fährt ihm ein lähmendes Zittern durch die Glieder.

Er hat schon oft die Leichen Verunglückter bergen helfen, aber in so gräßlicher Gestalt hat er den Bergestod noch nicht gesehen.

Dicht vor ihm liegt der große, schwere Mann zwischen zwei scharfkantigen Felsklippen, den Kopf zu unterst. Der Schädel ist ihm bis auf die Nasenwurzel herab vollständig zermalmt, das Gehirn tropft in den Bart herab. Die Riesen scheinen trotzig fest aufeinander gepreßt, und die Füße mit den Nagelstiefeln stemmen sich gegen den unbarmherzigen Felsen, der ihn von seiner Höhe herabgeschleudert hat. Der rechte Arm ist wie nach einem Stützpunkte suchend tastend emporgestreckt. Eine feine, weiße Hand spreizt die Finger aus dem herabgeglittenen Rockärmel der Lodenjacke, eine feine, weiße Hand, zerdrückt in der rauhen, felsigen Faust der Berge. Und auf dem nackten Knie des eingezogenen linken Beines sitzt ein Steinschmärer, lugt mit klugen, zutraulichen Auglein auf den Daliegenden und singt sein monotones Berglied:

„Wir sind quitt — wir sind quitt!“

Plötzlich aber scheint das Tierchen ein Grausen anzukommen. Mit einem aufschreienden: quitt, quitt, quitt — schießt es davon und überläßt den Toten den beiden Männern.

Grieblinger rollt die segelleinene Schleifbahre auf. Vorsichtig umhüllt er das zer Schlagene Haupt mit den Verbandtüchern. Dann legen sie ihn hinein in den leinenen Sarg, schnüren zu und fassen in die Gurtgriffe der Schleife.

Langsam geht es talwärts, schleifend, zerrend, zurückhaltend, denn der Tote ist schwer und manchmal ist es den beiden Männern, als wollte er sie mit zur Tiefe ziehen, zur Tiefe, die ihm selbst das Leben raubte.

Ein Wind springt auf und pfeift in der Höhe einige gellend harte Töne um die Kalkriffe. Wie ein Triumphgeheul, das der Sieger dem abziehenden Feinde nachsendet, so klingt es.

Die Männer blitzen stumm empor. Wie grinsende Masken nehmen sich die Felsklippen in ihren Wolkenschleiern aus. Sie eilen sich, zu Tale zu kommen.

Der Mondschein träumt schon um die Giebel der Häuser, als sie das Alpendorf erreichen.

Langsam und gleichmäßig klingen die Tritte ihrer Nagelstiefel auf dem Pflaster wider, wie der klagende Takt eines Trauermarsches, aber auch hart und kalt wie der Schritt des erbarmungslosen, allgewaltigen Schicksals selbst.

Dort, wo die Fenster noch alle erleuchtet sind, bergen sie ihre kalte Last im Hofe.

Der Mond steht jetzt schon klar am Himmel und streut seine silbernen Lichter auf die bleichen Gesichter der Hotelgäste.

Schweigend lüften sie den Hut, als der Zug ankommt und blicken zu den grauweißleuchtenden Zinnen empor, von deren ewigstummen Höhen das Mondlicht herabzuträufeln scheint.

Starr und erbarmungslos reßen sich die felsigen Riesen in die Nacht empor und schauen kalt hernieder auf die Menschlein zu ihren Füßen, denen sie wieder einmal einen ihres Geschlechtes zer schlagen herabsenden zur Warnung, ihre keuschen Höhen nicht zu besetzen. Bergestod! Bergestod!

Dexierbild.



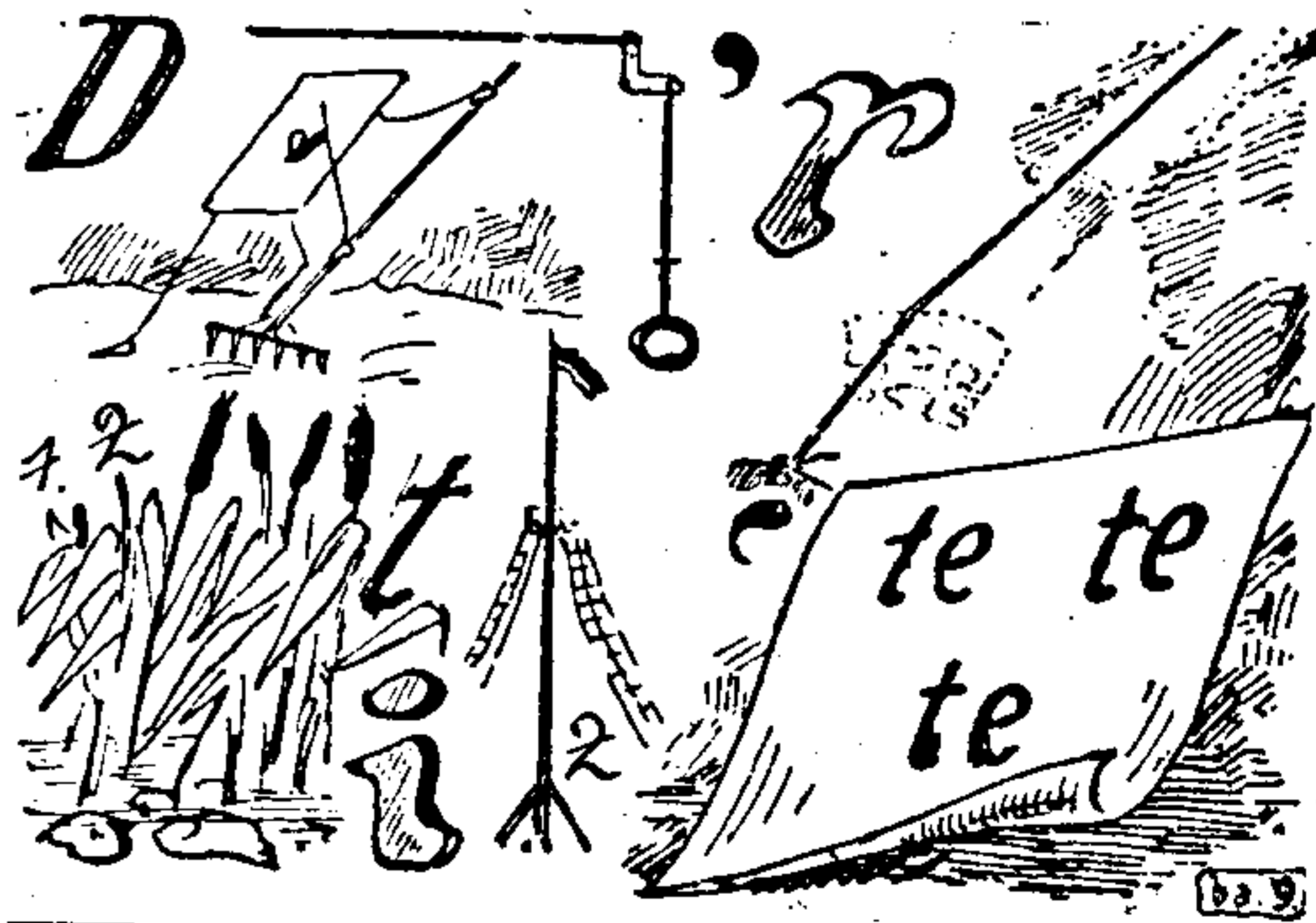
Wo ist der Vater des Jungen?

Scherzrätsel.

Herrlich hat sich jetzt im Kriege
Unser Rätselwort bewährt
Und selbst Englands stolze Flotte
Spürte grimmig seine Kraft.

Aber ist darin enthalten,
Was man arg nennt immerdar:
Früher ward es scheel betrachtet,
Aber jetzt ist's sehr begehrt.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus
voriger Nummer:

Reihenrätsel: Paris, Brandenburg, Stolzenfels, Fastnacht, Schleuder, Karosse, Schnitter, Argentinien, D'Annuncio, Kleidermotte, Gardehusaren.

Protestnote.

Bilderrätsel: Ulanen-Wachtmeister.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)